



Stadt Köln

Freiraumkonzept Mülheimer Süden

Entwicklung von Zielvorgaben
für den Freiraum

Inhalt

Prolog	6
1. Bisherige Entwicklung des Gebietes Mülheimer Süden	8
1.1 Ausgangslage	9
1.2 Werkstattverfahren 2013/2014	11
1.3 Städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept 2014	14
1.4 Status Quo 2023	18
2. Der Charakter des Ortes	20
2.1 Konflikte als Identitätssuche	21
2.1.1 <i>Urbane Dichte</i>	21
2.1.2 <i>Grünflächenunterversorgung</i>	21
2.1.3 <i>Potential der urbanen Stadt neu denken</i>	22
2.2 Identifikationsmerkmale des öffentlichen Raumes	22
2.2.1 <i>Gestaltung – Nutzung – Frequentierung</i>	23
2.2.2 <i>Atmosphäre/Identität</i>	24
2.3 Spuren einer Identität	25
3. Das Leitbild: Grüne Stadt über Freiraum denken	28
3.1 Menschlicher Maßstab	29
3.2 Urbanes Grün	30
3.3 Grün-blaue Infrastruktur	30
3.4 Gesundheit und Wohlbefinden	31
3.5 Soziales und Kultur	32
3.6 Kunst im öffentlichen Raum	33
3.7 Nachhaltigkeit	33

4. Die Entwicklungsperspektive: Verbundenheit durch Struktur	34
4.1 Gesamtdarstellung: Leitziele	35
4.2 Raumkonzept	38
4.3 Raumtypologien	39
5. Die Entwicklungspotentiale für den Mülheimer Süden	42
5.1 Entwicklungspotentiale	44
5.2 Einzelbetrachtung Raumtypologien	45
6. Gestaltungsprinzipien	68
6.1 Charakter des Ortes – Spurensuche	70
6.2 Grundlagen	71
6.3 Planungsgrundsätze Freiraumqualifizierung Deutz-Areal	72
6.3.1 <i>Straßenraumplanung</i>	72
6.3.2 <i>Straßenraumbegrünung</i>	72
6.3.3 <i>Wassersensible Stadtentwicklung und Starkregenvorsorge</i>	73
6.3 Konzeption	74
6.4.1 <i>Wassersensible Stadtraum- und Grünflächengestaltung</i>	74
6.4.2 <i>Vegitationskonzept</i>	76
6.4.3 <i>Charakteristisches Material- und Ausstattungskonzept</i>	101
7. Ausblick	106
Literaturverzeichnis	108
Abbildungsverzeichnis	109
Impressum	111



Prolog

Unsere Zeit ist von großen und neuen Herausforderungen geprägt. Ökonomische und ökologische Anpassungsprozesse – bedingt durch den weltweiten Klimawandel, einen akuten demografischen Wandel, einer Neuorientierung der traditionellen Formen des Zusammenlebens und der zunehmenden Digitalisierung – stellen immer höhere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit urbaner Räume. Damit verbunden ist eine intensivere und intelligentere Nutzung urbaner Freiräume, die sich besonders auf ökologische und soziale Funktionen bezieht.

Ein durch die Pandemie noch verstärktes Gefühl von Vereinsamung und Verunsicherung prägt unser Zusammenleben – aber speist auch die Suche nach Alternativen. Die Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, dem greifbar Lebendigen, dem Natürlichen wächst besonders in urbanen Räumen. Der Freiraum ist längst keine passive Ressource mehr. Gemeinsam mit dem Grün in der Stadt positioniert er sich zunehmend als neuer urbaner Entwicklungsmotor.

In diesem Zusammenhang erfährt der öffentliche Freiraum in urbanen Systemen eine vielschichtige Verantwortung als strukturgebendes stadträumliches Element, als Lebens- und Begegnungsraum für Gesundheit und Soziales und vor allem im Hinblick auf Klimawandelanpassung zur Stärkung der Resilienz urbaner Systeme.

Die Entwicklung des Mülheimer Südens steht im Kontext dieser Herausforderungen.

Mit dem vielschichtigen Wandlungsprozess des Mülheimer Südens von einem ehemals industriell geprägten Stadtteil hin zu einem neuen, lebendigen, durch Wohn- und Gewerbebenutzung geprägten Stadtteil entstehen urbane, verdichtete Quartiere, die es gilt gesamtgesellschaftlich zu vernetzen, individuell zu entwickeln und nachhaltig, resilient zu stärken.

Eine neue Wertschöpfung des öffentlichen Freiraums aus Kultur und Natur stellt die Grundthese für die Entwicklungsperspektive des Mülheimer Südens dar: aus der geschichtlichen, räumlichen und funktionellen Überlagerung entsteht ein stabiles Raumkonzept, das bestehende Qualitäten standortgerecht und zukunftsweisend integriert, verwebt und mit Leitzielen einer grünen, wassersensiblen und resilienten Stadt neue Entwicklungsperspektiven aufzeigt.

Zielsetzung

Das durch die Stadt Köln, Dezernat Planen und Bauen, in Auftrag gegebene „Freiraumkonzept Mülheimer Süden“ dient als Studie der Entwicklung von Zielvorgaben für den öffentlich erleb-
baren Freiraum des Mülheimer Südens.

Die sich in unterschiedlichen Planungsstadien befindlichen Quartiere sind aufzuzeigen, räumlich-strukturell zusammenzuführen und freiraumplanerisch zu qualifizieren.

1. Bisherige Entwicklung des Gebietes Mülheimer Süden

1.1 Ausgangslage

Der zentral im Stadtgebiet gelegene Mülheimer Süden liegt rechtsrheinisch nur etwa 2 Kilometer Luftlinie von der Kölner Innenstadt entfernt. Die Zoobrücke im Süden sowie die Mülheimer Brücke im Norden verbindet Mülheim Süd mit dem linksrheinischen Köln. Räumlich-begrenzend und verkehrsstrukturell von Bedeutung ist die ICE-Trasse, die über einen Damm von Südwesten nach Nordosten durch das Gebiet verläuft. Im Norden knüpft das Gebiet an die Wohnstruktur des Mülheimer Südens an. Östlich limitieren der Pfälzische und der Bergische Ring das Plangebiet, an welchen die in den 50er Jahren gebaute Volks-Wohnsiedlung Stegerwald liegt, die durch jahrelangen Teilleerstand der Ladengeschäfte stadtstrukturell geschwächt ist. Im Süden grenzt das Quartier an die neuen und alten Messehallen, welche eine übergeordnete nutzungs- und stadtstrukturelle Bedeutung haben. Westlich des Gebietes verläuft der Rhein mit dem bestehenden Rheinboulevard, mit dem Jugendpark auf einer Außenmole sowie dem Gelände des Mülheimer Hafens. Der Rhein ist in diesem Abschnitt gewerblich genutzt und für die Stadt ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor.

Die Deutz-Mülheimer Straße und der Auenweg bilden verkehrsinfrastrukturell neben der ICE-Trasse wichtige stadträumliche Verbindungen. Der Rheinboulevard mit einer stadträumlich übergeordneten Fuß- und Radwegeverbindung und der Grünzug Charlier stellen die vorhandenen öffentlichen Grünflächen dar. Durch die direkte Nachbarschaft zu bestehenden Strukturen, wie dem Mülheimer Hafen und dem Rheinpark bietet das Areal ein hohes Potential, die vorhandene Standortqualität durch freiräumliche Akzentsetzung neu zu definieren und in ein quartiersübergreifendes System einzubinden. Aus diesem Grund ist das Plangebiet des Mülheimer Südens, in dem sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten vieles gewandelt hat, von besonderem Interesse für die Stadtentwicklung.

Aufgrund seiner besonderen Lage kommt dem Mülheimer Süden stadtentwicklungspolitisch eine hohe Bedeutung zu. Die industrielle Nutzung wurde vor geraumer Zeit aufgegeben, so dass das Gelände brach liegt. Einige denkmalgeschützte und erhaltenswerte Gebäude sind erhalten und bezeugen die industrielle Bedeutung des Geländes. Für das historisch gewerblich-industriell genutzte Gebiet ergibt sich die einmalige Chance, sich in den kommenden Jahren zu einem urbanen, lebendigen und nachhaltigen Quartier mit eigener Identität weiter zu entwickeln.

Auf der Grundlage des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes (2008) und dem Masterplan von Albert Speer und Partner wurde in den Jahren 2013/2014 ein „Interdisziplinäres, dialogisches Werkstattverfahren zur Erstellung einer Planungs- und Entwicklungskonzeption für den Mülheimer Süden inklusive Hafen als Fortschreibung des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes Teilraum Nord (REK-Nord)“ durchgeführt, dessen Ergebnisse in ein städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept (2014) für den Mülheimer Süden überführt wurden.

Der Mülheimer Süden umfasst derzeit folgende sieben Quartiere, die über die Deutz-Mülheimer Straße und dem Auenweg erschlossen sowie über den Rheinboulevard miteinander räumlich vernetzt sind.

- Lindgens Areal
- Windmühlenquartier
- Deutz Areal
- Otto-Langen-Quartier
- Nördlich Grünzug Charlier
- Euroforum West
- Euroforum Nord

Die sieben Quartiere werden in der Bauleitplanung und den Objektplanungen Architektur und Freiraum der jeweiligen Baufelder mit unterschiedlichen InvestorInnen, ProjektentwicklerInnen und ArchitektInnen sowie LandschaftsarchitektInnen entwickelt.

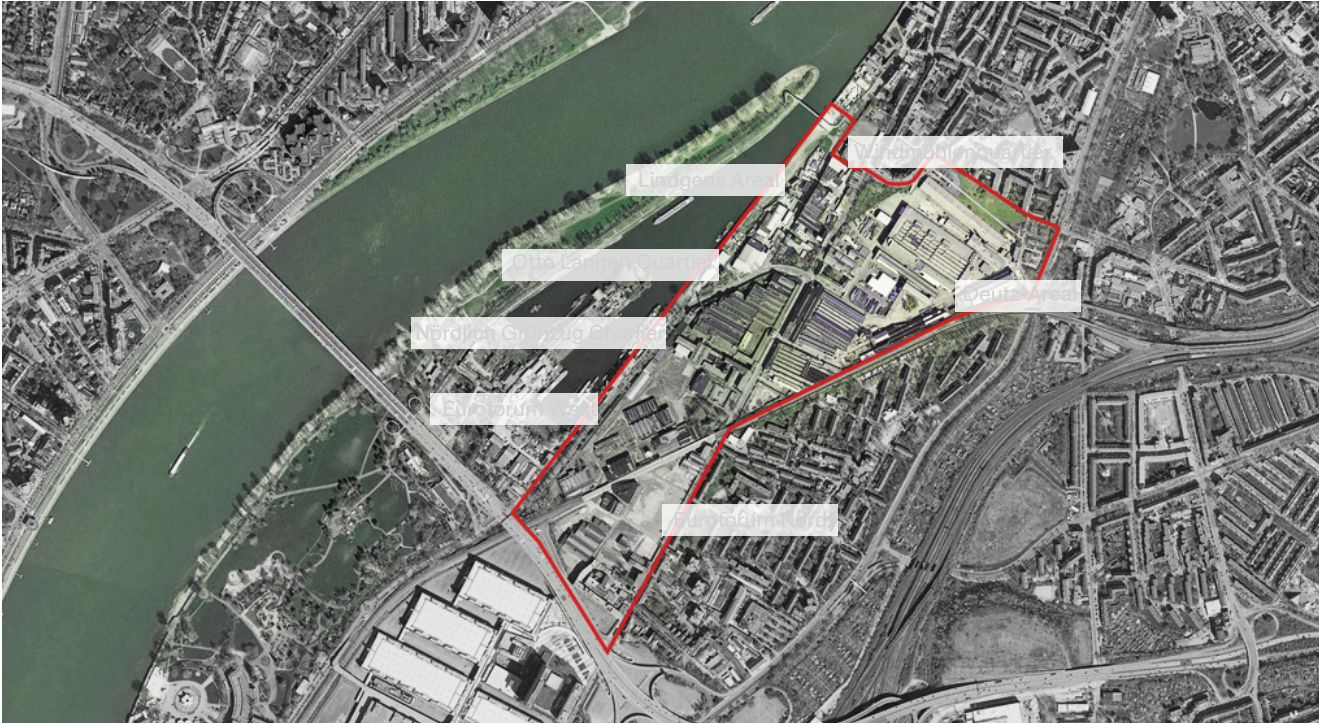


Abb. 1 Luftbild Situation des Projektraums Mülheimer Süden im Jahr 2014



Abb. 2 Blick auf die Hafenstraße und industriell geprägte Bausubstanz (2014)



Abb. 3 Grünwildwuchs auf Brachflächen (2014)



Abb. 4 Ausbau Rheinboulevard als verbindendes Grün- und Freiraumelement (2014)



Abb. 5 Brachgefallene Industriegebäude (2014)

1.2 Werkstattverfahren 2013/2014

Das Werkstattverfahren mit der Bezeichnung „Interdisziplinäres, dialogisches Werkstattverfahren zur Erstellung einer Planungs- und Entwicklungskonzeption für den Mülheimer Süden inklusive Hafen als Fortschreibung des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes Teilraum Nord (REK-Nord)“ in den Jahren 2013 und 2014 wurde auf Veranlassung der Stadt Köln (unter Beteiligung verschiedener Ausschüsse und der Bezirksvertretung Mülheim) durchgeführt.

Die zwei Planungsbüros Bolles+Wilson, Münster und ksg, architekten und stadtplaner, Köln zeigten unter Beteiligung von Landschaftsarchitekten und Verkehrsplanern eine Planungs- und Entwicklungskonzeption für den Mülheimer Süden inklusive des Hafens auf. In einem mit der Öffentlichkeit durchgeführten dialogorientierten Verfahren wurden Konzepte erarbeitet, wie das zuvor industriell genutzte und städtebaulich isolierte Areal zu einem urbanen und durchgrüntem Stadtquartier aufgewertet werden kann.

Aufbauend auf dem Rechtsrheinischen Entwicklungskonzept REK wurden neun sogenannte „Grünkorridore“ als zentrale grün- und freiraumplanerische Vernetzungsaufgabe mit dem Ziel der stadträumlichen Öffnung des Areals zum Rhein hin und der Anbindung an den bestehenden Rheinboulevard, als Leitbild formuliert.

- K1 "Der Hafen-Park"
- K2 "Der grüne Boulevard"
- K3 "Villa Charlier"
- K4 "Möhring Gasse"
- K5 "Die KHD-Passage"
- K6 "Main Square"
- K7 "Der Urban-Garden"
- K8 "Meeting Green"
- K9 "Shared Green"

(Grafik Verortung der neun Korridore zum Rhein folgt auf Seite 10)

Das Ergebnis war ein umfassendes Planungs- und Entwicklungskonzept als Gesamtperspektive für die künftige Entwicklung des Mülheimer Südens. Das gesamte Verfahren wurde in Form einer Dokumentationsbroschüre zusammengefasst: Stadt Köln (2014): "Werkstattverfahren Mülheimer Süden inklusive Hafen": https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf61/mhh_dok_barrierefrei_stk_dina4_140727.pdf [04.04.2023].



Abb. 6 Masterplan „Grüner Kamm“ – die 9 Grünkorridore zum Rhein (2014)



1.3 Städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept 2014

Die Ergebnisse aus dem interdisziplinären und dialogischen Werkstattverfahren wurden im Anschluss an das Verfahren 2014 unter Beteiligung der o.g. zwei Planungsbüros in ein städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept für den Mülheimer Süden überführt. Das städtebauliche Konzept und die freiraumplanerische Leitidee der neun Grünkorridore wurden hinsichtlich der Grundstücksverhältnisse und deren Realisierungsmöglichkeiten überprüft und zu sechs - statt zuvor neun - Freiraumkorridoren weiterentwickelt.

- K1 „Die Promenade zum Hafen“
- K2 „Der Grüne Boulevard“
- K3 „Grünzug Charlier“
- K4 „An der Möhring-Gasse“
- K5 „Am Lindgens Areal“
- K6 „Am neuen Park“

Mit dem Rheinboulevard als räumlicher Ausgangspunkt, stellen die sechs Freiraumkorridore eine stadträumliche Öffnung des Quartiers dar und fungieren als neue Grün- und Freiraumverbindungen. Der Grad ihrer Durchgrünung unterscheidet sich, wodurch sich unterschiedliche Atmosphären und Charaktere in den Korridoren manifestieren. Jeder Korridor erhält dadurch eine eigene Freiraumqualität. Wiederkehrende Freiraumelemente verbinden private, privat-öffentlich zugängliche und öffentliche Räume wie Innenhöfe, grüne Plätze, schattige Aufenthaltsbereiche, Vegetationsinseln, Straßenräume und die Uferbereiche miteinander in ein gesamtheitliches Planungs- und Entwicklungskonzept.



Abb. 7 Das Gebiet prägende historische Backsteinarchitektur (2023)



Abb. 8 Erschließung überwiegend über ehemalige Werksstraßen (2023)



Abb. 9 „6 Grüne Korridore für Mülheim – Ein integriertes System zwischen Wasser und Landschaft“
(Städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept 2014)



1.4 Status Quo 2023

Der Wandlungsprozess des Mülheimer Südens von einer Industriebrache zu einem neuen Stadtquartier ist zu einem vielschichtigen und langjährigen Planungs- und Realisierungsprozess geworden.

Die im Werkstattverfahren 2014 formulierte städtebaulich-freiraumplanerische Leitidee bedarf daher einer Weiterentwicklung und der Formulierung zeitgemäßer Leitziele und Gestaltungsprinzipien. Aufgrund der heterogenen Strukturen und Entwicklungsstände muss ein räumlich-visuell zusammenhängendes und wahrnehmbares Stadtquartier entwickelt werden, welches sich im Kontext der Gesamtstadt Köln und der angrenzenden Nachbarschaften integriert, vernetzt und eine nachhaltige Stadtentwicklung als Prämisse gewährleistet.

Der Mülheimer Süden ist ein für die Stadt Köln und im internationalen Kontext historisch einzigartiges Areal. Hier wurde Industriegeschichte geschrieben, welche sich an vielfältigen Bebauungsstrukturen ablesen lässt. Noch heute stehen architektonische Zeugen für diese Geschichte im Stadtraum und potenzieren sich mit neuzeitlicher Architektur zu einem individuellen, atmosphärisch besonders geprägten Areal.

Es zeigte sich in den letzten Jahren der Gesamtbetrachtung und der verschiedenen Projektentwicklungen der sieben Quartiere, dass die Leitidee der Grünkorridore aus dem Werkstattverfahren 2014 weiterqualifiziert und differenziert werden muss.

Freiraum schafft Stadtraum

Ein lebendiges Stadtquartier wird durch den Freiraum und der dort zusammenlebenden Menschen geschaffen. Der Freiraum ist längst keine passive Ressource als Überbleibsel mehr. Es geht darum, von Freiräumen im urbanen Gefüge aus verstärkt in die Gesamtplanung einzusteigen. Gemeinsam mit dem Grün in der Stadt positioniert er sich als neuer urbaner Entwicklungsmotor. Freiraum ist „urbane Landschaft“, an der sich Städte für ihre zukünftige Entwicklung orientieren und die Verantwortung tragen, Lebenswelten und -räume von morgen zu schaffen.

Freiraum bedeutet Gemeinschaft. Dabei steht der Mensch im Fokus einer nachhaltigen Entwicklung (menschlicher Maßstab). Es geht um ein Leben im Grünen und in der Stadt – nicht als entweder oder – sondern als neues Verständnis des Freiraums. Der öffentliche Raum bekommt in dieser Betrachtung eine erhebliche Wichtigkeit und kann und muss die Rolle einer zu Zeiten des Klimawandels gesunden, sozialen und nachhaltigen, urbanen Entwicklung übernehmen!

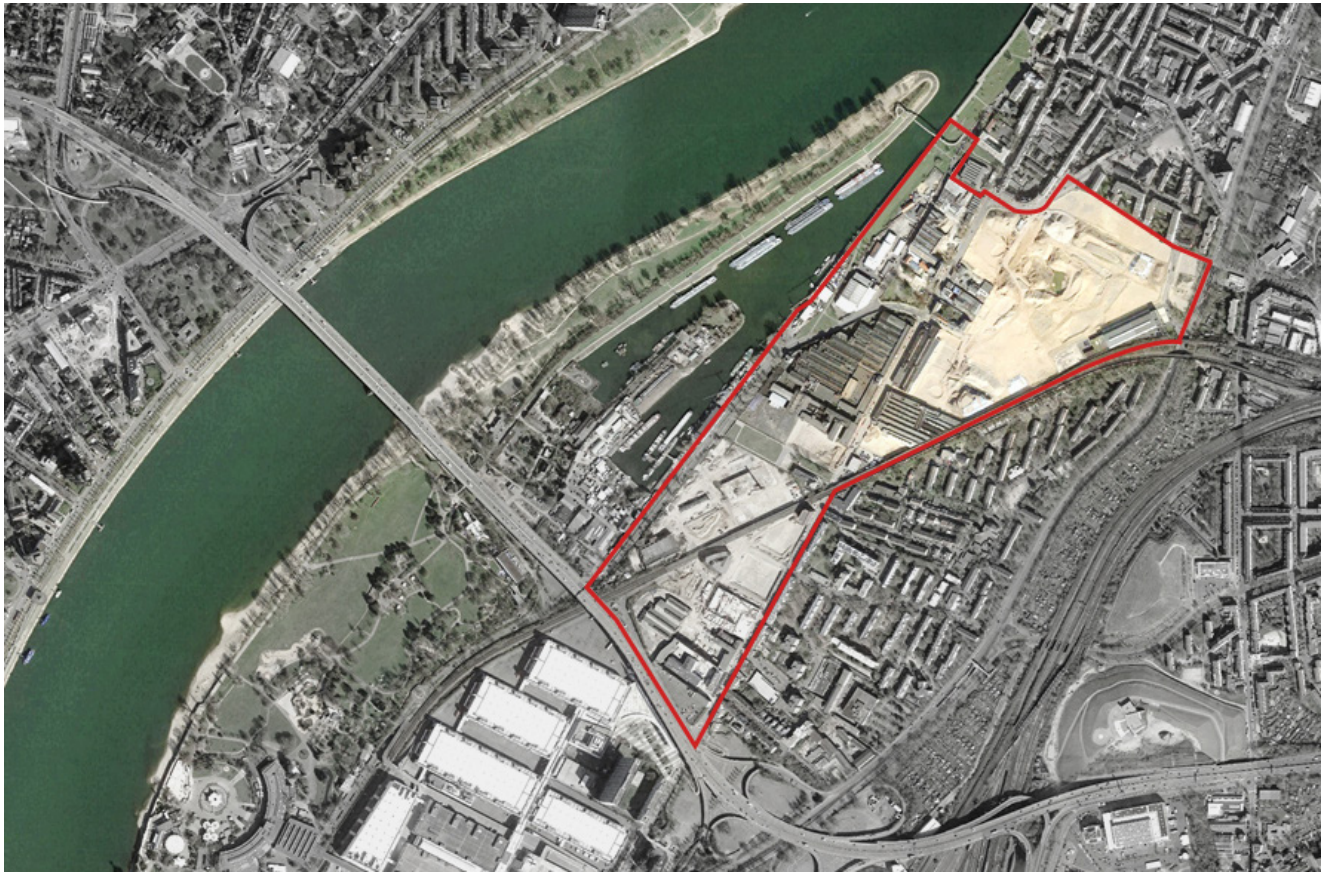


Abb. 10 Luftbild Situation des Projektraums Mülheimer Süden im Jahr 2022



Abb. 11 Blick auf den bestehenden Rheinboulevard am Lindgens-Areal



Abb. 12 Blick auf das Lindgens-Areal



Abb. 13 Industriell-historisch geprägte Bausubstanz im Lindgens-Areal



Abb. 14 Sanierung und Umbaumaßnahmen

2. Der Charakter des Ortes

2.1 Konflikte als Identitätssuche

2.1.1 Urbane Dichte

Aufgrund des Grundstücksmangels kommt es in der heutigen Zeit zwangsläufig zu einer Nachverdichtung unserer Städte. Die letzten innerstädtischen Freiflächen werden mit neuen Nutzungen überbaut und tragen somit zu einer Erhöhung der Flächenversiegelung bei. Aufstockungen im baulichen Bestand verändern die Luftzirkulation im Klimagefüge der Stadt und Verkehrsflächen werden stärker frequentiert.

Das Verantwortungsbewusstsein zur mutigen Flächenentsiegelung im Rahmen von Neubaumaßnahmen sowie die Quantifizierung und Qualifizierung von Grün- und Vegetationsstrukturen im städtischen Kontext steht an oberster Priorität.

Der Stadtraum Mülheimer Süden weist verschiedenartige Quartiersentwicklungen auf. Eine hohe städtebauliche Verdichtung bildet einerseits den Bedarf an Wohnraum in der Stadt ab, spiegelt jedoch andererseits die Notwendigkeit eines öffentlichen Raumes mit einem hohen Grünflächenanteil wider.

Die Verantwortung liegt darin, nicht an traditionellem Stadt-Bauen festzuhalten, sondern durch ein neues, zukunftsfähiges Denken multikodifizierte Stadträume und Bezugssysteme zu schaffen.

2.1.2 Grünflächenunterversorgung

Grün in der Stadt ist eine Umweltressource, die oftmals ungleich verteilt ist. Die umweltbezogene Gerechtigkeit verfolgt das Ziel, einen gerechten Zugang zu Umweltressourcen für alle zu schaffen und somit die soziale Dimension der ungleichen Verteilung zu minimieren bzw. auszugleichen.

Die stadträumliche Entwicklung des Mülheimer Südens zeigt einen im Verhältnis der urbanen Dichte geringen öffentlichen Grünflächenanteil. Bei der Entwicklung vom „Grünen Kamm“ mit anfangs neun Grünkorridoren (Werkstattverfahren 2013/2014), entschied sich die LAND Germany GmbH (ehemals KLA kiparlandschaftsarchitekten) im Zuge des städtebaulich-freiraumplanerischen Konzeptes 2014 zu einer Reduzierung der Grünkorridore auf insgesamt sechs. Dabei stellt sich die Frage nach der Realisierung von öffentlichem Grün für die jeweiligen Quartiersentwicklungen und der bauleitplanerischen Sicherung.

Dabei zeigt sich, dass die bisherigen Planungen bereits eine deutliche Unterversorgung an Grünflächen aufweisen. Dem gilt es zukünftig entgegenzuwirken.

2.1.3 Potential der urbanen Stadt neu denken

Es ist Zeit das Potential der urbanen Stadt über den Freiraum neu zu denken: Der Freiraum ist längst keine passive Ressource mehr. Gemeinsam mit dem Grün in der Stadt positioniert er sich zunehmend als neuer urbaner Entwicklungsmotor.



Abb. 15 Schwarzplan bebauter Raum (Planung Stand 2023)



Abb. 16 Potential öffentlich-erlebbarer Raum

Zum Erlebnis von öffentlichem Raum und zum Leben in der Stadt gehören gerade in Zeiten des Klimawandels auch die Aufklärung des Nutzens von Natur im urbanen Raum. Landschaftsarchitektur hat also nicht nur eine architektonische Dimension, sondern ist auch eine gesellschaftliche Pflicht. Die Bedeutung des öffentlichen Raums für das Zusammenleben in den Städten rückt immer weiter in den Fokus.

Es gibt viele Gründe, um die Bedeutung von Landschaft zu unterstreichen. Landschaft fungiert als Spiegel der Gesellschaft, indem sich Leben entwickelt. Um genau dieses Leben handelt es sich bei der Entwicklung von Freiraumqualitäten in zukünftigen Quartieren. Es entstehen neue Stadtlandschaften und Quartiere in unterschiedlichen Maßstabsebenen.

Die Herausforderung besteht in der Dichte der Stadtstruktur. Ziel ist die Entwicklung einer Stadt der kurzen Wege, die ein großes soziales und kulturelles Angebot für seine Bewohner und Bewohnerinnen und seine Besucher und Besucherinnen bietet. Eine weitere Aufgabe hat das urbane Grün. Durch eine Steigerung der Vegetations- und Biotopmasse wird der öffentliche (Grün)Raum weiter qualifiziert. Die anstehenden Herausforderungen müssen als Potentiale begriffen werden. Eine gesteigerte Freiraumqualifizierung beispielsweise trägt in großem Maße zu einer resilienten und verantwortungsbewussten Entwicklung des urbanen Raumes bei.

2.2 Identifikationselemente des öffentlichen Raumes

Der öffentliche Freiraum definiert die grundlegende räumliche Struktur der Stadt. In diesen Räumen findet das öffentliche Leben statt, dort entstehen verschiedene Atmosphären der unterschiedlichen Orte, die in Summe den besonderen Charakter einer Stadt und im Mülheimer Süden eines Stadtquartiers prägen. Die Atmosphäre oder „Stimmung eines Ortes“ ist zwar eine subjektive Bewertung, sie lässt sich aber objektiv mit dem Zusammenspiel aus den im

Folgenden erläuterten Faktoren Nutzung, Frequentierung und Gestalt beschreiben. Die Wahrnehmung des öffentlichen Raumes erfolgt auch über die privaten, öffentlich zugänglichen Flächen. Daher wird im Folgenden vom öffentlich erlebbaren Raum gesprochen.

2.2.1 Gestalt – Nutzung – Frequentierung

Öffentlicher Raum ist eine Voraussetzung städtischen Lebens. Durch ihn wird Stadt zur gelebten Stadt. Dabei wird der öffentlich erlebbare Raum in seiner Nutzung und Gestalt durch seine jeweilige Frequentierung voneinander unterschieden. Er wird erst durch das Verhalten der Menschen räumlich konkret und bietet als weitere Eigenschaft Multifunktionalität.

Wurde in den 1980er Jahren der öffentliche Raum als Außenraum zur Präsentation von Skulpturen und für Kunst am Bau genutzt, so wird er heute selbst zum Gegenstand der Kunst. Durch den Wettbewerbsdruck entstehen immer faszinierende Gestaltungsformen von öffentlichen Räumen. Je nach Nutzung und Frequentierung ändert sich seine Gestaltung. Die Gestalt eines Raums hat einen enormen Einfluss auf das Verhalten und dessen Nutzung durch den Menschen.

Die Nutzung des öffentlichen Raumes ist an gesellschaftliche Transformationsprozesse gekoppelt, welche Einfluss auf Wandlung, Wahrnehmung und Gebrauch des Raums nehmen. Er wird heutzutage sehr unterschiedlich und oft unbewusst als Verkehrsraum, als Konsumraum, als Kommunikationsraum, als Erholungsraum etc. genutzt. Ein qualitativ hochwertiger Raum unterstützt den Prozess der Aneignung durch das Angebot an Aufenthaltsqualität, Nutzungen, Infrastruktur und Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Personen.²

Aus Gestaltung und Nutzung ergeben sich die Frequentierung des öffentlichen Raumes. Dabei sind Durchgangs-, Verkehrs- und Erholungsräume stärker frequentiert als beispielsweise Vorplätze vor Wohn- und Geschäftsgebäuden. Stark frequentierte Räume deuten wiederum auf eine hohe Aufenthaltsqualität oder gute innerstädtische Lage hin.

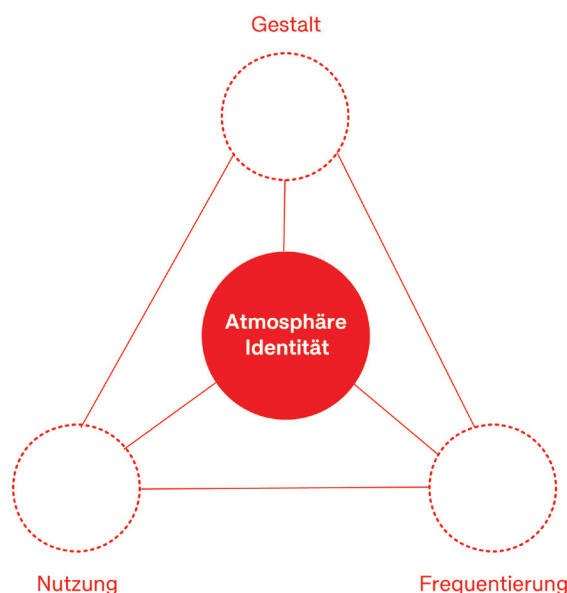


Abb. 17 Atmosphäre und Identität bildende Elemente

2.2.2 Atmosphäre/Identität

Wir empfinden einen Raum als schön, anregend, geschichtsträchtig, lebendig, langweilig oder trostlos. Doch was macht die Identität eines Raumes oder Ortes aus?

Mit Identität wird die Atmosphäre eines Raumes beschrieben. Die Identität eines Raumes wird maßgeblich von seiner Stimmung oder Geschichte vorgegeben.

Je geschichtsträchtiger ein Ort ist, desto mehr spüren wir die Identität eines Raumes. Doch letztendlich ist die Identität eines Ortes immer eine subjektive Wertung. Der Raum an sich besitzt keine Identität, sondern die Menschen, die ihn nutzen, geben ihm eine Identität. In diesem Zusammenhang zeigt sich, wie wichtig partizipative Verfahren in der Planung sind.

Gestalt, Nutzung und Frequentierung bilden im Zusammenspiel die Atmosphäre eines Raumes. Die Atmosphäre des öffentlich erlebbaren Raums formt das Stadtbild und nimmt Einfluss auf die Wahrnehmung des Freiraums und der ihn umgebenden Gebäude. Über die Atmosphäre wird Identität ermöglicht. Die Beständigkeit der Identitäten ist maßgeblich für die Qualität, die für die Wahrnehmung eines Ortes wichtig ist.³



Abb. 18 Lenauplatz in Neuhrenfeld - ein identitätsstiftender Ort

2.3 Spuren einer Identität

Der Mülheimer Süden zeichnet sich durch besondere architektonische Zeitzeugen einer vergangenen industriell geprägten Geschichte aus. Fragmentartig finden sich heute diese Zeitzeugen wieder, verwebt mit neuzeitlichen Entwicklungen lassen sie aber einen vergangenen Charakter des Ortes spüren, welcher heute in der Neuinterpretation dessen eine besondere Atmosphäre und Identität schaffen kann.

Kühle, massive Materialien wie Stahl, Beton, Ziegel- und Backstein von teils verfallenen aber auch erhaltenen und sanierten Gebäuden zeigen das enorme Entwicklungspotential. Überlagerungen an Zeitgeschehen sind hier erleb- und spürbar: hier und da blitzen kleine Details hinter den massiven Backsteingebäuden auf, die facettenreich sind und mit viel Charme den Charakter des vergangenen Ortes nachzeichnen: wiederkehrende historische Oberflächenmaterialien und Grünstrukturen brechen sich ruderal und vehement zwischen bebauten und versiegelten Strukturen durch.

Diese Facetten sind einzigartig, wertvoll, erhaltenswert und neuinterpretierbar – so kann eine vergangene Geschichte des Ortes ergänzt und neugeschrieben werden, als ein atmosphärisches und identitätsstiftendes Detail einer nachhaltigen Entwicklung des Mülheimer Südens.



Abb. 19 Verwilderte Bausubstanz und Pionervegetation als Zeitzeugen einer vergangenen industriell geprägten Geschichte

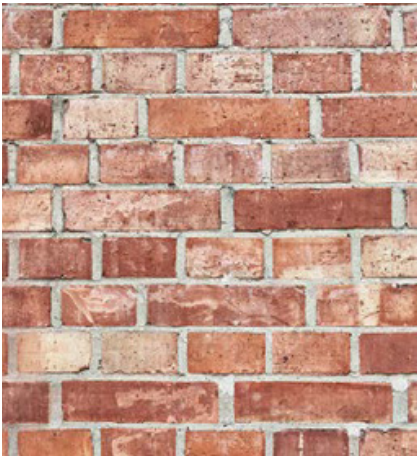
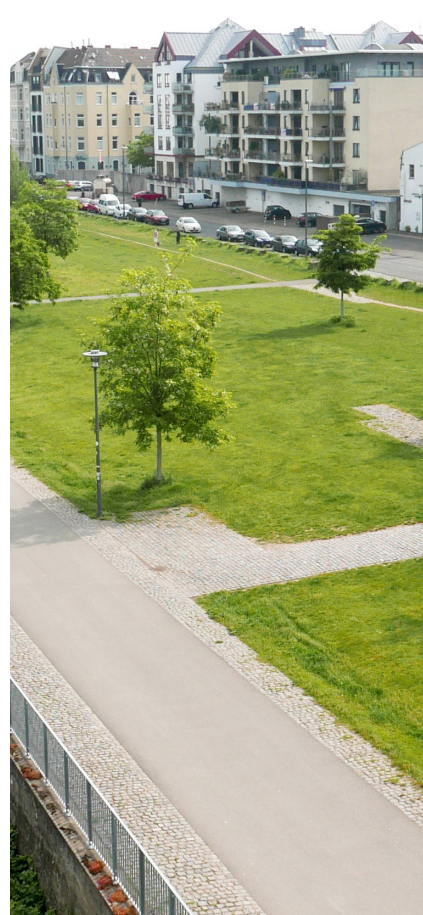
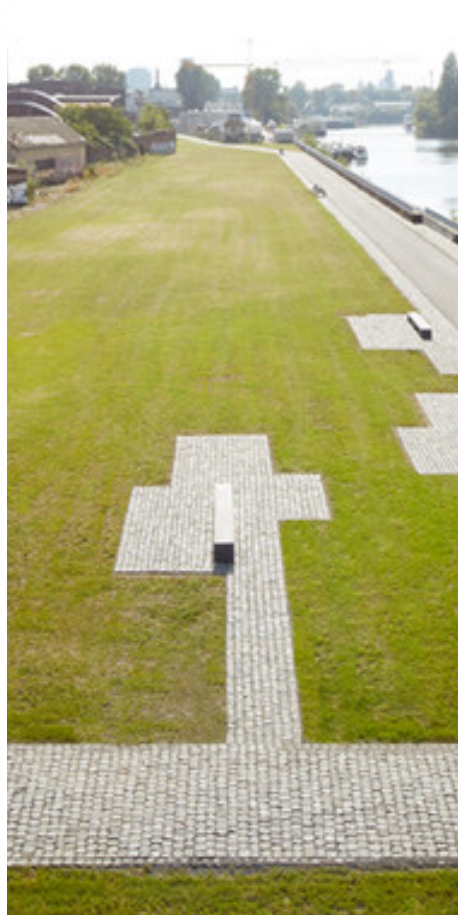


Abb. 20



Abb. 21 Hafenstraße als historisch-industriell geprägte Erschließungsstraße

In Abbildung 21 treten die Spuren einer Identität des Mülheimer Südens durch eine foto-basierte Übersicht der Bestandsmaterialien vor Ort deutlich in Erscheinung. Eine Fortführung dieser Gestaltungsprinzipien innerhalb der einzelnen Raumtypologien und somit die Formung und der Erhalt einer eigenständigen Identität erfolgt in Kapitel 6 Gestaltungsprinzipien.



Industriebauten
Ziegel

Rheinboulevard
Kopfsteinpflaster, Grauwacke

Rheinboulevard
Betonflächen

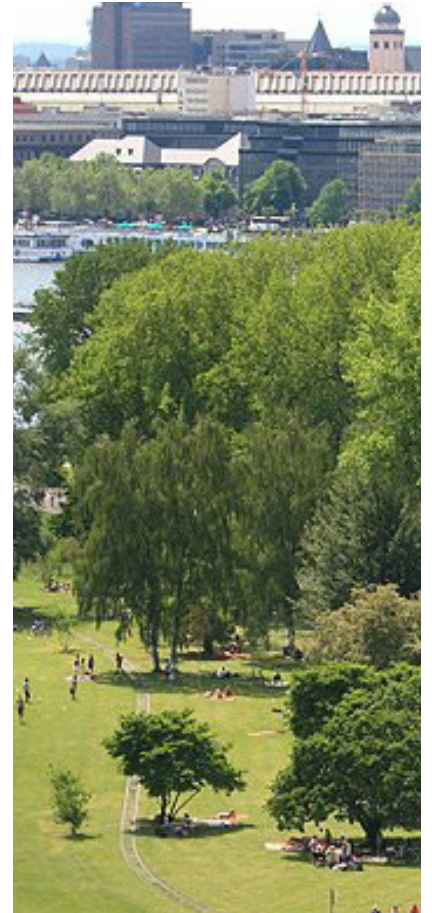
Abb. 22 Charakteristische Vegetations- und Oberflächenstrukturen im Mülheimer Süden



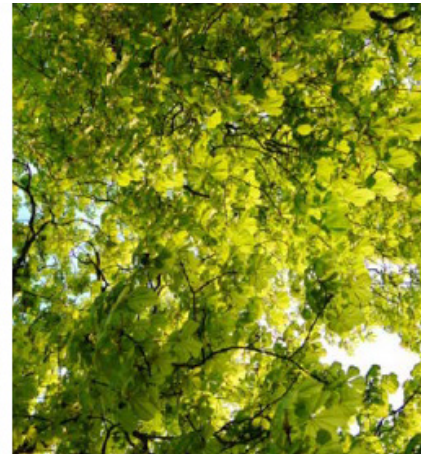
Flächen
Wassergebundene Wegedecke



Rheinboulevard
Wiesen



Rheinpark
Baumgruppe, Gehölze



3. Das Leitbild: Grüne Stadt über Freiraum denken



Abb. 23 Bestandteile „Grüne Stadt über Freiraum denken“

3.1 Menschlicher Maßstab

Unsere Zeit ist von großen Herausforderungen geprägt. Klimawandel, soziale Ungerechtigkeiten und zunehmend digital geprägte Wandlungsprozesse lassen die Suche der Menschen nach dem Ursprünglichen, dem Lebendigen, dem Natürlichen besonders in urbanen Räumen wachsen. Wir Menschen stehen wieder in der Mitte. Es geht um ein Leben in grünen Stadtlandschaften und nicht zwischen von ein bisschen Grün umgebenen Gebäuden.

Was für jede Baumaßnahme im Zusammenwirken von Landschaft, Architektur und Kunst Voraussetzung sein sollte, gilt umso mehr für Stadtquartiere: der menschliche Maßstab. Er ist maßgebend für die räumlich-strukturelle Dimensionierung und Ausgestaltung von öffentlichem Raum und ist zudem bedeutend für die Entwicklung des Individuums in urbanen Zusammenhängen. Das Stadtquartier kann und wird eine Laborfunktion für die idealtypische Entwicklung des menschlichen Lebensraumes haben.

„Der Mensch ist der Maßstab für die Stadt.“ (Jan Gehl, Kopenhagener Architekt)

3.2 Urbanes Grün

Bedingt durch den Klimawandel ergeben sich erhöhte Anforderungen an die Stadt, was wiederum infrastrukturelle, ökonomische und ökologische Anpassungen erfordert. Eine zentrale Rolle spielt hier die Ausformulierung von urbanem Grün als Vegetations- und Biotopmasse.

Ein erhöhter Grad an urbanem Grün ist nicht nur aus klimatechnischen Gründen wertvoll, beispielsweise die positive Beeinflussung der Versickerung von Regenwasser, sondern fördert zusätzlich auch die Biodiversität durch eine größere Lebensraumvielfalt. Zur Förderung und Unterstützung vorhandener Arten und zur Ansiedlung neuer und heimischer Tier- und Pflanzenarten berücksichtigt die künftige Entwicklung der Stadt die biologische Vielfalt.

Auch die Sicherung sozialer Funktionen ist von großer Bedeutung. Erlebbar Grünflächen fördern die physische und psychische Gesundheit und steigern im Sinne der „Grünen Stadt“ die Standortqualität.

3.3 Grün-blaue Infrastruktur

Im Jahr 2013 hat die Europäische Union mit der Veröffentlichung der Kommissionsmitteilung „Grüne Infrastruktur (GI) – Aufwertung des europäischen Naturkapitals“ einen Perspektivwechsel für die Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung von Natur und Landschaft eingeleitet. Die Wirkungen von natur- und landschaftsbezogenen Maßnahmen sind mehrdimensional und beeinflussen vielfältige Bereiche des öffentlichen Lebens.

Grüne Infrastrukturen sind ein multifunktionales, strategisch geplantes Netzwerk aus natürlichen, naturnahen und gestalteten Flächen, welches im urbanen und ländlichen Raum wichtige Ökosystemdienstleistungen gewährleistet und die biologische Vielfalt schützt. Ökosystemdienstleistungen sind die Nutzen, die der Mensch von Landschaft und Natur beziehen kann (beispielsweise eine gute Luftqualität oder sauberes Wasser). Das multifunktionale System grüner Infrastrukturen ist in der Lage, auf ein und derselben Fläche mehrere Funktionen und Nutzungsansprüche (zum Beispiel Erholung und Naturschutz) miteinander zu kombinieren.

Blau-grüne Infrastrukturen sind eine aktuelle und zukünftige urbane Notwendigkeit. Sie lassen sich gerade im Stadtquartier im adäquaten Maßstab realisieren und können auch als Gestaltungselement fungieren. Dazu gehören unter anderem das Stadtgrün und die städtische blaue Infrastruktur, aquatische Ökosysteme, Entwässerungssysteme als Überflutungsschutz gegen zunehmenden Starkregen und Regenrückhaltung zur dauerhaften Begrünung des Quartiers.

Derart gestaltete Freiflächen verbessern die örtliche Wasserbilanz und tragen in Summe zur Reduktion von Hochwasserrisiken bei. Zunehmende Extremwetterereignisse haben in den letzten Jahren aufgezeigt, wie wichtig es ist, Freiräume klimaangepasst zu gestalten. Jeder vor Ort versickerte oder zurückgehaltene Niederschlag hilft, Überflutungen vorzubeugen.

3.4 Gesundheit und Wohlbefinden

Der Einfluss der Ausprägung von Stadträumen und dessen Einfluss auf die Gesundheit von Menschen (Quartiereffekte) ist groß. Die Zusammenhänge werden, je kleiner der Maßstab wird, umso deutlicher.

Dabei geht es, neben den physischen Faktoren, wie etwa Luftqualität, Schutz vor Hitze einwirkung und Lärmbeeinträchtigungen auch um den geförderten sozialen Zusammenhalt, der zum Beispiel das Sicherheitsbefinden erhöht sowie die Bewegungsangebote und -möglichkeiten im öffentlichen Raum.

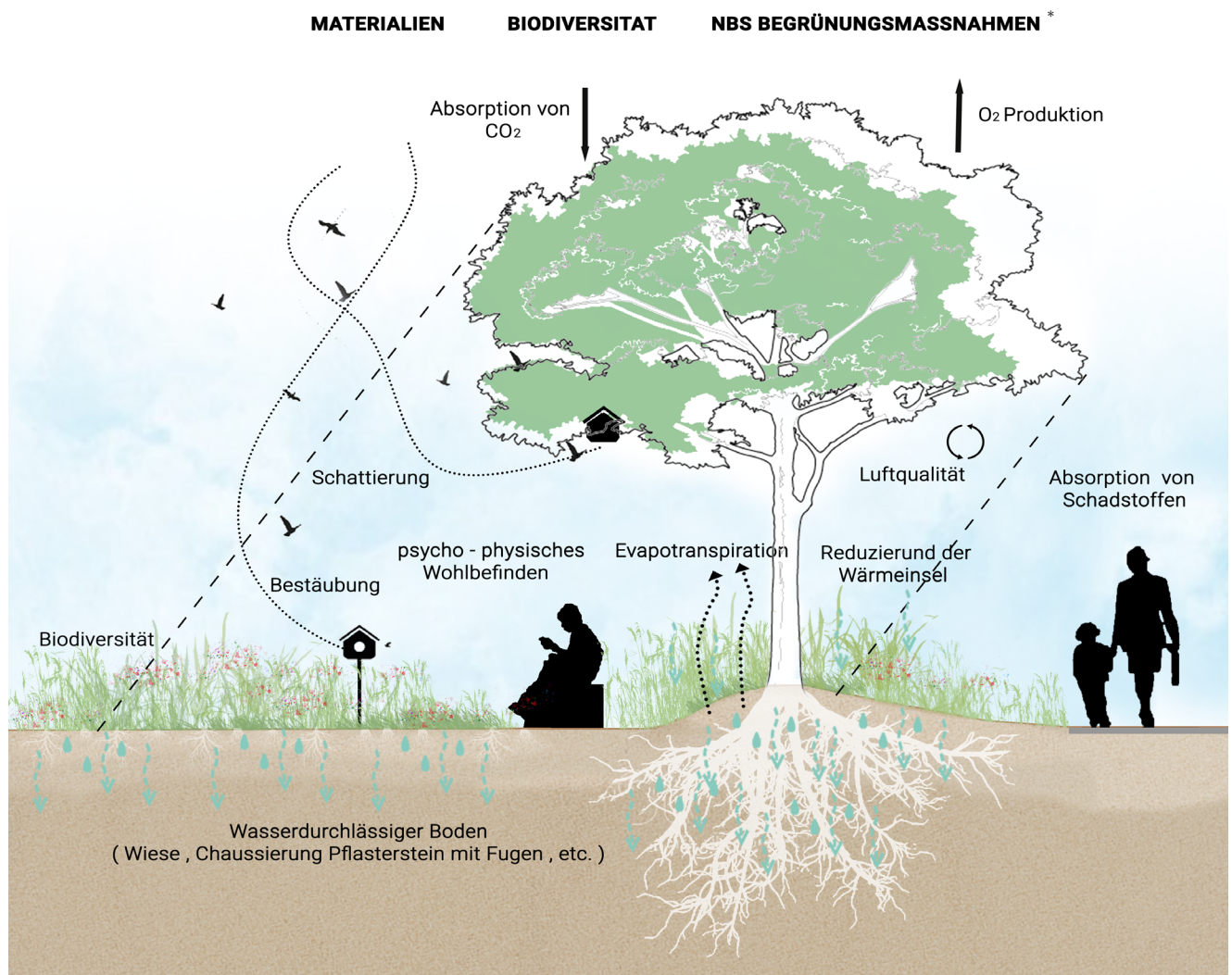


Abb. 24 Eigenschaften von Biodiversität

* NBS = Nature-based solutions (naturbasierte Lösungen oder natürliche Klimaschutzlösungen) sind Maßnahmen, mit denen die globale Erwärmung und dessen Auswirkungen auf die Umwelt und den Menschen reduziert werden

3.5 Soziales und Kultur

Freiräume sind ein essentielles, gemeinschaftsstiftendes Element, jedoch ist elementar, in wie weit sie einladend wirken und welche Aufenthaltsqualität sie bieten. Grün kann hier eine Wegbereiterin zur Aneignung von Räumen sein, denn es bietet Gemütlichkeit, Schutz, spendet kühle und frische Luft und trägt zum Wohlbefinden bei.

Öffentliche Räume sind zentrale Elemente der sozialen Infrastruktur eines Quartiers. Sie fungieren als Treff- und Kommunikationsraum und leisten somit einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Kohäsion. Das öffentliche Leben findet hier statt. Zudem tragen sie mit einer besonderen Atmosphäre oder einzigartigen Struktur zur kulturellen Identität eines Quartiers bei. Aus besonderen sozialen oder kulturellen Ereignissen entstehen Erinnerungen, die als Emotion mit dem Stadtteil in Verbindung gebracht werden können.



Abb. 25 Anziehungspunkt im öffentlichen Raum: Der Rathenauplatz in Neustadt-Süd

3.6 Kunst im öffentlichen Raum

Die teilweise erhaltene Bausubstanz im Projektgebiet zeugt von einer bewegten industriellen Geschichte entlang des gesamten Projektgebiets. Die herausragende historische Rolle des Mülheimer Südens soll im Bereich von öffentlichen Plätzen und Grünflächen mit Kunst im öffentlichen Raum herausgestellt werden.

Dafür wird in Zukunft ein tragfähiges Konzept zu diesem Thema aufgestellt, Wettbewerbsverfahren sollen eine kreative und hochwertige Gestaltung sicherstellen.

3.7 Nachhaltigkeit

Meist werden mit dem Begriff der Nachhaltigkeit ökologische Themen assoziiert. Dennoch ist es wichtig, im Sinne der drei Säulen der Nachhaltigkeit zu handeln:

Ökologische Nachhaltigkeit

Durch mehr Grün in der Stadt wird die ökologische Nachhaltigkeit gefördert. Eine intelligente Planung mit biologischer Vielfalt, dem Schutz von Flächen und deren langfristiger Nutzung sind Grundprinzipien. Die ökologische Nachhaltigkeit umfasst darüber hinaus stadtklimatische Aspekte, wie beispielsweise Fassaden- und Dachflächenbegrünung (Schutz vor Hitzeinseleffekt, Einstauen von Niederschlagswasser für Trockenperioden) und Niederschlagswassermanagement.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Strategien des Recyclings vor Ort und ein ressourcenschonender Umgang können ökologische Mehrwerte auslösen, wie beispielsweise Wiederverwertung von Abwässern, konsequente Mülltrennung oder das Recycling von Abfallstoffen. Ziel ist es, Rohstoffe, Waren und Kapital auch in Zukunft im gleichen Ausmaß und in gleicher oder besserer Qualität zu erhalten.

Soziale Nachhaltigkeit

Freiflächen mit einer hohen Qualität für die Menschen der Quartiere sind von großer Bedeutung. Durch den Einbezug der Nutzenden, durch eine aktive Mitgestaltung ihrer Umgebung/Freiflächen werden identitätsstiftende Orte geschaffen. Durch die Eigeninitiative oder Baumpatenschaften wird die Bindung zum Freiraum gestärkt und der Nachhaltigkeitsgedanke positiv beeinflusst. Auch Bildungsangebote für Kindergärten und Schulen im Bereich „Richtiger Umgang mit der Natur“ festigen die Bindung zum urbanen Freiraum.

4. Die Entwicklungsperspektive: Verbundenheit durch Struktur

Auf Grundlage der vorherigen Status Quo Betrachtung und Leitbildentwicklung werden im folgenden Kapitel übergeordnete Leitziele für die Gesamtentwicklung des Mülheimer Südens abgeleitet. Aus den Leitzielen entstehen wiederum Entwicklungspotentiale für das strukturelle Raumkonzept mit seinen einzelnen Raumtypologien, welche dann in konkreten Gestaltungsprinzipien Anwendung finden.

4.1 Gesamtdarstellung: Leitziele

1 | Öffentlich erlebbarer Freiraum als Grünes Freiraumnetzwerk

Schaffung eines Grünen Freiraumnetzes als Strategie zur Verknüpfung der Quartiere und Nachbarschaften und als Instrument zur Entwicklung des Mülheimer Südens.

2 | Grün-Blau Infrastruktur als Wachstumskatalysator für eine resiliente Entwicklung

Entwicklung von ökologisch ästhetischem, wassersensiblen urbanem Grün zur Schaffung von grünen Lebensräumen und zur Reduzierung der Folgen des Klimawandels.

3 | Urbane Räume erlebbar gestalten

Vorhandene Strukturen nutzen, besondere Atmosphären herausarbeiten und mit neuen gestalterischen Elementen inszenieren. Vertrauen, Ordnung und Wohlbefinden im öffentlichen Raum gewährleisten – Der Mensch als Maßstab.

4 | Identität des Ortes entdecken und inwertsetzen

Wiederverwendung von historischen Spuren im Stadtraum als atmosphärische Elemente und als Wiedererkennungsmerkmale.

5 | Sehen und Gesehen werden

Die Geschichte des Ortes erlebbar gestalten und durch Kunst im öffentlichen Raum inszenieren.



Abb. 26 Gesamtdarstellung – Verortung der Plangebiete

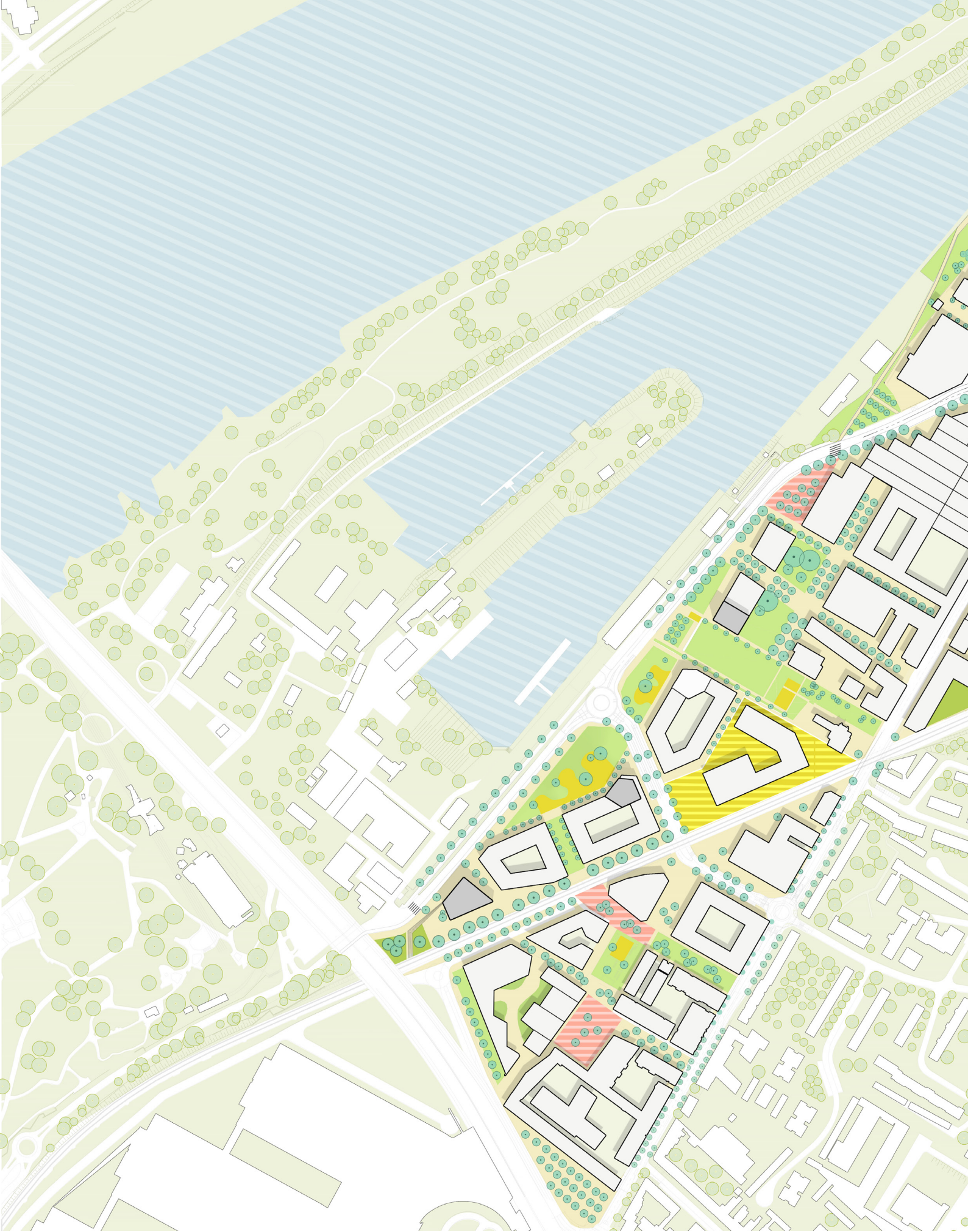


Abb. 27 Gesamtdarstellung (Stand September 2022)



Legende

- Innenhöfe
- Öffentliche Grünflächen
- Private Grünflächen
- Spielplätze
- Freiräume
- Plätze
- Schulen

4.2 Raumkonzept

Das Konzept sieht vor, den Mülheimer Süden mit seinen unterschiedlichen Quartieren und Freiräumen als ein gesamtheitliches, nachhaltiges Stadtquartier räumlich-strukturell und für den Menschen wahrnehmbar zu gestalten. Es verbindet die Quartiere miteinander und vernetzt den Mülheimer Süden mit seinen angrenzenden Nachbarschaften und fügt das Areal über ein neuinterpretiertes Freiraumnetzwerk in den Gesamtkontext ein.

Die historisch bedeutende und zentral gelegene Deutz-Mülheimer Straße wird somit zum Rückgrat der stadträumlichen Entwicklung. In Ergänzung des Auenwegs und dessen zukünftiger Verlängerung durch das Deutz-Areal über die Planstraße A an den Bergischen Ring entsteht ein strukturgebendes Erschließungssystem. Verschiedene charakteristische Stadt- und Freiraumplätze reihen sich hier wie Perlen an einer „Perlenkette“ auf und schaffen urban – grüne zentrale Freiräume für Aufenthalt, Treffpunkte und Kommunikation (siehe Abbildung 26).

Der bestehende Rheinboulevard und dessen Verlängerung über weitere öffentliche Grünflächen als sog. „Grünes Band“ stellt im Kontrast zum urbanen Rückgrat der Deutz-Mülheimer Straße die landschaftliche, grüne Stadtkante zum Rhein hin dar. Ausgehend hiervon werden vier Freiraumkorridore als Abfolge öffentlicher Platz- und Grünflächen in unterschiedlichen Ausprägungen geschaffen, die eine Anbindung an den Rhein und in das Stadtquartier hinein gewährleisten. Quartiersstraßen als „Cool Green Streets“ und Quartiersgassen als „informelle Kommunikationsorte“ ergänzen und vernetzen das Raumkonzept als ein feindifferenziertes und orientierbares System des öffentlichen Raums.

Das Raumkonzept bildet die Struktur zur Qualifizierung und Inwertsetzung des öffentlich wahrnehmbaren Raums mit dem Leitbild einer „Grünen, wassersensiblen und resilienten Stadt“.

4.3 Raumtypologien

Aus dem Raumkonzept entwickeln sich folgende sieben Raumtypologien, die im nachfolgenden Plan visualisiert werden:

1 | Erschließungsachsen

- Deutz-Mülheimer Straße
- Auenweg / Planstraße A, Deutz-Areal

2 | Perlenkette (Stadt- und Freiraumplätze)

- Perle 1: Auftakt am "Euroforum West"
- Perle 2: Eingang "Grünzug Charlier"
- Perle 3: Schnittstelle "Grünes Band und Otto-Langen-Quartier"
- Perle 4: Stadtplatz P0 "Zentraler Platz Lindgens-Areal"
- Perle 5: Stadtplatz P1 "Deutz Areal"
- Perle 6: Stadtplatz P2 "Platz am Boulevard"
- Perle 7: Stadtplatz P3 "Platz am Grünzug"
- Perle 8: Stadtplatz P4 "Auftakt am Bergischen Ring"

3 | Grünes Band – Vernetzte Grünräume (Rheinboulevard und Grünflächen Otto-Langen-Quartier und Euroforum West)

4 | Freiraumkorridore

- Grünzug Mülheim-Süd (Verlängerung über Lindgens-Areal bis zum Rheinboulevard)
- Boulevard „Deutz-Areal“
- Grünzug Charlier
- Boulevard „Euroforum Nord / West“

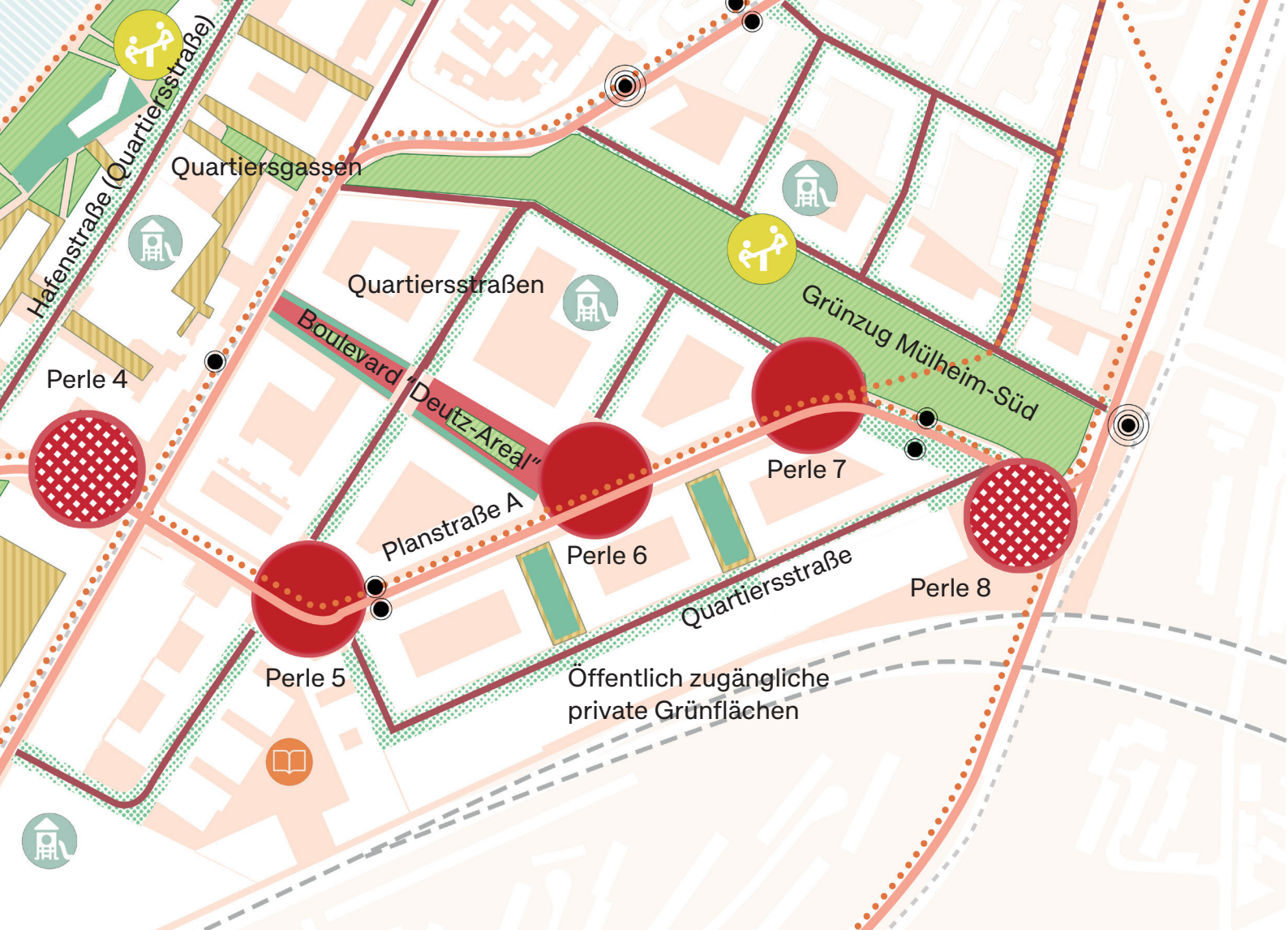
5 | Öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

6 | Quartierstraßen













7 | Quartiergassen



Abb. 28 Raumkonzept – Freiraumnetzwerk mit Darstellung der Raumtypologien



Legende

-  Zuglinie
-  Straßenbahn
-  Erschließungsachsen
-  Quartiersstraßen
-  Quartiersgassen
-  Fahrradwege, übergeordnet
-  Bushaltestellen
-  Stadtbahnhaltestellen
-  Grünflächen
-  Private und öffentlich zugängliche Grünflächen
-  Freiraum
-  Öffentliche Platzfläche
-  Stadtplätze/Perlen
-  Spielplätze
-  Schulen
-  KiTa
-  Potentieller Treffpunkt
-  Potentieller Platz
-  Eingangsplatz

5. Die Entwicklungspotentiale für den Mülheimer Süden

Im vorherigen Kapitel 4: „Die Entwicklungsperspektive: Verbundenheit durch Struktur“ wurde auf Grundlage der analysierten und benannten Leitziele ein strukturelles Raumkonzept für den Mülheimer Süden entwickelt.

Das freiraumplanerische-städtebauliche Konzept stellt eine Weiterentwicklung und Qualifizierung der Ideen, Konzepte und des Masterplans aus dem Werkstattverfahren 2013/2014 und den nachfolgenden Quartiersentwicklungen dar.

In Hinblick auf eine Qualifizierung und Inwertsetzung des öffentlich wahrnehmbaren Raumes mit dem Leitbild einer „Grünen, wassersensiblen und resilienten Stadt“ gilt es, Entwicklungspotentiale für die jeweiligen Raumtypologien zu benennen und Gestaltungsprinzipien zu entwickeln.

5.1 Entwicklungspotentiale

Der Charakter der einzelnen Teilräume des Mülheimer Südens ist maßstabsgebend für die identifizierten Entwicklungspotentiale. Diese wiederum sind individuell angepasst an die in Kapitel 4.3 beschriebenen sieben Raumtypologien. Einige wiederholen sich dabei, andere finden sich einzigartig innerhalb einer Raumtypologie wieder. Sie ergänzen sich gegenseitig und schaffen so eine neue Identität, basierend auf den Spuren des Ortes, die als Relikt der Vergangenheit auch in der Zukunft erhalten bleiben sollen.

Vegetative Funktionen

- Schaffung eines begrünten Freiraumkorridors mit öffentlichen Grünflächen und Stadtplätzen
- Schaffung einer öffentlichen Parkanlage
- Kombination von Baumpflanzungen und Entwässerungsanlagen zur Schaffung von blau-grüner Infrastruktur
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse

Soziale Funktionen

- Schaffung von urbanen, begrünten und ruhigen Quartiersräumen
- Schaffung von Aufenthaltsräumen, Treffpunkten als Orte der Kommunikation sowie gastronomische Nutzungen
- Flexible Nutzungen, Aneignungsorte für private Initiativen
- Spielangebote als öffentliche Spielplätze integrieren

Verkehrliche Funktionen

- Verkehrsberuhigung zugunsten von Aufenthaltsbereichen und Kommunikationsorten
- Schaffung von urbanen, begrünten Verkehrsflächen als Stadträume

Bauliche und erhaltende Funktionen

- Schaffung von urbanen Stadtplätzen
- Akzentuierung der Eingangssituationen und der Zentralität von Platzflächen
- Erhalt des historischen Charakters in Teilabschnitten, Inszenierung von historischen Gebäude(fassaden)
- Potential für Kunst im Raum
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse

Verknüpfende Funktionen

- Anbindungen im Gesamtstadtraum Köln schaffen
- Verbindungen zwischen den Quartieren schaffen
- Durchgängigkeiten in Quartieren schaffen
- Übergänge der Freiraumkorridore schaffen

5.2 Einzelbetrachtung Raumtypologien

Um das Raumkonzept zu verstehen und näher betrachten zu können, wurden insgesamt sieben unterschiedliche Raumtypologien identifiziert, die im Folgenden näher erläutert werden:

1 | Erschließungsachsen

- Deutz-Mülheimer Straße
- Auenweg / Planstraße A, Deutz-Areal

2 | Perlenkette

- Perle 1: Auftakt am "Euroforum West"
- Perle 2: Eingang "Grünzug Charlier"
- Perle 3: Schnittstelle "Grünes Band und Otto-Langen-Quartier"
- Perle 4: Stadtplatz P0 "Zentraler Platz Lindgens-Areal"
- Perle 5: Stadtplatz P1 "Deutz Areal"
- Perle 6: Stadtplatz P2 "Platz am Boulevard"
- Perle 7: Stadtplatz P3 "Platz am Grünzug"
- Perle 8: Stadtplatz P4 "Auftakt am Bergischen Ring"

3 | Grünes Band – Vernetzte Grünräume (Rheinboulevard und Grünflächen Otto-Langen-Quartier und Euroforum West)

4 | Freiraumkorridore

- Grünzug Mülheim-Süd (Verlängerung über Lindgens-Areal bis zum Rheinboulevard)
- Boulevard „Deutz-Areal“
- Grünzug Charlier
- Boulevard „Euroforum Nord / West“

5 | Öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

6 | Quartierstraßen

7 | Quartiergassen

Innerhalb dieser Raumtypologien tauchen die zuvor beschriebenen Entwicklungspotentiale individuell auf und finden ein einheitliches Bild schaffend ihre Anwendung. Maßgeblich für den Charakter und die Atmosphäre der jeweiligen Räume (Raumtypologien) ist die Qualifizierung, Nutzung und Neuorientierung des Raumes sowie seine (neue) Identität. Dabei wird unterschieden in Straßenräume, Stadt- und Freiraumplätze, Freiräume und Grünflächen.

Eine Verortung der Raumtypologien finden sich in Abbildung 28: Raumkonzept – Freiraumnetzwerk mit Darstellung der Raumtypologien auf den Seiten 38 und 39.

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 1: Lindgens Areal / Deutz-Areal

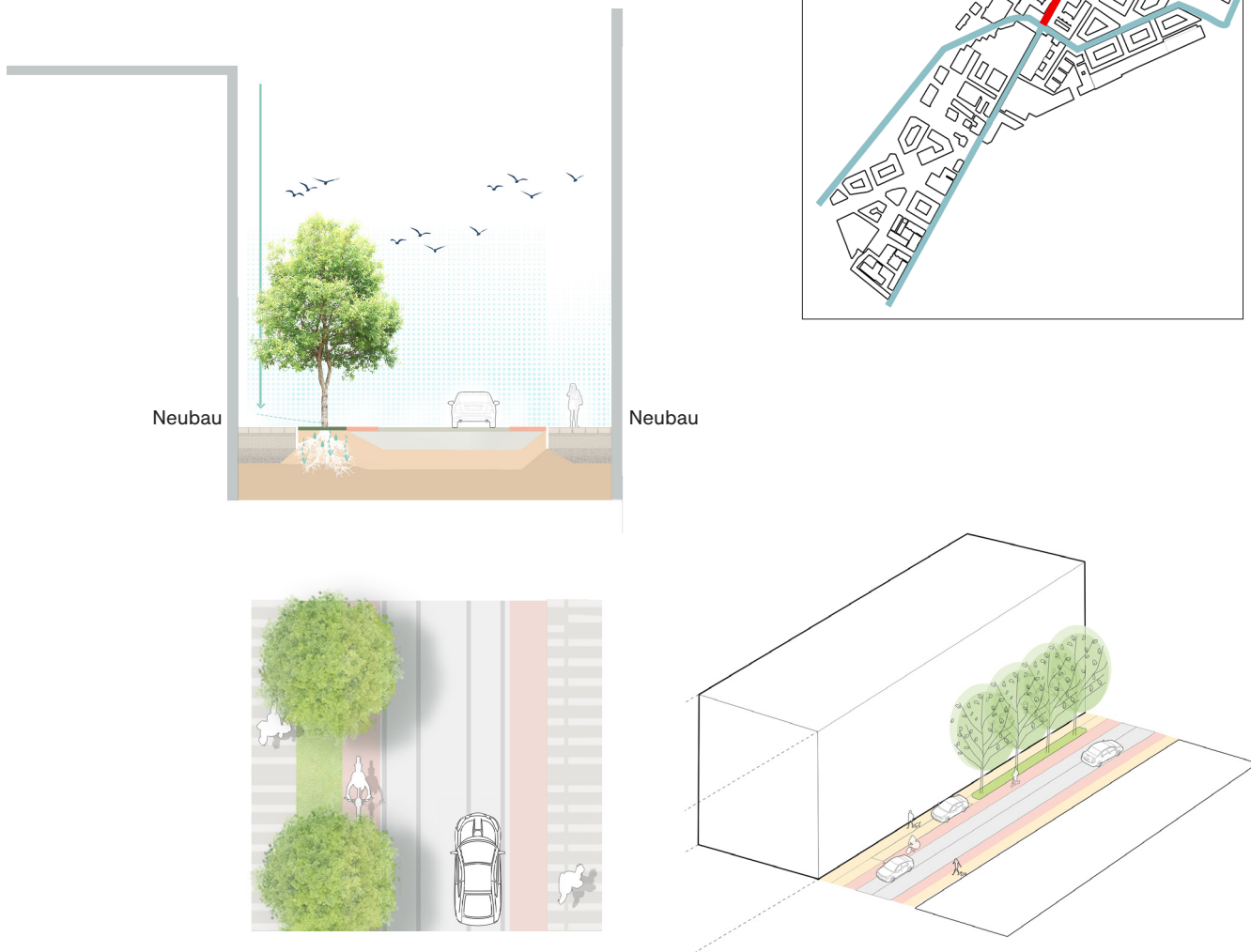


Abb. 29 Schnitt, Verortung und Axonometrie Abschnitt 1

Die Deutz-Mülheimer Straße stellt im Mülheimer Süden sowohl räumlich-strukturell als auch historisch, durch ihre frühere Funktion als Industriestraße, das Rückgrat der Quartiersentwicklung dar. Historisch-industriell und bis heute als öffentlicher Verkehrsraum geprägt, entwickeln sich räumlich entlang der Deutz-Mülheimer Straße die unterschiedlichen Quartiere. Die Deutz-Mülheimer Straße ist charakterlich in drei Abschnitte zu unterteilen, die jeweils individuell betrachtet in ihrem ursprünglichen Charakter erhalten und gestärkt werden sollen. In allen drei Abschnitten verläuft zukünftig die neue Stadtbahntrasse.

Der sogenannte erste Abschnitt im Bereich des Lindgens- und Deutz-Areals ist als öffentliche Verkehrsfläche im Wesentlichen durch seine verkehrliche Funktion, aber vor allem auch durch seinen alten, charakteristischen Baumbestand geprägt, welchen es zu schützen und inwertzusetzen gilt. In diesem Abschnitt verknüpfen sich räumlich die Quartiere Lindgens- und Deutz-Areal, sodass stadträumliche Übergänge für die Menschen zu schaffen sind.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines stadträumlichen Rückgrats als urbaner Raum
- Individuelle Charaktere der urbanen Räume stärken
- Schutz und Inwertsetzung des Baumbestandes
- Erhalt des historischen Charakters in Teilabschnitten
- Stadträumliche bauliche Markierung der Eingänge in die Quartiere
- Übergänge der Freiraumkorridore (Grünzug Mülheim-Süd und Boulevard „Deutz-Areal“) baulich schaffen

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 2: Otto-Langen-Quartier / Nördlich Grünzug Charlier / Deutz-Areal

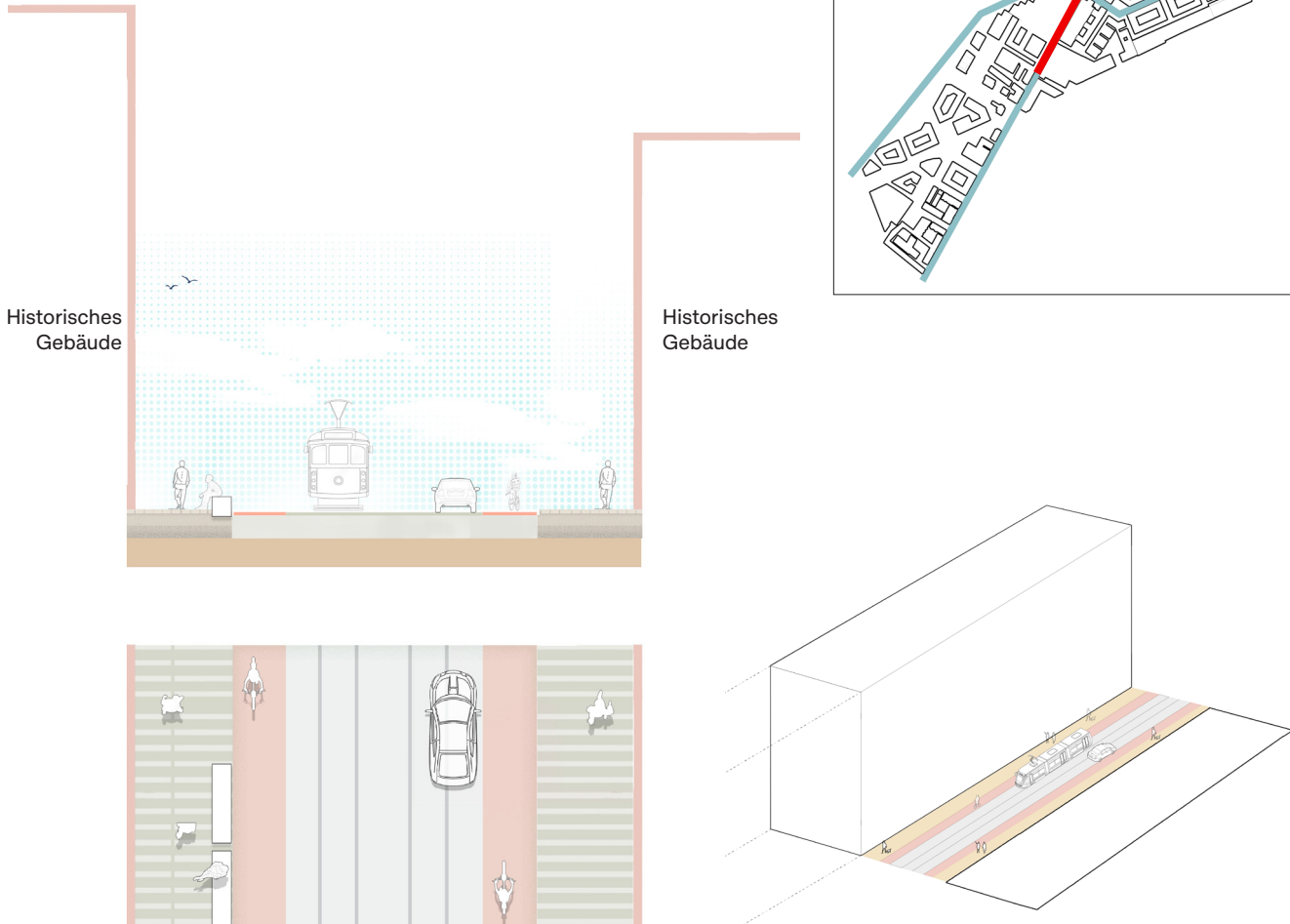


Abb. 30 Schni . Verortung und Axonometrie Abschnitt 2

Der sogenannte zweite Abschnitt der Deutz-Mülheimer Straße ist im Bereich zwischen Otto-Langen-Quartier und dem Deutz-Areal stark durch die bestehende historisch-industriell geprägte Bausubstanz charakterisiert. Dieser Abschnitt stellt als Zeitzeuge im besonderen Maße die industrielle Geschichte des Gesamtquartiers dar. Der enge, nicht begrünte Straßenraum ist als „Nukleus“ der Gesamtentwicklung zu verstehen und in seinem Potential zu schützen, inwertzusetzen und neu zu interpretieren.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche

Entwicklungspotential:

- Erhalt eines stadträumlichen Rückgrats als urbaner Raum
- Individuelle Charaktere der urbanen Räume stärken
- Erhalt des historischen Charakters (Bausubstanz/Fassaden) sowie Zeitzeugen der industriellen Geschichte (Fasadengestaltung und keine Begrünung)
- Stadträumliche bauliche Markierung der Eingänge in die Quartiere

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 3: Euroforum Nord / Stegerwaldsiedlung

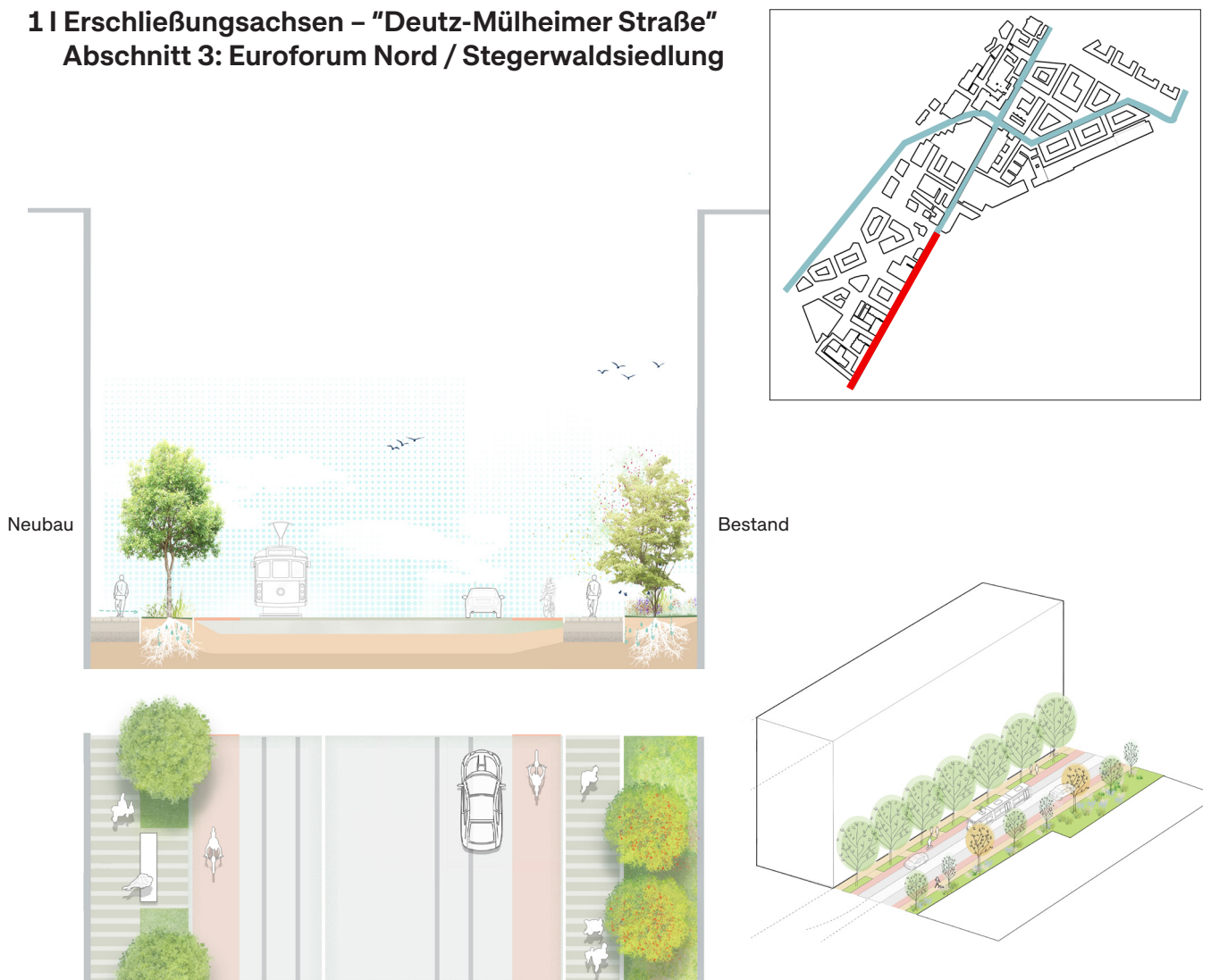


Abb. 31 Schnitt, Verortung und Axonometrie Abschnitt 3

Der sogenannte dritte Abschnitt der Deutz-Mülheimer Straße zwischen dem Euroforum Nord und der bestehenden Stegerwaldsiedlung weitet sich räumlich im Gegensatz zum Abschnitt 2 auf und stellt somit einen anderen stadträumlichen Charakter dar. Wie die vorhergehenden zwei Abschnitte wird auch dieser Abschnitt im Wesentlichen durch seine verkehrliche Funktion geprägt, verfügt aber über das Potential eines begrüneten Stadtraumes, der öffentliche und private Freiflächen miteinbezieht.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines stadträumlichen Rückgrats als urbaner Raum
- Individuelle Charaktere der urbanen Räume stärken
- Begrünung der öffentlichen Verkehrsflächen durch neue Baumstandorte und stadträumlich-gestalterische Einbeziehung der angrenzenden privaten Freiflächen
- Erhalt des historischen Charakters in Teilabschnitten
- Stadträumliche bauliche Markierung der Eingänge in die Quartiere

1 | Erschließungsachsen – Auenweg

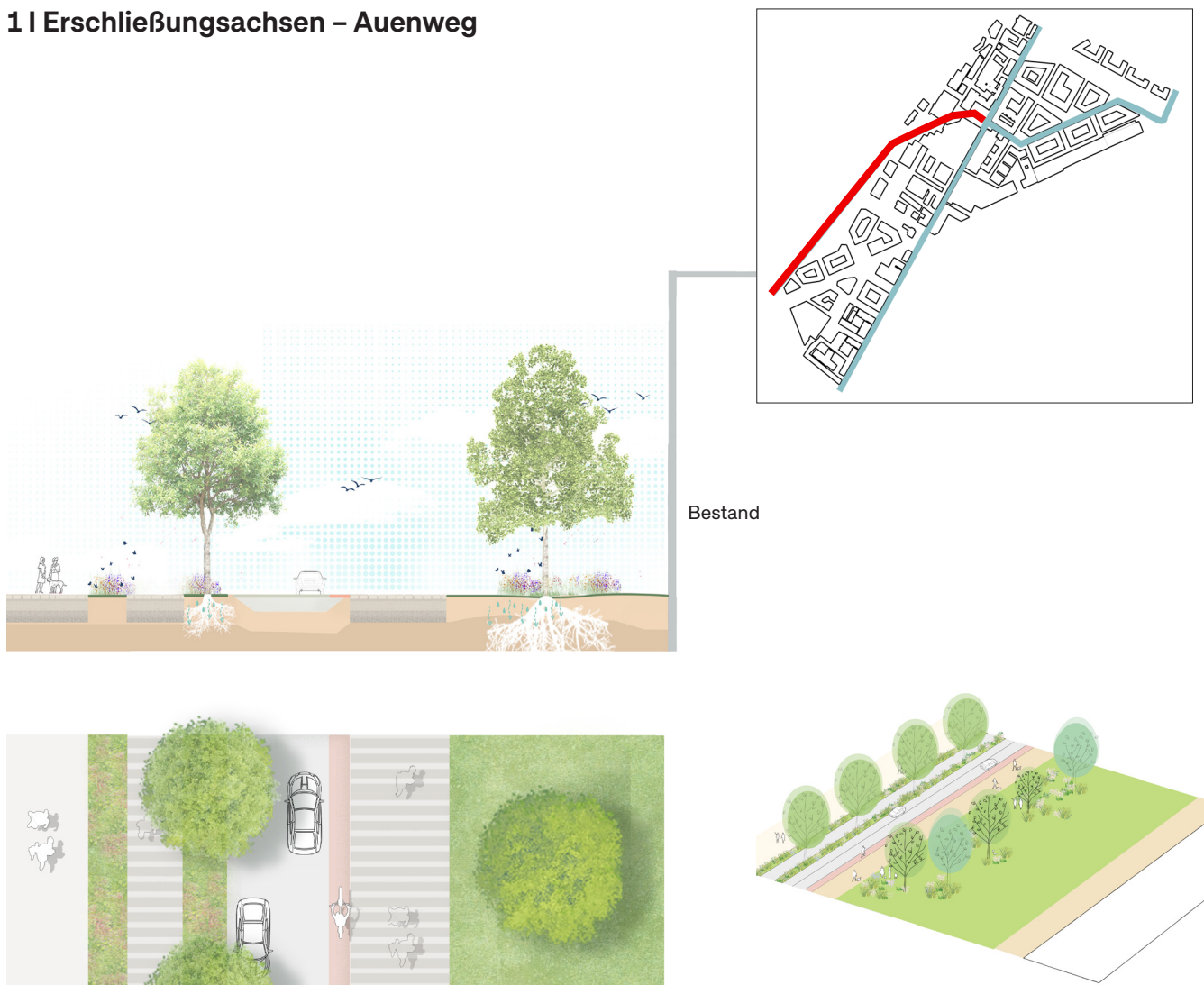


Abb. 32 Schnitt, Verortung und Axonometrie Auenweg

Der Auenweg ist eine Verkehrsachse von gesamtstädtischer Bedeutung, die den Mülheimer Süden erschließt. Sie ist als strukturelle Ergänzung zur Deutz-Mülheimer Straße zu sehen, da sie die Erschließung einzelner Quartiere übernimmt. Geprägt wird der Auenweg durch einen großzügigen Verkehrsraum mit Verbindungscharakter. Als öffentliche Verkehrsfläche bietet er das Potential für Begrünungsmaßnahmen und die Nutzung als urbaner grüner Stadtraum. Wiesen entlang des Gehwegs tragen zu einer deutlicheren Trennung verschiedener Verkehrsmodi bei und erhöhen damit das Sicherheitsgefühl von Fußgänger*innen.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines stadträumlichen Rückgrats als urbaner Raum
- Individuelle Charaktere der urbanen Räume stärken
- Markierung der Eingänge in die Quartiere
- Übergänge der Freiraumkorridore schaffen
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse

1 | Erschließungsachsen – Planstraße A, Deutz-Areal

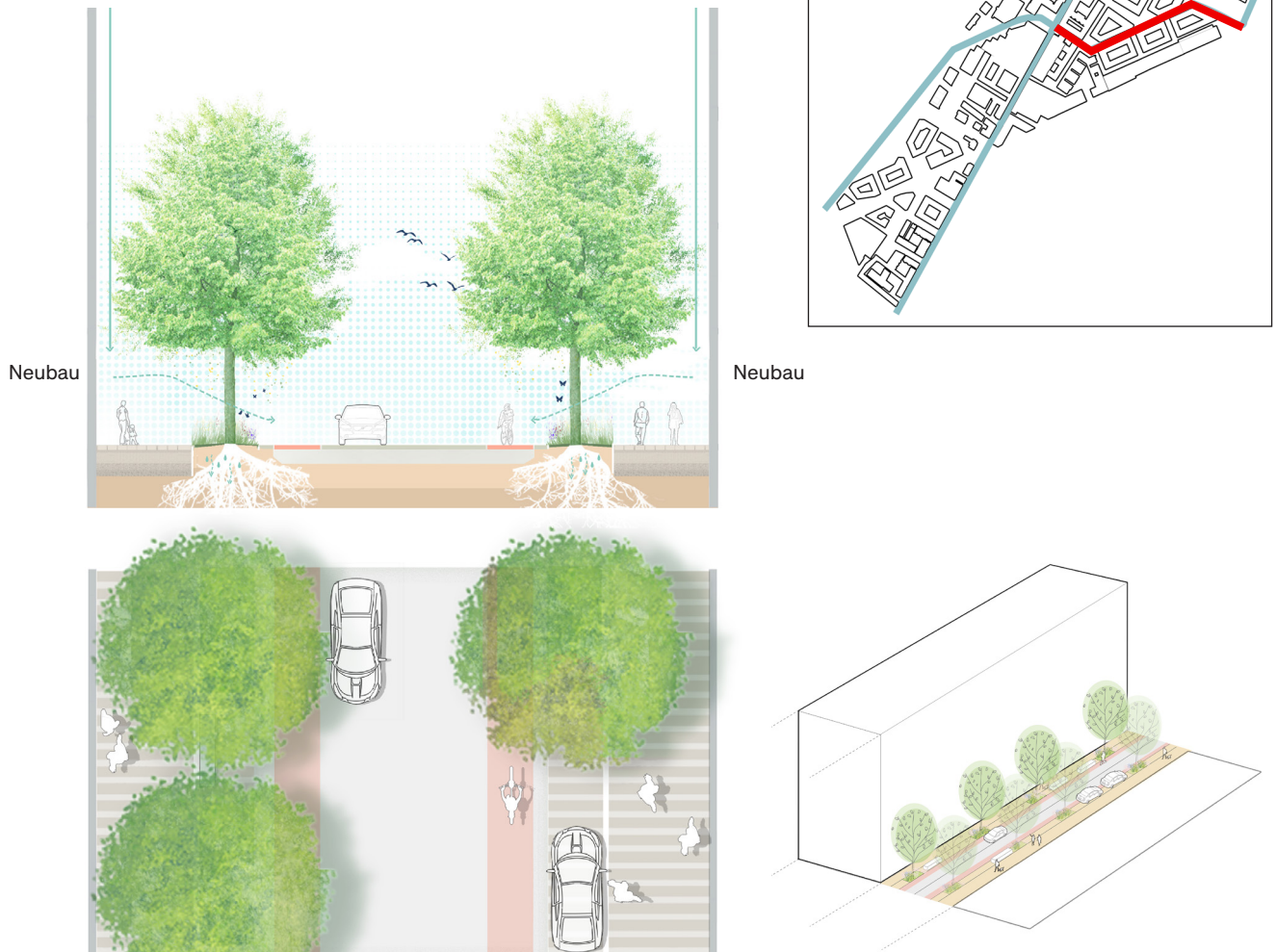


Abb. 33 Schnitt, Verortung und Axonometrie Planstraße A

Die Planstraße A besitzt eine direkte Anbindung an den Auenweg und ist eine Verkehrsachse mit gesamtstädtischer Bedeutung, da sie die Erschließung des Deutz-Areals ermöglicht und das Quartier mit dem Bergischen Ring verknüpft. Geprägt durch ihren Verbindungscharakter bietet sie ebenso wie der Auenweg das Potential für Begrünungsmaßnahmen und eine Nutzung als urbaner grüner Stadtraum.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines stadträumlichen Rückgrats als urbaner Raum
- Individuelle Charaktere der urbanen Räume stärken
- Markierung der Eingänge in die Quartiere
- Übergänge der Freiraumkorridore schaffen
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse

2 | Perlenkette – Perle 1: Auftakt Euroforum West

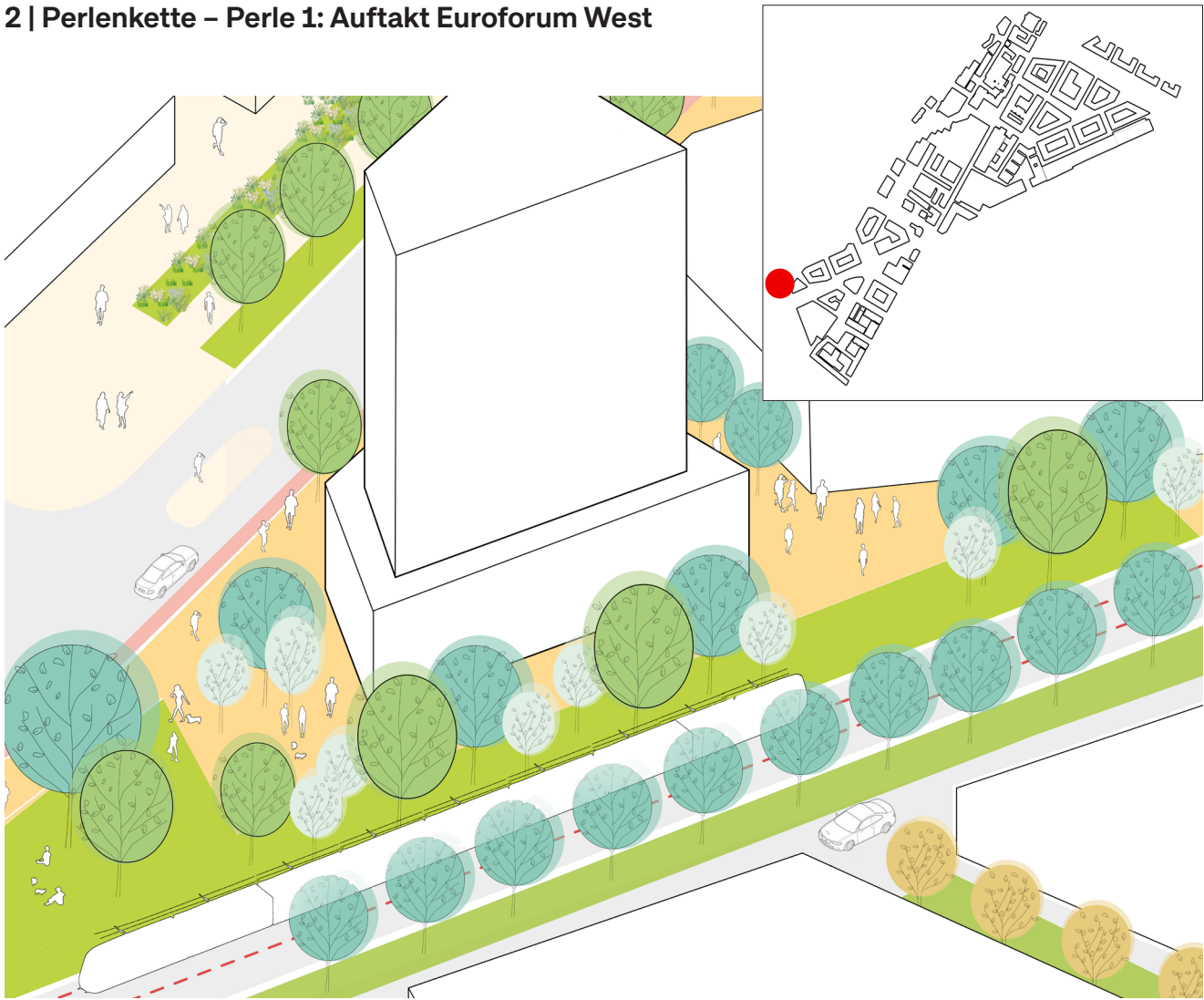


Abb. 34 Axonometrie und Verortung Perle 1: Auftakt Euroforum West

Bei der Perle 1 handelt es sich um eine Platzfläche die am Euroforum West / Auenweg durch ihren architektonischen Hochpunkt stadträumlich entsteht und als sogenannter Auftakt eine Eingangssituation zum Mülheimer Süden bildet. Aus diesem Grund besitzt sie das Potential, den Freiraum als Eingangssituation für den menschlichen Maßstab im Stadtraum ablesbar zu gestalten. Dies geschieht in Form einer begrüneten Platzfläche mit Aufenthaltsfunktion im Sinne von Treffpunkten und Nutzungen im Freiraum in Ergänzung zur Architektur (Erdgeschossnutzungen).

Zugehörigkeit: Quartier „Euroforum West“

Zweckbestimmung: Private, öffentlich zugängliche Platz- und Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Stadträumliche Akzentuierung der Eingangssituation in das Stadtquartier
- Urban-grüner Freiraum als Platzfläche
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation, gastronomische Nutzungen
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse, Hochwasserschutz
- Potential für Kunst im urbanen Raum

2 | Perlenkette – Perle 2: Eingang Grünzug Charlier

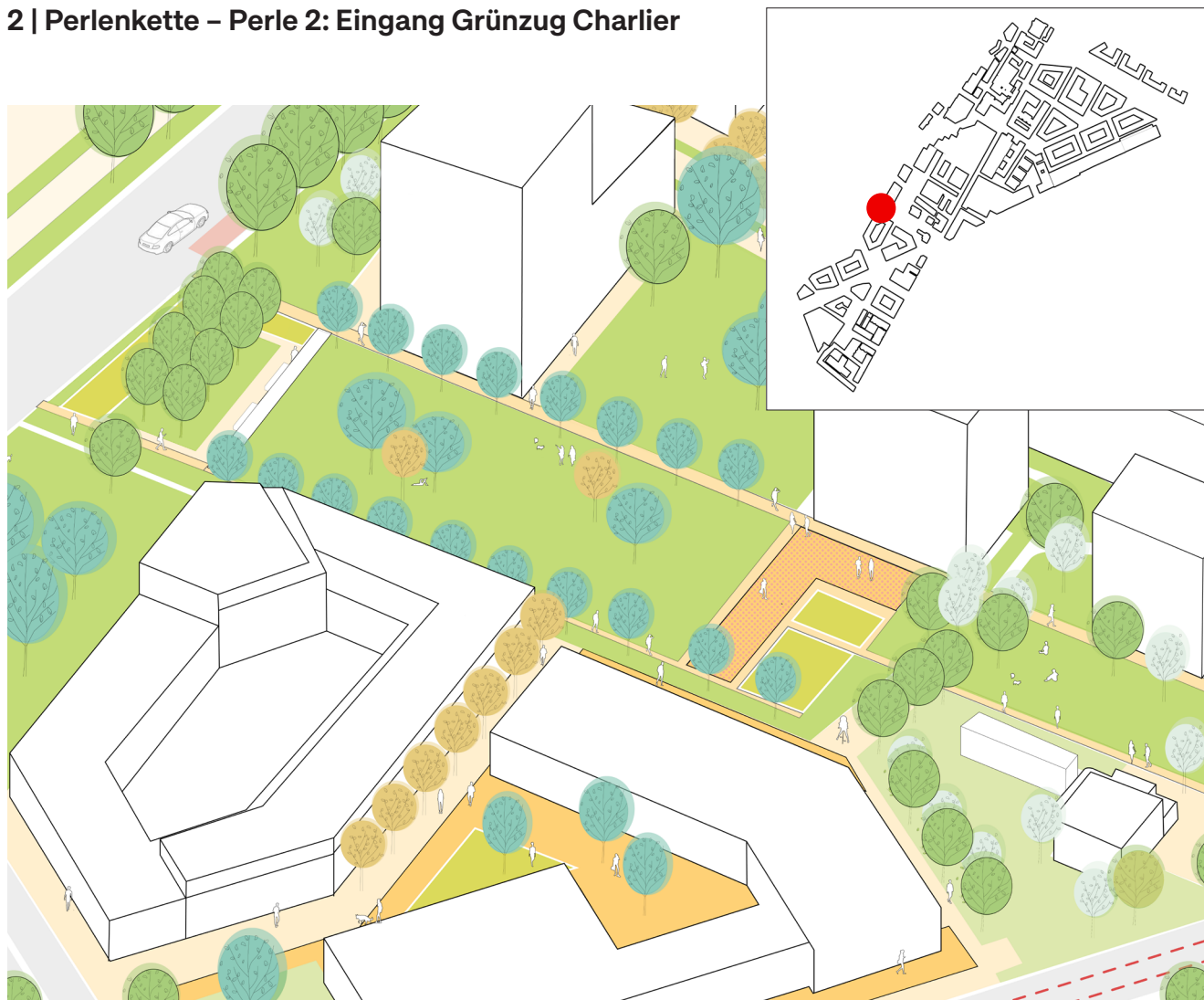


Abb. 35 Axonometrie und Verortung Perle 2: Eingang Grünzug Charlier

Perle 2 markiert als Freifläche am Auenweg die Eingangssituation zum bestehenden Grünzug Charlier. Ihr Potential liegt in der Sichtbarmachung des Grünzugs im erweiterten Straßenraum und auf Niveau des Auenwegs als direkte Verknüpfung. Zudem bietet sie Raum für Begrünung und Retention in Kombination mit Aufenthaltsbereichen im Sinne von Orten der Zusammenkunft im Quartier.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Akzentuierung und deutlichere Sichtbarmachung des Grünzug Charliers
- Grüne Freiräume für Aufenthalt, Treffpunkt und Kommunikation
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse, Hochwasserschutz

2 | Perlenkette – Perle 3: Schnittstelle Grünes Band / Otto-Langen-Quartier



Abb. 36 Axonometrie und Verortung Perle 3: Schnittstelle Grünes Band / Otto-Langen-Quartier

Perle 3 bildet eine weitere Freifläche am Auenweg, die die räumliche Verbindung zwischen dem bestehenden Rheinboulevard als öffentliche Grünfläche und dem Otto-Langen-Quartier mit seinen zukünftigen privat-öffentlich zugänglichen und öffentlichen Grünflächen darstellt und stadträumlich zu gestalten ist. In ihrer Funktion als Typologie "Grünes Band" ist die Freifläche maßgeblich für die stadträumliche Verknüpfung verantwortlich: Auf der Seite des Rheinboulevards als Grünfläche und im Bereich des Otto-Langen-Quartiers als grüne Platzfläche.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend / Quartier „Otto-Langen-Quartier“

Zweckbestimmung: Öffentliche Grünfläche und private, öffentlich zugängliche Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Akzentuierung der Eingangssituation zum „Grünen Band“ und Vernetzung
- Grüne Freiräume für Aufenthalt, Treffpunkt und Kommunikation
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse, Hochwasserschutz

2 | Perlenkette – Perle 4: Stadtplatz PO Lindgens-Areal

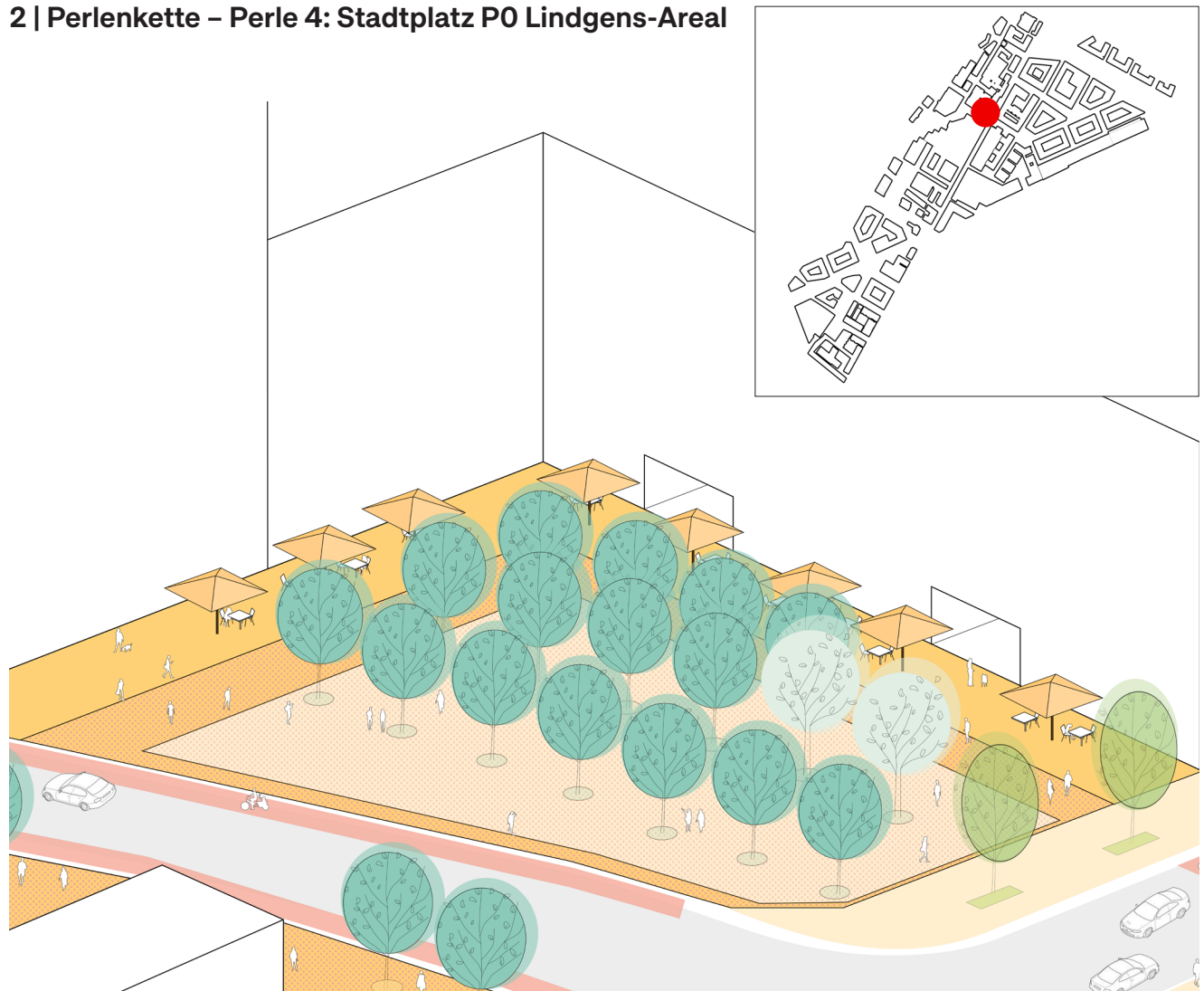


Abb. 37 Axonometrie und Verortung Perle 4: Stadtplatz PO

Die zentrale Platzfläche am Knotenpunkt Deutz-Mülheimer Straße und Auenweg / Planstraße A besitzt eine wichtige Bedeutung für die Gesamtquartiersentwicklung. Die öffentliche Platzfläche im Bereich des Lindgens-Areals bietet das Potential einer gesamtstadträumlichen Betrachtung mit dem gegenüberliegenden Otto-Langen-Quartier und dessen historischer Bausubstanz. Eine genauere Betrachtung und Qualifizierung der Platzfläche erfolgt in einem freiraumplanerischen Qualifizierungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt.

Zugehörigkeit: Quartier „Lindgens-Areal“ / Quartier „Otto-Langen-Quartier“

Zweckbestimmung: Öffentliche und privat öffentlich zugängliche Platzflächen

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines urbanen Stadtplatzes
- Akzentuierung der Zentralität der Platzfläche durch ein zusammenhängendes Platzverständnis auf Stadtquartierebene
- Durchgängigkeiten in Quartiere schaffen
- Freihalten und Integration der denkmalgeschützten Fassade Otto-Langen-Quartier
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation, gastronomische Nutzungen
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse

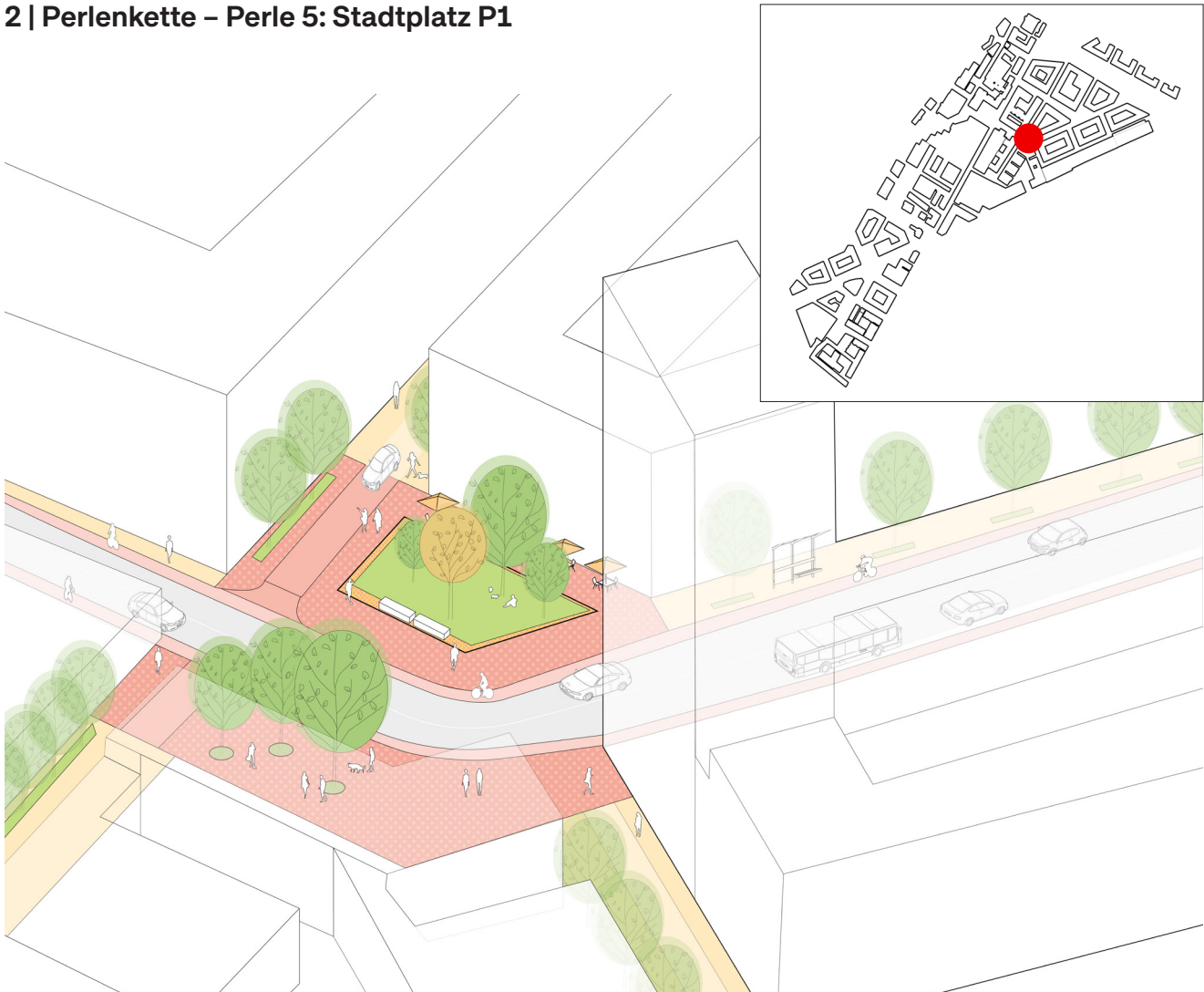


Abb. 38 Axonometrie und Verortung Perle 5: Stadtplatz P1

Bei der Perle 5 handelt es sich um eine öffentliche Platzfläche im Deutz-Areal, bei der der Stadtraum über die Planstraße A hinaus als Gesamtplatzfläche verstanden wird und stadträumlich die Eingangssituation in das Deutz-Areal markiert. Sie bietet das Potential eines urbanen, begrünten Stadtplatzes, welcher die Anforderungen verschiedenster Nutzungen aufnimmt und einen Treffpunkt und Aufenthaltsbereich schafft. Die Betrachtung und Qualifizierung der Platzfläche erfolgt in einem freiraumplanerischen Qualifizierungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, öffentliche Platzfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines urbanen, begrünten Stadtplatzes
- Akzentuierung der Zentralität der Platzfläche durch ein zusammenhängendes Platzverständnis auf Quartiersebene
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation, gastronomische Nutzungen
- Flexibilität, Freiraum als Eingang zur Schule

2 | Perlenkette – Perle 6: Stadtplatz P2

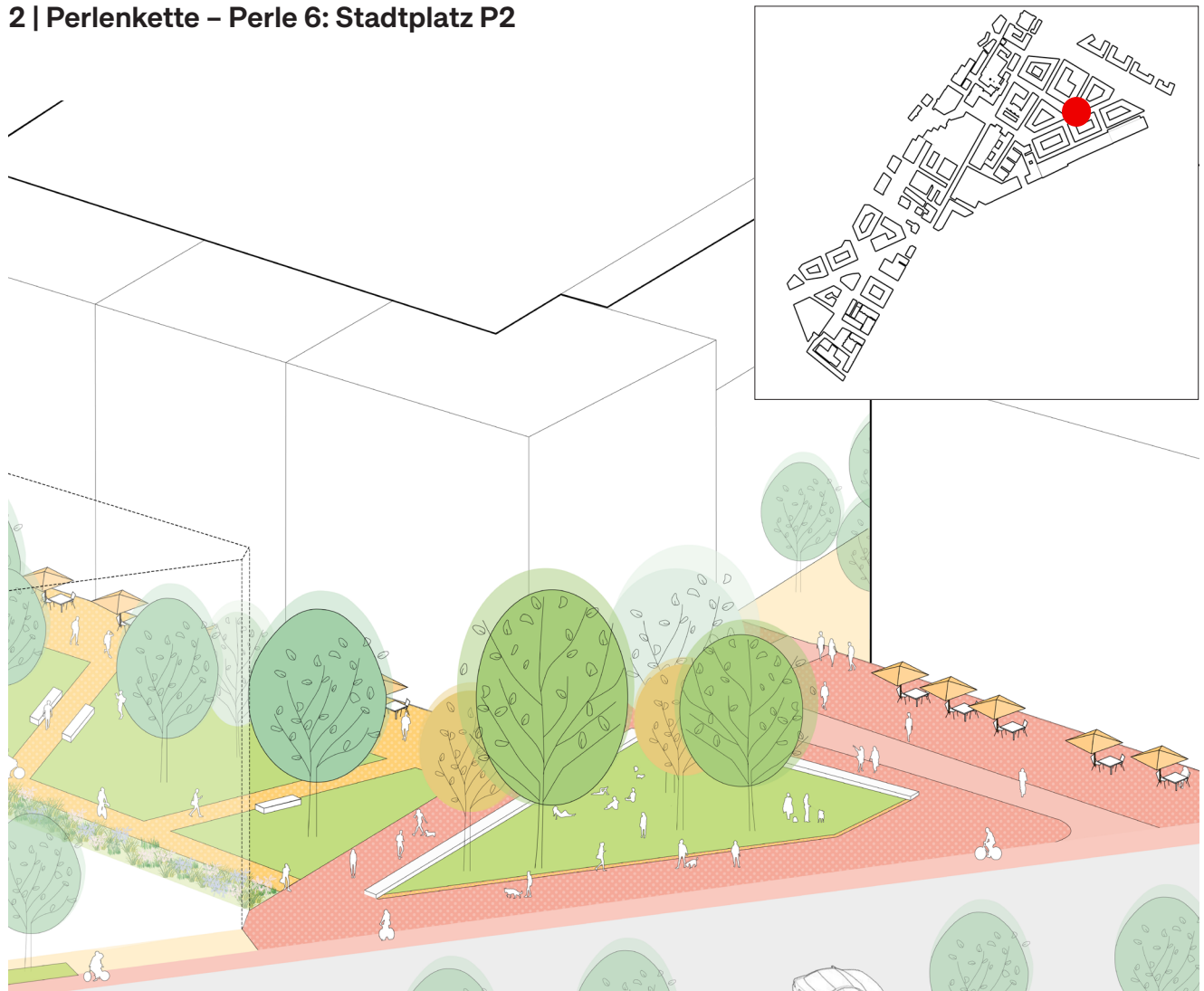


Abb. 39 Axonometrie und Verortung Perle 6: Stadtplatz P2

Die öffentliche Platzfläche ist im räumlichen, funktionalen und gestalterischen Zusammenhang mit dem Boulevard Deutz-Areal zu verstehen und zeichnet sich durch ihre Zentralität im Deutz-Areal aus. Potentiell kann sie sich als Aufenthaltsfläche mit hoher Begrünungsqualität und stadträumlicher Trittstein ausbilden. Die Platzfläche stellt eine direkte Verbindung zwischen dem Boulevard mit seiner begrüneten, öffentlichen Platzfläche, Planstraße A und den privaten, öffentlich-zugänglichen Freiflächen dar und fördert die Durchgängigkeit im Deutz-Areal. Eine Betrachtung und Qualifizierung der Platzfläche folgt in einem freiraumplanerischen Qualifizierungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, öffentliche Platzfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines grünen, urbanen Stadtplatzes
- Anbindung zum Boulevard und zu den Grünen Fugen schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation, gastronomische Nutzungen
- Potential für Kunst im urbanen Raum

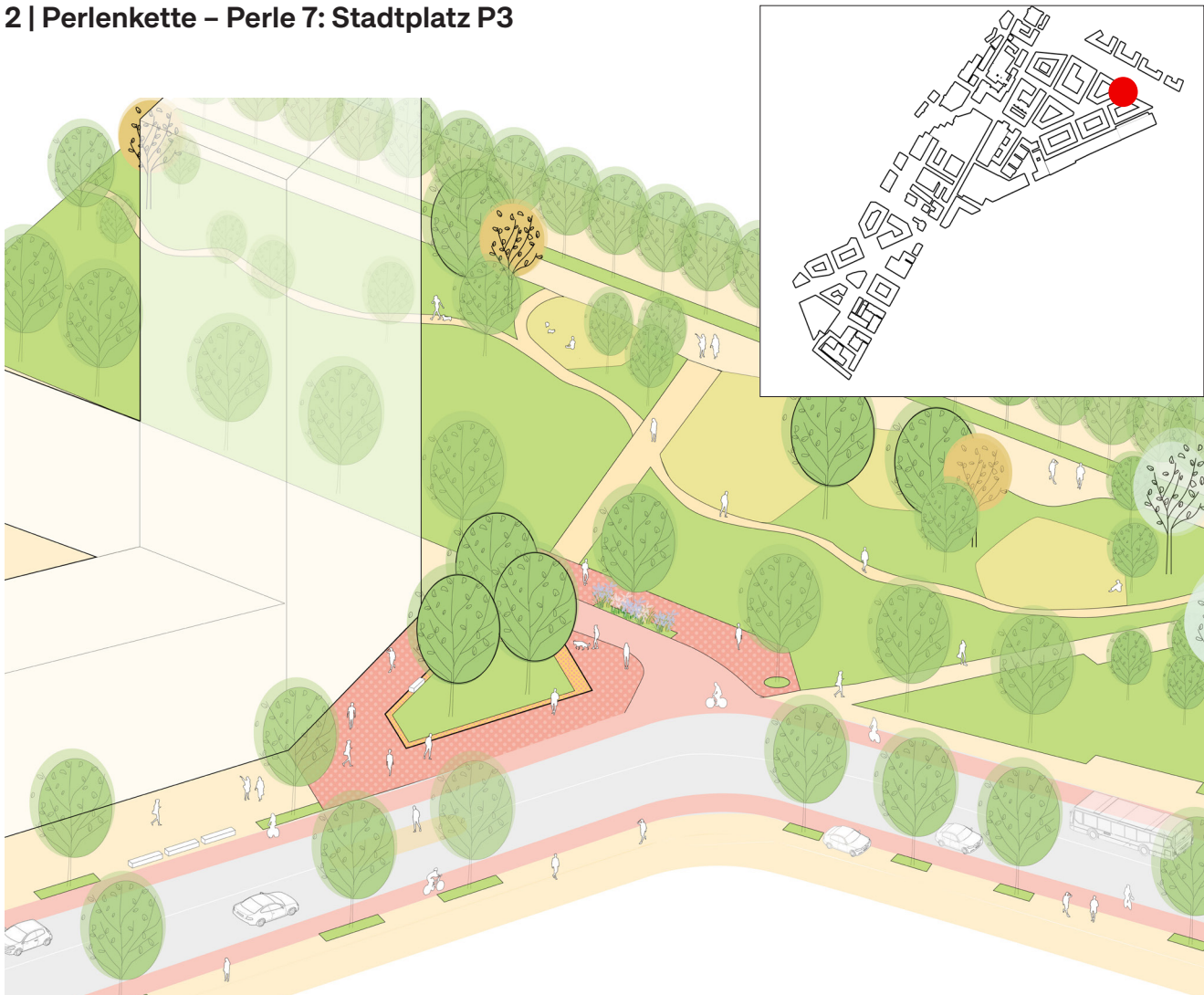


Abb. 40 Axonometrie und Verortung Perle 7: Stadtplatz P3

Perle 7 stellt als öffentliche Platzfläche und gleichzeitig als urbaner „Trittstein“ im Zusammenhang mit dem Grünzug Mülheim-Süd und der Eingangssituation durch den architektonischen Hochpunkt eine Zugänglichkeit ins Deutz-Areal über den Bergischen Ring und die Planstraße A her. Sie wird als begrünter Stadtraum durch die visuelle Zugehörigkeit von Gehwegen mit den öffentlichen Verkehrsflächen verstanden, bietet jedoch das Potential einer Begrünung. Stadtplatz P3 bildet den Trittstein in die angrenzende Parkanlage und schafft einen neuen Treffpunkt im Quartier. Eine Betrachtung und Qualifizierung der Platzfläche erfolgt in einem freiraumplanerischen Qualifizierungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz- Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, Platzfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines grünen, urbanen Platzes
- Anbindung zum Grünzug Mülheim-Süd schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser

2 | Perlenkette – Perle 8: Stadtplatz P4



Abb. 41 Axonometrie und Verortung Perle 8: Stadtplatz P4

Die öffentliche Platzfläche befindet sich am Bergischen Ring und der Planstraße A und leitet als sogenannter „Eingang“ in das Deutz-Areal mit den stadträumlichen Herausforderungen der schwer ablesbaren räumlichen Abgrenzung. Auch sie bietet das Potential der Begrünung, allerdings mit weniger Aufenthaltsmöglichkeiten als Treffpunkte und einer freiraumplanerischen Gestaltung der Eingangssituation. Eine Betrachtung und Qualifizierung der Platzfläche erfolgt in einem freiraumplanerischen Qualifizierungsverfahren zu einem späteren Zeitpunkt.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, Platzfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines urbanen, begrünten Stadtplatzes
- Stadträumliche Akzentuierung der Eingangssituation in das Stadtquartier
- Aufenthalt, Treffpunkt, Mobilitätsangebote
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse

3 | Grünes Band – Vernetzte Grünräume (“Rheinboulevard, Grünflächen Otto-Langen-Quartier und Euroforum West”)



Abb. 42 Grünes Band – Foto und Verortung

Das sogenannte „Grüne Band“ wird als ein „Grünes Rückgrat“ der Gesamtquartiersentwicklung des Mülheimer Südens angesehen. In Addition und Verknüpfung von bestehenden öffentlichen Grünflächen (Rheinboulevard) und geplanten privaten, öffentlich zugänglichen und öffentlichen Grünflächen (Otto-Langen-Quartier, Euroforum Nord und West) sowie der Einbindung von öffentlichen Spielplatzflächen bietet es das Potential einer hohen Begrünung, stadträumlichen Durchlässigkeit sowie einer Verwebung von Bestand und Neuplanung.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend/„Otto-Langen-Quartier“/„Nördlich Grünzug Charlier“/„Euroforum West“/„Lindgens-Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Anbindungen im Gesamtstadtraum Köln schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Spielangebote als öffentliche Spielplätze integrieren
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse, Hochwasserschutz

4 | Freiraumkorridor – Grünzug Mülheim-Süd

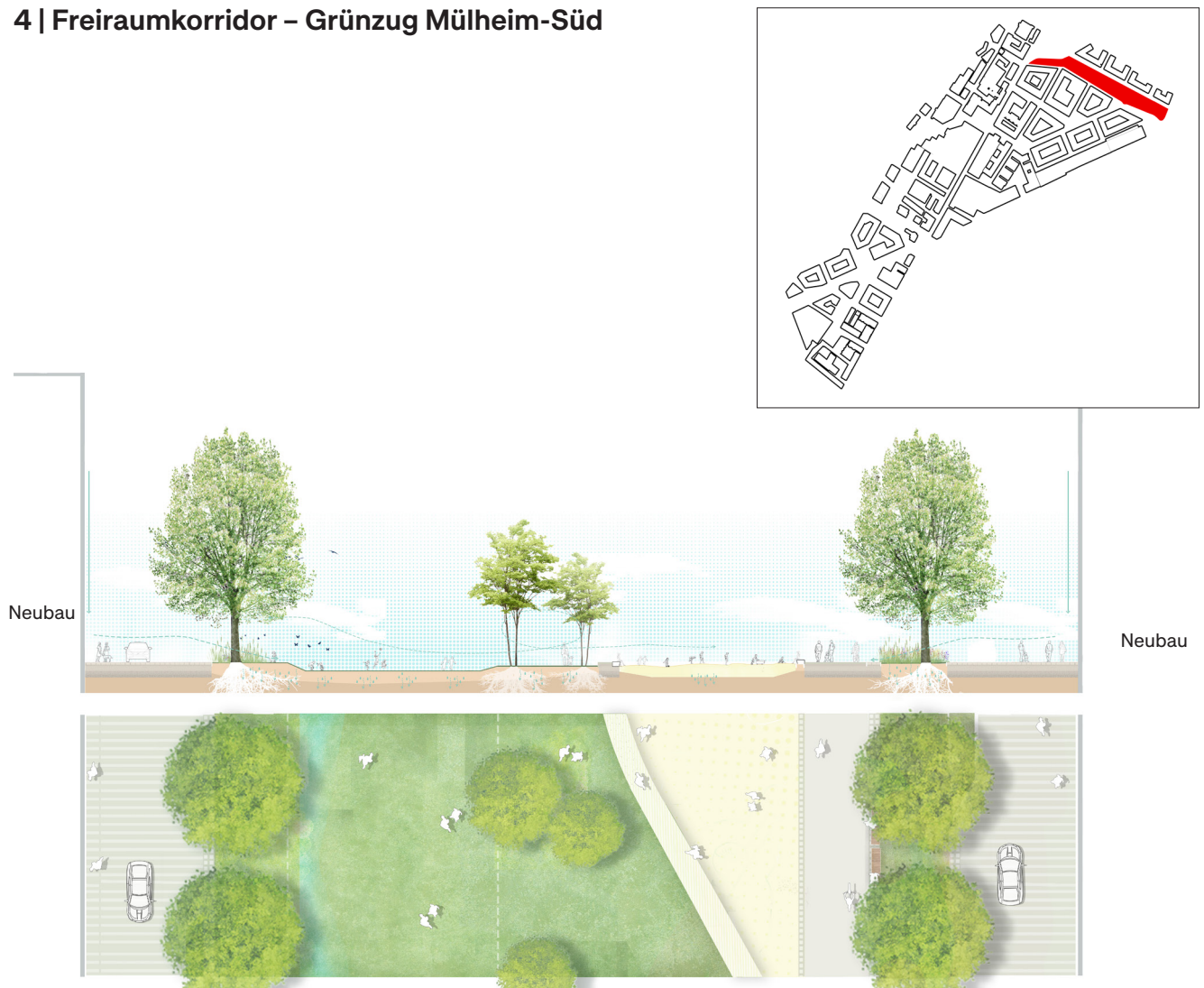


Abb. 43 Schnitt und Verortung Grünzug Mülheim-Süd

Der Freiraumkorridor Grünzug Mülheim-Süd stellt als öffentliche Grünfläche mit öffentlichem Spielplatz und Parkanlage eine übergeordnete stadträumliche Grünverbindung zwischen dem Mülheimer Stadtgarten, über das Deutz-Areal und Lindgens-Areal bis hin zum bestehenden Rheinboulevard im räumlichen Zusammenhang mit den angrenzenden beruhigten Verkehrsflächen als Stadtraum dar. Hier lassen sich verschiedenste Nutzungen und Ansprüche in einer Parkanlage integrieren. Aufenthalts- und Spielbereiche werden dabei mit Retentionsflächen und einem hohen Anteil an Baumpflanzungen kombiniert.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“/Quartiersübergreifend

Zweckbestimmung: Öffentliche Grünfläche, öffentlicher Spielplatz

Entwicklungspotential:

- Schaffung einer öffentlichen Parkanlage
- Anbindungen im Gesamtstadtraum Köln schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Spielangebote als öffentliche Spielplätze integrieren
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse
- Potential für Kunst im Raum

4 | Freiraumkorridor – Boulevard "Deutz-Areal"

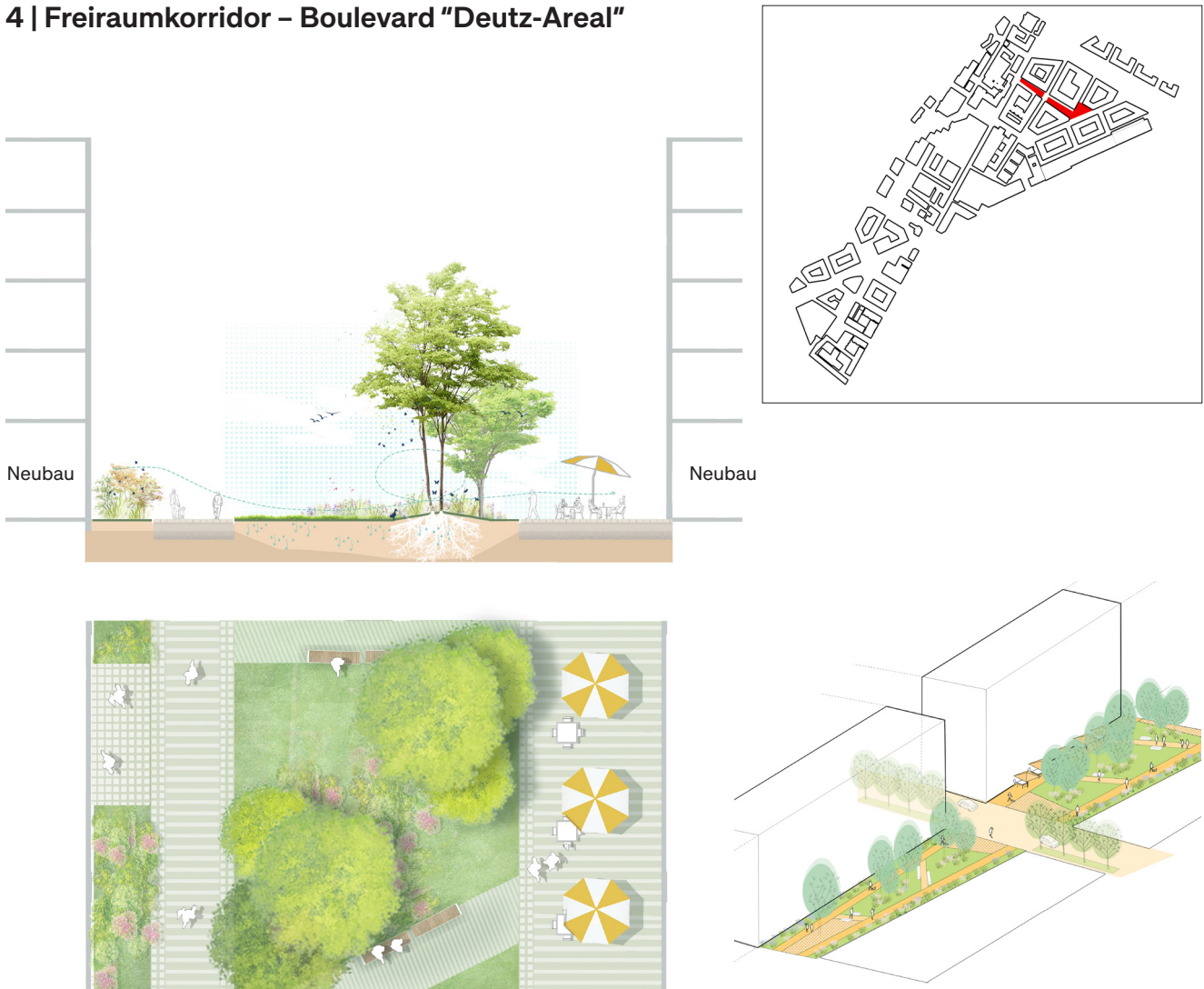


Abb. 44 Schnitt, Verortung und Axonometrie Boulevard "Deutz-Areal"

Die öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung und Platzfläche mit integriertem Grün bildet einen räumlichen Zusammenhang mit einer angrenzenden Platzfläche aus. Das Verständnis des Raumes von Gebäudekante zu Gebäudekante zeichnet sich als Stadtraum mit Verbindungsaufgabe zwischen dem Deutz- und dem Lindgens-Areal aus und führt räumlich zum historischen Standort der Lindgens Linde. Der Freiraumkorridor bietet Begrünungspotential in Kombination mit einer erhöhten Aufenthaltsqualität.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, öffentliche Platzfläche

Entwicklungspotential:

- Verbindungen zwischen den Quartieren schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation, gastronomische Nutzungen
- Gestalterische Einbindung der privaten Freiflächen in die Wahrnehmung des Raumes
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse

4 | Freiraumkorridor – Grünzug Charlier

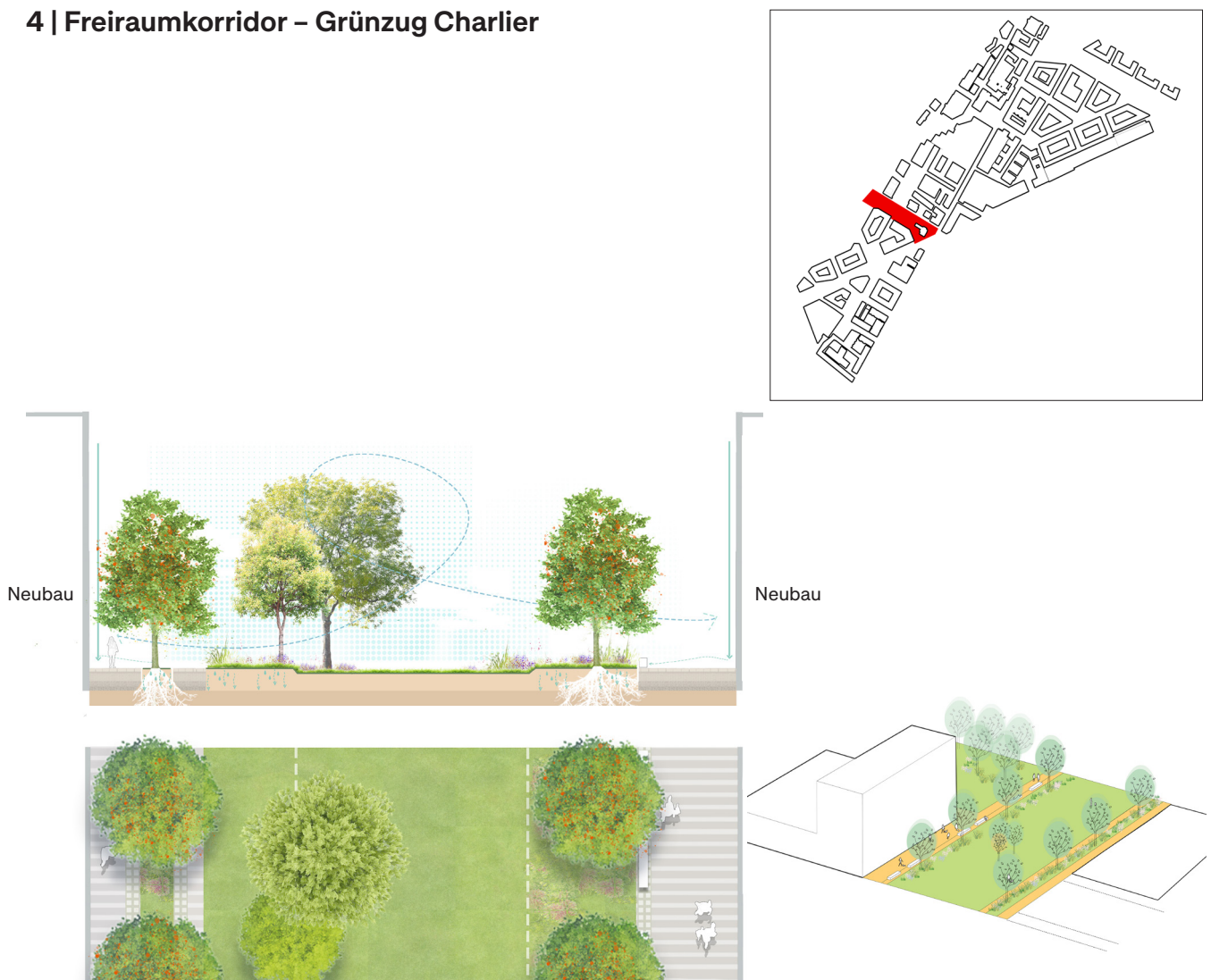


Abb. 45 Schnitt, Verortung und Axonometrie Grünzug Charlier

Die bestehende öffentliche Grünfläche übernimmt als Freiraumkorridor eine Verbindungsaufgabe, indem sie eine direkte Anbindung an den Rhein (Verknüpfung zum Grünen Band) schafft und zusätzlich die Durchwebung und Durchlässigkeit des Gesamtquartiers sowie den Begrünungsgrad erhöht. Durch das wachsende grüne Netz wird eine nachhaltige, aktive Mobilität gefördert und bietet zudem neue Lebensräume für die urbane Flora und Fauna.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend, Otto-Langen-Quartier, Euroforum West, Euroforum Nord

Zweckbestimmung: Öffentliche Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Sicherung und Inwertsetzung einer öffentlichen Parkanlage
- Verbindungen zwischen den Quartieren schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse

4 | Freiraumkorridor – Boulevard "Euroforum Nord / West"

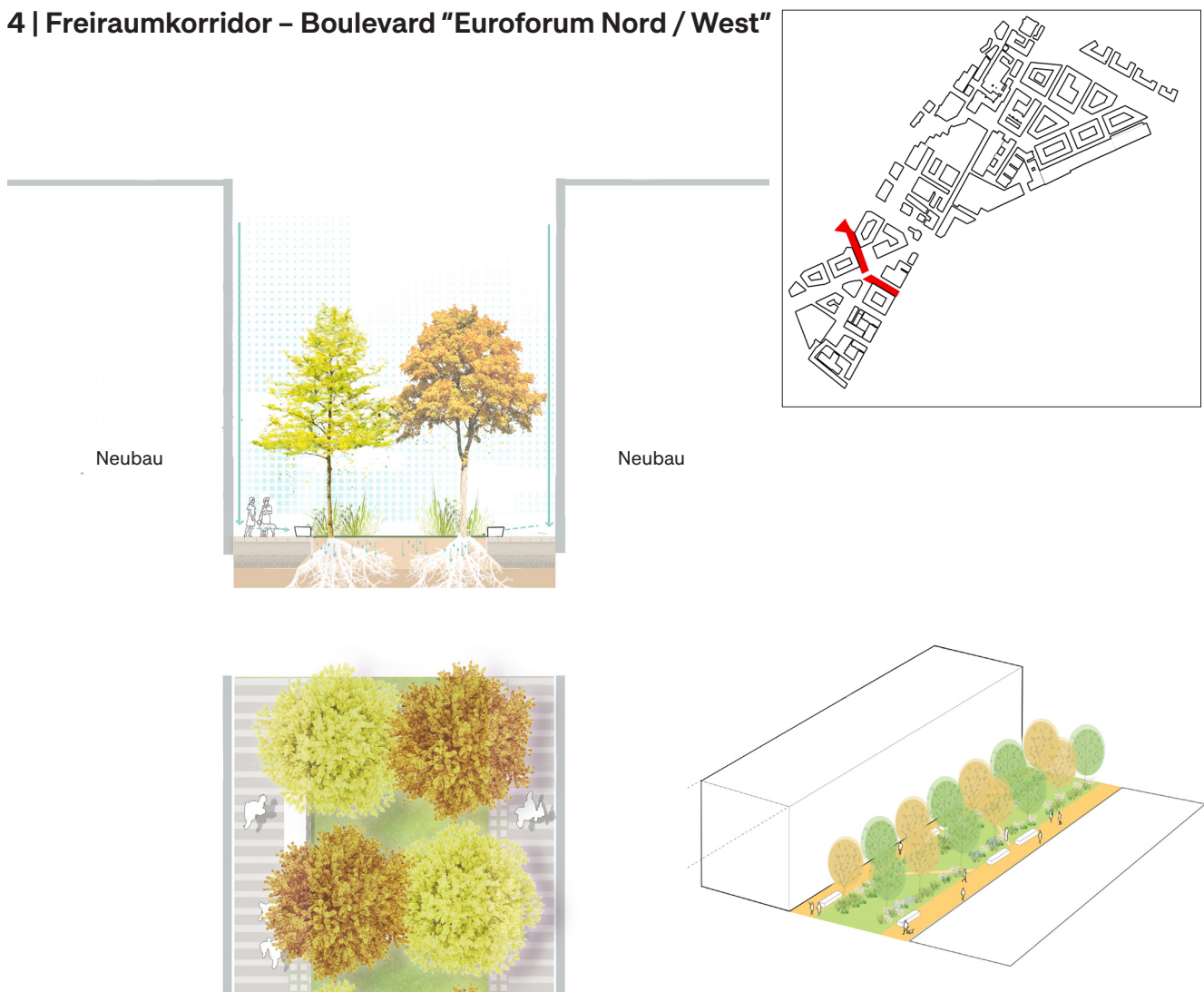


Abb. 46 Schr

Der Freiraumkorridor stellt eine Freiraumverbindung als direkte Abfolge der Durchwegung von öffentlichen Platz- und Grünflächen dar. In seiner Verbindungsaufgabe fördert er eine Durchwegung und Durchlässigkeit des Gesamtquartiers und stellt gleichzeitig eine direkte Anbindung an den Rhein, also eine Verknüpfung zum Grünen Band, her. Sein Potential besteht in der Begrünung in Kombination mit Aufenthalt und einer Multikodierung von Flächen.

Zugehörigkeit: „Euroforum Nord“ / „Euroforum West“

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsfläche besonderer Zweckbestimmung, Platzfläche/
öffentliche Grünfläche

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines begrüneten Freiraumkorridors mit öffentlichen Grünflächen und Stadtplätzen
- Verbindungen zwischen den Quartieren schaffen
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Spielangebote als öffentliche Spielplätze integrieren
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse
- Potential für Kunst im urbanen Raum

5 | Öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

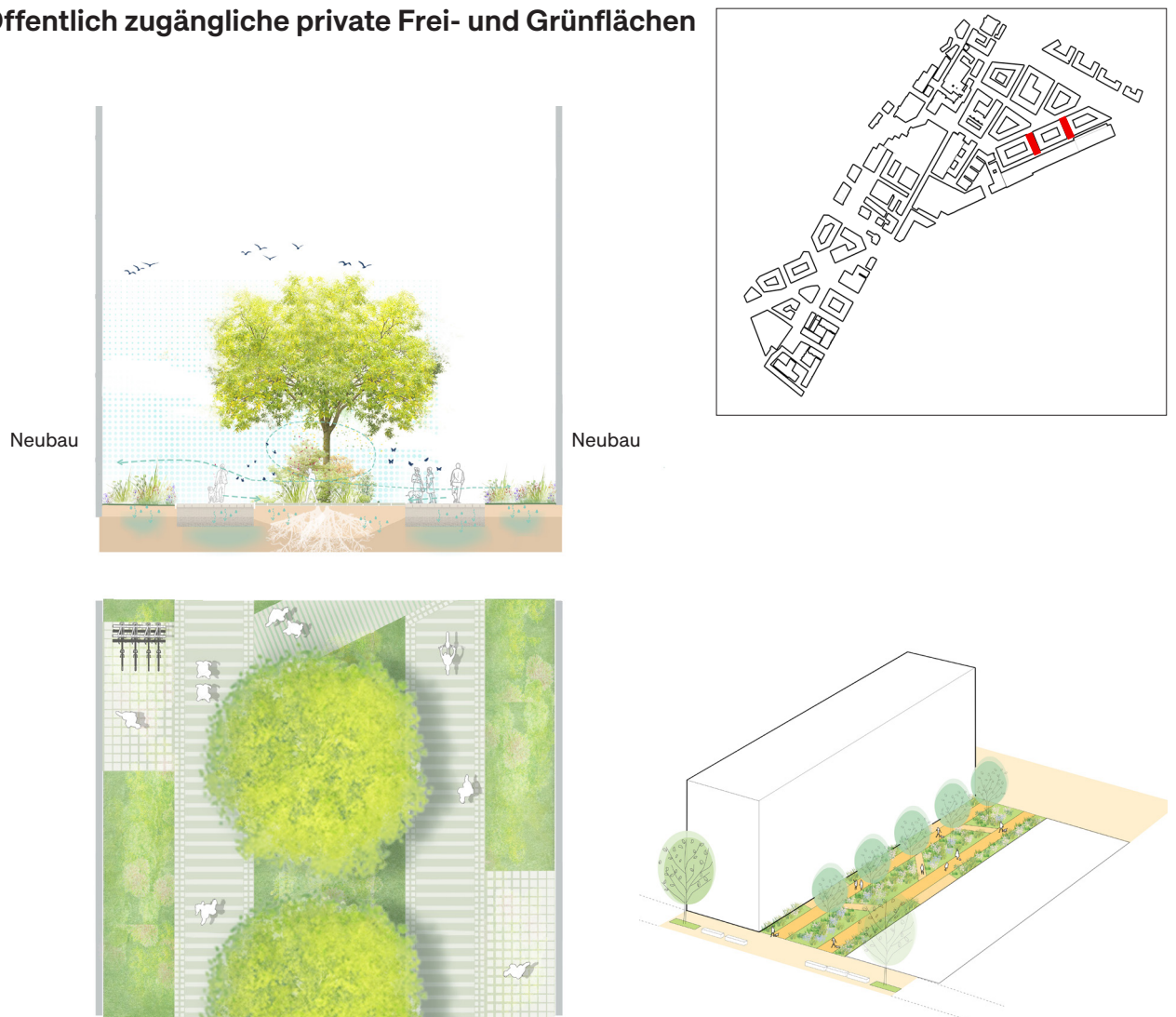


Abb. 47 Schnitt, Verortung und Axonometrie öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

Die privaten Freiflächen, hier insbesondere im Deutz-Areal, sind öffentlich zugänglich und fungieren im Sinne des Raumkonzeptes. Dabei stehen sie im qualitativen Zusammenhang mit den öffentlichen Flächen. Durch ihr Begrünungspotential und ihre Zugänglichkeit unterstützen sie die Integration von privaten, wohnraumbezogenen Freiflächen in das Gesamtgefüge.

Zugehörigkeit: Quartier „Deutz-Areal“

Zweckbestimmung: Private, öffentlich zugängliche Flächen

Entwicklungspotential:

- Schaffung eines grünen, ruhigen Stadtraums
- Gestalterische Einbindung der privaten Freiflächen in die Wahrnehmung des Stadtraumes
- Aufenthalt, Treffpunkt, Kommunikation
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse
- Kombination von Baumpflanzungen und Entwässerungsanlagen zur Schaffung von blau-grüner Infrastruktur

6 | Quartiersstraßen

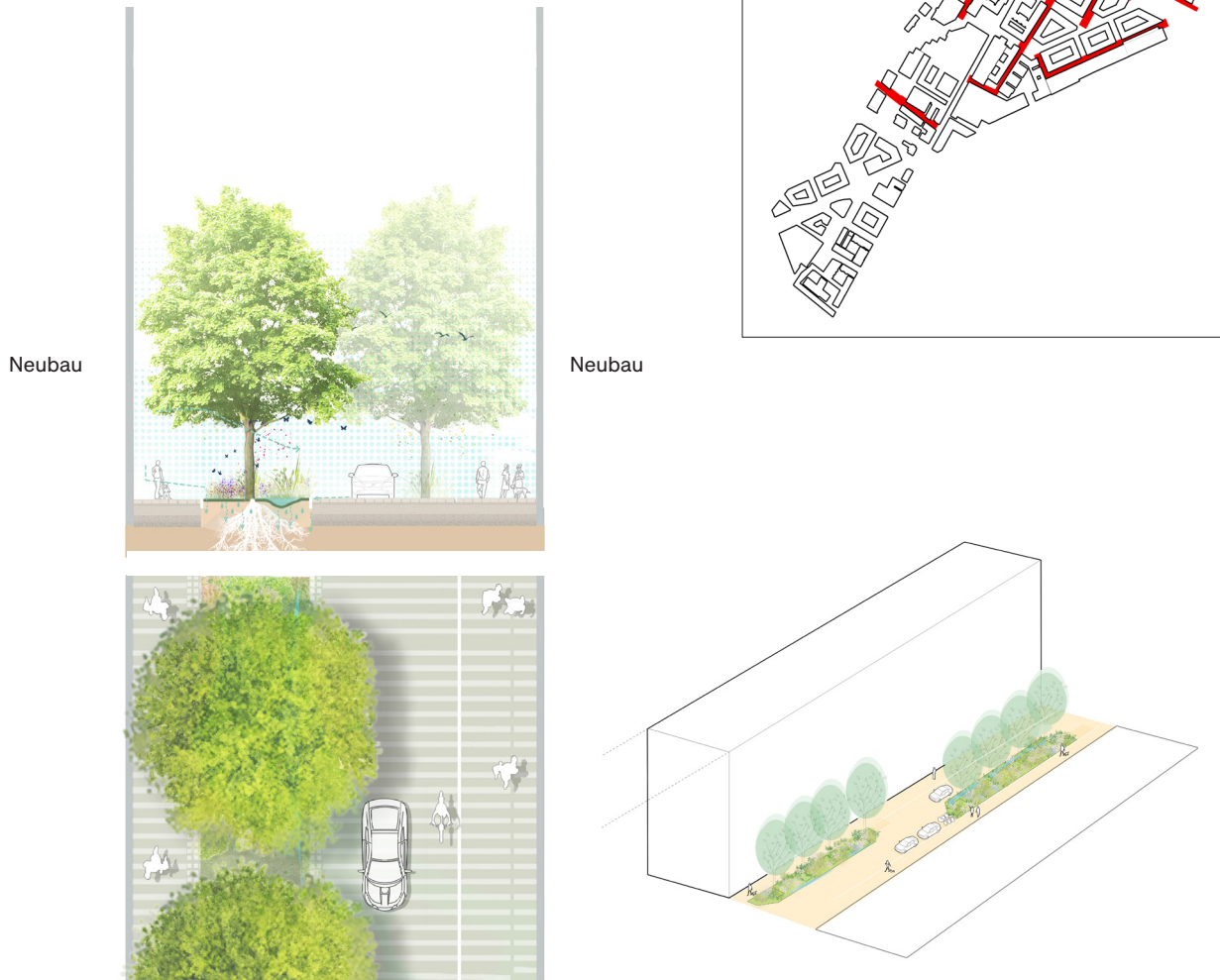


Abb. 48 Schr

Die Quartiersstraßen sind teilweise verkehrsberuhigte, öffentliche Verkehrsflächen, die als Stadtraum den Wohnnutzungen zugordnet sind, entsprechend stark begrünt werden und zudem Aufenthaltsqualitäten aufnehmen sollen. Als multikodierter Stadtraum bieten sie das Potential die Themen Regenwassermanagement und Begrünung im Straßenraum zu integrieren. Durch eine wassersensible Straßenraumgestaltung können starkregenbedingte Überflutungsschäden minimiert werden.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend, einzelne Quartiersstraßen sind den jeweiligen Quartieren zugehörig

Zweckbestimmung: Öffentliche Verkehrsflächen

Entwicklungspotential:

- Schaffung von urbanen, begrüntem Verkehrsflächen als Stadträume
- Verkehrsberuhigung zugunsten Aufenthalt, Kommunikation
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse
- Kombination von Baumpflanzungen und Entwässerungsanlagen zur Schaffung von blau-grüner Infrastruktur

7 | Quartiersgassen

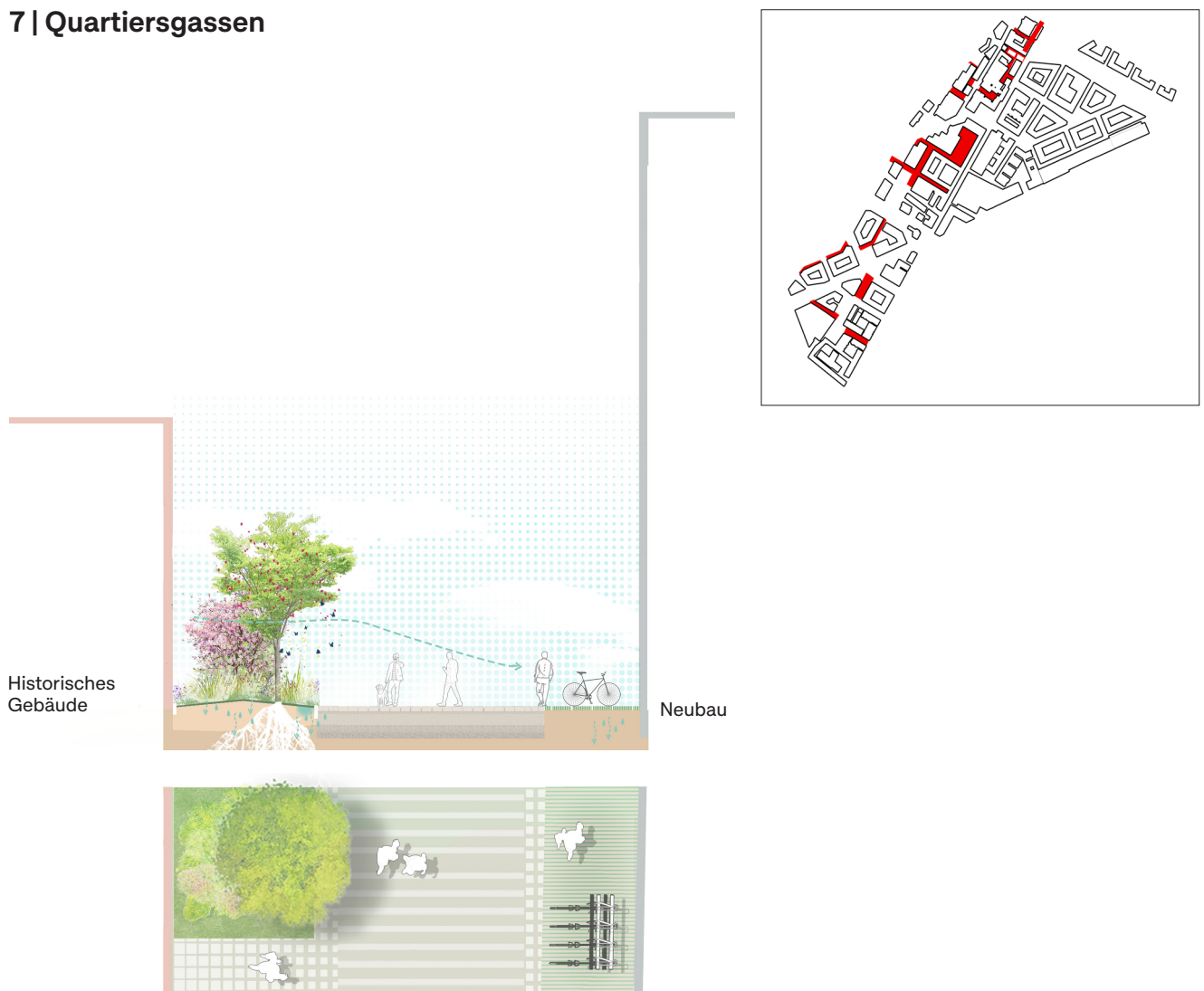


Abb. 49 Schnitt und Verortung Quartiersgasse

Innerhalb der Quartiersgassen befinden sich private, öffentlich zugängliche Freiflächen als Erschließungsflächen. Eine gerechte Verteilung der Freiräume innerhalb des Quartiers beeinflusst die erzielbaren klimatischen Wirkungen. Auch der innerstädtische Biotopverbund, grüne Trittsteine sowie Verknüpfungen mit anderen Grün- und Freiflächen bieten gute Voraussetzungen für den Erhalt vielfältiger Lebensräume. Die Quartiersgassen zeichnen sich durch ihren ruhigen Charakter aus und bieten Raum für Aufenthalt mit gleichzeitiger Begrünung im Zusammenspiel mit teils historischer Bausubstanz.

Zugehörigkeit: Quartiersübergreifend, einzelne Quartiersgassen sind den jeweiligen Quartieren zugehörig

Zweckbestimmung: Private, öffentlich zugängliche Flächen

Entwicklungspotential:

- Schaffung von urbanen, begrünten und ruhigen Quartiersräumen
- Inszenieren von historischen Gebäude(fassaden)
- Aufenthalt, Kommunikation
- Flexible Nutzungen, Aneignungsorte für private Initiativen
- Begrünung und Schaffung von Vegetations-Biotopmasse
- Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse

6. Gestaltungsprinzipien

In Anbetracht der historischen Wiedererkennung der städtebaulichen industriellen Entwicklungen ist insbesondere der vorherrschende Industriecharakter prägend für den Ort und die Identifikation einer zukünftigen Quartiersentwicklung. Wichtig ist es, den Mülheimer Süden räumlich-visuell ablesbar für die Menschen zu gestalten, um ein einheitliches Gestaltungsprinzip mit individuellen Räumen und Charakteren mit einer nachhaltigen Identität zu schaffen.

Darüber hinaus ist die klimaresiliente Qualifizierung des Areals, vor allem in Bezug auf die „grünen Qualitäten“ des öffentlichen Raumes grundlegend wichtig, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Gesamtquartiersentwicklung zu initiieren und den zukünftigen städtischen Herausforderungen gerecht werden zu können.

Räumliche Achsen, Knotenpunkte sowie Raumsequenzen können die Leitfähigkeit der Bewegungsräume hinsichtlich ihrer Orientierung und Wiedererkennung im Raum, der Identität und dadurch Aneignung der Lebensräume durch den Menschen sowie die Flächen in ihrer Biodiversität, Wassersensibilität und Zukunftsfähigkeit stärken.

In den nachfolgenden Kapiteln werden die Gestaltungsprinzipien für die Themen Vegetation, Materialität und Ausstattung als strukturelle, stadtökologische und den Charakter des Ortes wertschätzende Leitlinien formuliert:

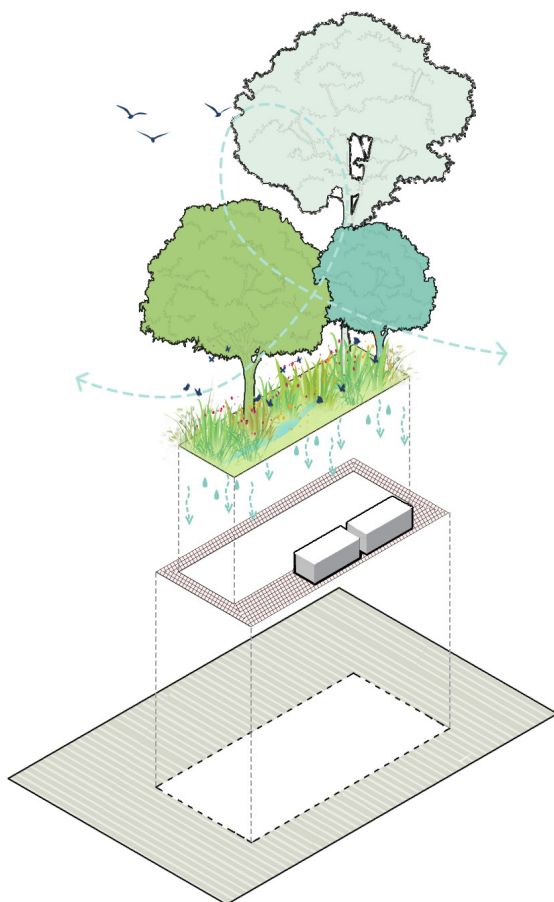
- Vernetzung und Durchgängigkeit im Stadtraum durch Grün- und Freiraumsysteme
- Entwicklung und Sicherung von verfügbaren und qualitätsvollen öffentlichen Grünflächen
- Reduzierung der versiegelten Flächen auf das Mindestmaß und Erhöhung der begrünten Flächen im öffentlichen Raum
- Schaffung von Vegetations- und Biotopmasse, Erhöhung der Biodiversität
- Schaffung von Retentionsflächen für Niederschlagswasser und Starkregenereignisse
- Gewährleistung von Sicherheit im öffentlichen Raum
- Ermöglichung von Naturerfahrung im Stadtraum

6.1 Charakter des Ortes – Spurensuche

Mit der besonderen industriellen Geschichte des Ortes wird dessen Wiederentdeckung und Neuinterpretation in der Wahrnehmung des öffentlich erlebbaren Raumes als ein sehr hohes Potential verstanden. Der Wiedererkennungswert in der Gestaltung von Stadt- und Grünräumen ist hinsichtlich einer Zugehörigkeit im Stadtquartier wünschenswert. Dabei fließen der Industriecharakter des Areals, Industriedenkmäler, der robuste Charakter sowie die vorherrschenden Bestandsmaterialien in die Auswahl geeigneter Gestaltungsprinzipien ein. Das gesamte Gelände ist spannungsbehaftet, was sich in den Aufenthaltsbereichen und Anlaufpunkten widerspiegelt. Es ergibt sich ein kontrastreiches Zusammenspiel aus Ruhe und Beobachtung, Spiel und Abenteuer, Bewegung und Sport, Freiflächen mit Weitblick, Geborgenheit und Rückzug.

Das Konzept sieht ein einfaches, modulares System auf drei Ebenen vor. Hierbei bildet die „Fläche“ den betrachtenden und zur Gestaltung zur Verfügung stehenden Stadtraum. Es werden verschiedene Elemente als „Grüne Inlets“ konzeptioniert, die das urbane Grün mit blau-grüner Infrastruktur sichtbar und erlebbar machen. In Anlehnung an die Spuren des Ortes und dem ruderalen „Durchbrechen von Grün“ dürfen und sollen diese möglichst naturnah und biodivers gestaltet werden.

Die Einrahmung und die Ausgestaltung von Aufenthaltsbereichen können in der Wiederverwendung von ortstypischen Oberflächenmaterialien aus dem historischen Kontext geschaffen werden.



„Grüne Inlets“ / „Grün bricht durch“

Blau-Grüne Infrastruktur mit Vegetations- und Biotopmasse sowie Flächen für Versickerung und Retention. Grüne Lebensräume
Biodiversität, Flächen für Flora und Fauna

Einrahmung / Langsamkeit

Wiederverwendung von ortstypischen Oberflächenmaterialien aus dem historischen Kontext

Natursteinpflaster, Grauwacke für Aufenthaltsbereiche und Einfassungen von Flächen

Flächen / Schnelligkeit und Lebendigkeit

Asphalt, Beton und Pflasterflächen für Bewegungsflächen als Gestaltungselement

Abb. 50 Materialien Raumkonzept und die Idee der „grünen Inlets“

6.2 Grundlagen

Die Basis für das Aufstellen und Benennen von Gestaltungsprinzipien wird einerseits durch den individuellen Charakter und die Spurensuche vor Ort gebildet. Andererseits müssen im gesamtstädtischen Kontext die Prinzipien und Vorgaben der Stadt Köln berücksichtigt und mitaufgenommen werden, um eine einheitliche Verwendung von Vegetation, Materialien und Ausstattung aus den vorliegenden Gestaltungshandbüchern der Stadt Köln garantieren zu können. Insbesondere zum Thema Pflege und Unterhaltung sowie eine ressourcensparende Verwendung von oben genannten Themen kann so im Sinne der Nachhaltigkeit gewährleistet werden.

Grundlagen/vorliegende Gestaltungshandbücher

Die vorliegenden Gestaltungshandbücher und Leitfäden der Stadt Köln sind zu berücksichtigen und in einer weiteren, differenzierten Planung anzuwenden. Die nachfolgenden Gestaltungsprinzipien beziehen sich hierbei auf die Grundsätze der vorliegenden Dokumente:

Gestaltungshandbuch. Gesamtstrategie für den öffentlichen Raum der Stadt Köln (2018): <https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf-dezernat6/gestaltungshandbuch-04-2018.pdf> [24.03.2023].

Grünhandbuch Köln (2020):
https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf67/gr%C3%BCnhandbuch_k%C3%B6ln_2020.pdf [24.03.2023].

Zukunftsbäume für die Stadt. Auswahl aus der GALK-Strassenbaumliste (2020):
<https://www.galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/zukunftsbaeume-fuer-die-stadt> [24.03.2023].

Leitfaden für eine wassersensible Stadt- und Freiraumgestaltung in Köln (2017):
https://steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAGE/Downloads/Brosch%C3%B-Cren-Ver%C3%B6ffentlichungen/Geb%C3%A4udeschutz/FirstSpir-it_1489560439762LeitfadenPlanung_ES_140217_web.pdf [24.03.2023].

MURIEL – Multifunktionale Retentionsflächen (2017):
<https://steb-koeln.de/Redaktionell/ABLAGE/Downloads/Brosch%C3%B-Cren-Ver%C3%B6ffentlichungen/Geb%C3%A4udeschutz/MURIEL-Multifunktionale-Retentionsfl%C3%A4chen.pdf> [24.03.2023].

Leitfaden der StEB Köln zur Dimensionierung öffentlicher Entwässerungsanlagen und zum Starkregennachweis

[Technische Anforderungen an Anlagen der Stadtentwässerung und zur Starkregenvorsorge - wird projektbezogen von den StEB Köln zur Verfügung gestellt und wiederholt aktualisiert]

Wie inklusiv ist das Quartier? Kriterienkatalog für barrierefreie und generationengerechte Quartiere (2019):
https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf16/pdf161/brosch%C3%BCre_kriterienkatalog_inklquartiere_bfrei_-_02.04.2020.pdf [02.10.2023].

6.3 Planungsgrundsätze Freiraumqualifizierung Deutz-Areal

6.3.1 Planungsgrundsätze Straßenraumplanung

Grundsätzlich sind die Belange des Fußverkehrs sowie die Aufenthaltsqualität des Straßenraums, gegenüber der Leistungsfähigkeit des fließenden Verkehrs zu bevorzugt zu priorisieren:

- Sichere und eindeutige Verkehrsverhältnisse, verkehrsberuhigte Bereiche sowie beschilperte Mischverkehrsflächen.
- Bauliche Lösungen zur Reduzierung der Fahrgeschwindigkeit des fließenden Verkehrs, gestalterisches Unterstreichen der Aufenthaltsfunktion.
- Eindeutige Gestaltung von Verkehrsberuhigten Bereichen - Gestalterische Zäsur und Einheit, Bereiche werden nicht nur durch Schilder deutlich.
- Betonung der Aufenthaltsqualität durch geeignete Straßenraumgestaltung und Möblierung sowie Integration von Straßenraumbegrünung.
- Besondere Rücksicht bei der Gestaltung auf sensible Nutzungen im Umfeld wie Kinderbetreuung oder Schulen.
- Reduzierung von öffentlichen Kfz-Stellplätzen.
- Sicherung des öffentlichen Raums vor illegalem Parken durch bauliche Maßnahmen.
- Berücksichtigung der Barrierefreiheit (2-Sinne-Prinzip).
- Berücksichtigung von Anlagen für den ruhenden Verkehr
- Straßenraum als Wassersammler (angepasstes Profil zur Straßenentwässerung und Rückhaltung bei Starkregenereignissen)
- Feuerwehraufstellflächen grundsätzlich auf privaten Freiflächen übernehmen

6.3.2 Planungsgrundsätze Straßenraumbegrünung

Die Qualifizierung des Freiraums im Bereich von Verkehrsflächen ist als Funktionserweiterung der Verkehrsflächen zu betrachten und ersetzt nicht die Deckung des Bedarfs an öffentlichen Grünflächen.

- Ein grundsätzliches Ziel besteht unter anderem mit dem Platzieren von maximaler Biotopmasse im Bereich von versiegelten bzw. nutzungsbelegten Verkehrsflächen, weil hierdurch im Sinne einer zeitgemäßen und klimaangepassten Freiraumplanung für Verkehrsflächen wichtige Funktionen übernommen werden wie beispielsweise die Staubbindung, der Kühlungseffekt, die Vermeidung durch Aufheizung durch Schattenwurf, die Steigerung der Aufenthaltsqualität oder die unterstützenden Funktionen bei Starkregenereignissen.
- Bei der weiteren Planung in diesem Zusammenhang können bisherige Standards überdacht werden, soweit diese hinsichtlich der dauerhaften Unterhaltung plausibel als umsetzbar bzw. machbar dargestellt werden können.
- Hinsichtlich der Planung von Straßenbäumen gilt der Grundsatz, Bäume in regelmäßigen Abständen in den Straßenraum zu platzieren. Ein leichter Kronenschluss der Bäume ist anzustreben.
- Der Standort eines Straßenbaumes hat für die Realisierung der vorgenannten Planungsgrundsätze immer Vorrang vor privaten Belangen des Bauvorhabens wie beispielsweise der Sicherung von Feuerwehraufstell- und Bewegungsflächen. Die Begründung für diese Aussage besteht darin, dass für den Bereich von öffentlichen Flächen auf der Ebene der Bauleitplanung die Daseinsvorsorge den privaten Interessen vorzuziehen ist.

- Zusätzlich zum vorgenannten Planungsgrundsatz gilt, dass im Bereich von öffentlichen Grünflächen keine Aufstell- und Bewegungsflächen für die Feuerwehr zu berücksichtigen sind.
- Die Planung der Straßenraumbegrünung hat sich an den Vorgaben des Grünhandbuches der Stadt Köln - Amt für Landschaftspflege und Grünflächen in seiner jeweils aktuellen Fassung zu orientieren.

6.3.3 Planungsgrundsätze wassersensible Stadtentwicklung und Starkregenvorsorge

- Die StEB Köln fordert die Anwendung eines Wasserbilanzmodells, zur Unterstützung der Planung von Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung von Baugebieten. Die Wasserbilanz des bebauten Zustandes wird mit der Wasserbilanz des unbebauten Zustandes verglichen. Ziel ist die Berücksichtigung von Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung, die eine möglichst geringe Abweichung vom unbebauten Zustand ermöglichen. Grundlage dafür ist das Merkblatt DWA-M 102-4/BWK-M 3-4
- Für bebaute, unbebaute oder befestigte Grundstücke, die der Bauordnung unterliegen und 800 m² abflusswirksame Fläche überschreiten, verlangt die DIN-Norm 1986-100 grundsätzlich einen Überflutungsnachweis. Die Fachplaner müssen nachweisen, dass Starkregenabflüsse – in der Regel bis zu einem 30-jährlichen Niederschlagsereignis - auf dem Grundstück schadlos zurückgehalten werden. Für neu entstehende öffentliche Flächen muss grundsätzlich ein Starkregennachweis für ein 100-jährliches Niederschlagsereignis erbracht und den StEB Köln zur Prüfung vorgelegt werden.
- Die StEB Köln verlangen den Überflutungsnachweis auch bei kleineren Grundstücken, wenn die Gefährdungslage, Kanalsituation oder Lage des Grundstückes es erfordern. Diese Überflutungsnachweise stehen dann für den Bebauungsplan zur Verfügung. Beispielsweise können einzuhaltende Geländehöhen oder Flächen für den Rückhalt von Starkregen festgesetzt werden.
- Für öffentliche Grünflächen muss der Fachplaner nachweisen, dass die Straßenquerschnitte – oder auch dafür extra vorgesehene Notwasserwege - geeignet sind, einen Starkregenabfluss bis zu einem 100-jährlichen Niederschlagsereignis schadlos abzuleiten. In einem zweiten Nachweis muss gezeigt werden, dass dieses abfließende Wasser an geeigneter Stelle aufgefangen und schadlos gespeichert werden kann. Solche Stellen können zum Beispiel Quartiersplätze sein, die für diesen Zweck multifunktional gestaltet werden.
- Die StEB Köln können festlegen, dass auch bei Veränderungen innerhalb langjähriger Bestandsbebauung vorrangig die Versickerung des anfallenden Niederschlagswassers umzusetzen ist.
- Nichtklärfpflichtiges Niederschlagswasser ist gem. § 44 Landeswassergesetz von Grundstücken zu versickern. Dies ist, vornehmlich auf dafür ausgelegten Bereichen wie Mulden, Tiefbeete und Baumscheiben vorgesehen. Es findet keine flächendeckende Versickerung über versickerungsfähige Deckschichten auf den übrigen Verkehrsflächen statt.

6.4 Konzeption

Die nachfolgende Konzeption des neuen Mülheimer Südens ergibt sich aus den Bausteinen **Raum – Charakter – Prinzip**. Es entsteht durch die Berücksichtigung und gleichwertiger Betrachtungsweise aller drei Faktoren eine besondere Identität und Nachhaltigkeit.

Die im nachfolgenden Kapitel verorteten Ideen sind Vorgaben **konzeptioneller Art**, es handelt sich um **lediglich anschauliche Beispiele**. Jedes freiraumplanerische Vorhaben wird in der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** der Stadt Köln und von Arbeitsgruppen wie der **Baumkommission** der Stadt Köln geprüft. Standorteignung, Unterhaltungsfähigkeit und Kosten sind Faktoren, die in die abschließende Abwägung einfließen. Ein solches Konzept kann eine Richtung vorgeben, die getroffenen Aussagen gelten vorbehaltlich einer abschließenden Prüfung.

6.4.1 Wassersensible Stadtraum- und Grünflächengestaltung

Immer wieder werden die Auswirkungen von Extremwetterereignissen sichtbar, dass der allgegenwärtige Klimawandel unsere Städte und ihre BewohnerInnen mehr und mehr belastet. Das multifunktionale Netzwerk grüner Infrastrukturen beinhaltet auch ein breites System an blauen Infrastrukturen und kann durch die Umsetzung einiger zum Teil einfacher Maßnahmen das Stadtklima positiv beeinflussen. Es gilt, das Gesamtareal des Mülheimer Südens lebenswert sowie klimagerecht und resilient zu entwickeln. Neben der Stimulierung einer aktiven und passiven Freiraumnutzung, die die Menschen mit der Natur im Stadtraum und miteinander verbindet, sind zukunftsorientierte Lösungen anzuwenden:

Prinzip Schwammstadt konzeptionieren und **Retentionsräume** schaffen, so dass Regenwasser zurückgehalten, gespeichert und verzögert in die Kanalisation abgeführt wird.

- Multifunktionale Muldenflächen für Regenwasser in öffentlichen Grünflächen (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“ und „Freiraumkorridore“)
- Multifunktionale Retentionsflächen (Anwendung: Raumtypologien „Stadtplätze“)
- Drainage-, Speicher-, Versickerungselemente und Baumrigolen, unter anderem auch für die Bewässerung von Baumstandorten (Anwendung: Raumtypologien „Stadtplätze“, „Quartiersstraßen“ und „Quartiersgassen“)
- Offene Ableitung von Regenwasser (Anwendung: Raumtypologie „Quartiersgassen“)

Niedriger Versiegelungsgrad sorgt dafür, dass Regenwasser gut versickern kann und die Grundwasservorräte aufgefüllt werden.

- Ausgestaltung von Grünen Stadtplätzen (Anwendung: Raumtypologien „Stadtplätze“ und „Quartiersgassen“)
- Versickerungsfähiges Pflaster (Anwendung: Raumtypologien „Stadtplätze“ und „Quartiersgassen“)

Ökologische Korridore und **grüne Trittsteine** im Stadtraum bieten eine vielfältige, artenreiche Landschaft und erfüllen gleichzeitig die hydrologischen Anforderungen des Standorts.

- Biodiverse Vegetationsflächen (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“ und „Frei-

raumkorridore“)

- Vernetzung und Verbindung von Grünflächen (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“, „Freiraumkorridore“ und „Stadtplätze“)
- Multifunktionale Muldenflächen für Regenwasser in öffentlichen Grünflächen (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“ und „Freiraumkorridore“)

Verdunstung und die **Schattenspendung** von Baumkronen und Vegetationsflächen reduzieren den Abfluss und senken die Umgebungslufttemperatur.

- Verwendung von klimaresilienten Stadtbäumen
- Maximale Anzahl von Baumstandorten (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“ und „Freiraumkorridore“, „Stadtplätze“, „Quartiersstraßen“ und „Quartiersgassen“)
- Biodiverse Vegetationsflächen (Anwendung: Raumtypologien „Grünes Band“, „Freiraumkorridore“, „Stadtplätze“, „Quartiersstraßen“, „Quartiersgassen“)

6.4.2 Vegetationskonzept

Das Ziel des Vegetationskonzeptes ist es, aufbauend auf stadtoökologischen und gestalterischen Grundlagen und unter den sich verstärkenden Veränderungen der Umwelt- und Klimabedingungen – ein für das Gesamtareal langfristig gesunden Stadtbaumbestand und einen individuellen Wiedererkennungswert und somit eine Identität für das Gesamtareal zu entwickeln.

Gestalterische Vorgaben zur Einbindung von Stadtbäumen, die Verwendung von klimaresilienten Zukunftsbäumen und Vegetationsflächen im öffentlichen Raum sowie die Schaffung von möglichst optimalen baulichen Voraussetzungen bilden hierbei die Gestaltungsprinzipien.

Das Vegetationskonzept setzt sich zusammen aus einer raumbildenden Begrünung, bestehend aus Bäumen und Sträuchern sowie einer horizontalen Begrünung aus Pflanzflächen und Unterpflanzung.

Eine Fassadenbegrünung wird empfohlen und ist hinsichtlich der Schaffung von vielfältigen, nachhaltigen Grünstrukturen wünschenswert, jedoch ist sie individuell, quartiers- und architekturabhängig sowie hinsichtlich des Denkmalschutzes zu prüfen und entsprechend umzusetzen. Die Fassadenbegrünung ist somit über die jeweiligen Baufelder im privaten Bereich zu realisieren und hinsichtlich der Wechselwirkung und positiver Effekte auf die Umweltaspekte, Wahrnehmung und Gestaltung des öffentlichen Raumes in enger Abstimmung mit der Stadt Köln zu planen und realisieren.

Die vorliegende Konzeption umfasst das Vegetationskonzept als Gestaltungsprinzip für den öffentlichen Raum und der zuvor entwickelten und genannten Raumtypologien. Gesamtheitlich gilt es, den Mülheimer Süden als Quartiersentwicklung über ein einheitliches und in den Raumtypologien individuell interpretiertes grünes Gesamtkonzept zu konzeptionieren.

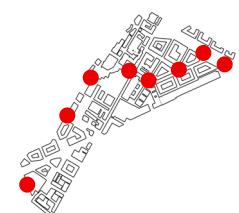
Jeder Raum übernimmt im grünen Gesamtkonzept eine individuelle Verantwortung mit einem besonderen Stellenwert, einer Wiedererkennung und Orientierung und gesamtheitlicher Betrachtung hinsichtlich der Themenbereiche Nachhaltigkeit und Biodiversität.

Das Vegetationskonzept für die gesamtheitliche Quartiersentwicklung des Mülheimer Südens sieht vor, das Quartier als grünen und resilienten Stadtraum zu stärken und die jeweiligen Charaktere und Potentiale der Raumtypologien individuell herauszuarbeiten.

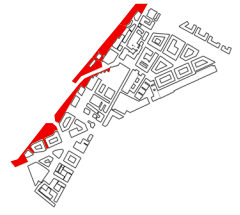
Die *Erschließungsachsen* als historische Entwicklungsachsen für die industrielle Ansiedlung und der Quartiersentwicklung werden als starkes, robustes und solides Rückgrat des Gesamtquartiers verstanden, welches in seinen individuellen charakteristischen Raumabschnitten auch über die entsprechende Bestandsvegetation darstellt, erhalten und gestärkt werden soll.



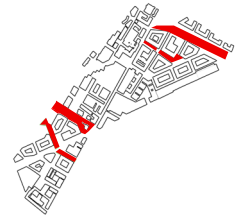
Die *Perlenkette* mit ihren Stadtplätzen, welche unterschiedliche Raum- und Funktionsanforderungen aufweisen, werden individuell in der Vegetation und somit auch im Wiedererkennungswert herausgearbeitet. Jeder urbane oder grüne Stadtplatz zeichnet sich durch eine charakteristische, aber robuste und teils raumprägende Bepflanzung mit verschiedenen Farbaspekten aus.



Das sogenannte "Grüne Band" mit den vernetzten Grünräumen der verschiedenen Quartiere stellt sich als „lichten“ und weitläufigen Grünraum dar, der in direkter Nachbarschaft zum Rhein die „grüne Stadtkante“ ausbildet.



Die *Freiraumkorridore* als öffentliche Grünflächen und Raumabfolgen durch öffentliche Grün- und Stadtplatzflächen sprechen die gleiche Vegetationssprache wie das "Grüne Band", stellen sich aber vielfältiger und biodiverser dar. Die Vernetzung ins Gesamtquartier hinein und die Anbindung an den Rhein prägen den vegetativen Charakter dieser Räume.



Im Gegensatz dazu stehen die sogenannten *Quartiersstraßen*, die vielfältig und bunt durchmischt einen ruhigeren und wohnlicheren, vegetativen Charakter erhalten.



Die *Quartiersgassen* nehmen mit ihrem privateren und vegetativ kleinmaßstäblicheren Charakter Bezug auf die angrenzenden privaten Nutzungen und Anforderungen.



Die Schaffung von quantitativ zahlreichen und qualitativ hochwertigen Vegetationsflächen zur Flächenentsiegelung und somit zur Förderung von Biodiversität, Retentionsraum und schattenspendenden und Kleinklima positiv bewirkenden Flächenbegrünungen stellt die Basis und Grundlage des Vegetationskonzeptes dar.

Nachfolgend werden die oben genannten Leitziele für das Vegetationskonzept auf die jeweiligen Raumtypologien als Prinzipien angewendet und mit beispielhaften Gehölzarten konkretisiert.

Tabellarisch wird Bezug auf den Bestand, Neupflanzungen und Ergänzungen des Bestandes genommen und beispielhaft die unter Kapitel 6.2 Grundlagen genannten Vorgaben der Stadt Köln zitiert.

Ein differenziertes Bepflanzungskonzept ist jedoch im Weiteren durch jeweilige Qualifizierungsverfahren und Objektplanungen im Bereich „Freiraumplanung“ zu konkretisieren.

Welche Bepflanzung sich für ein Vorhaben im Genauen eignet, wird abschließend und fachgerecht in der Ausführungsplanung, unter anderem durch das Grünflächenamt der Stadt Köln sowie der Baumkommission der Stadt Köln, entschieden. Deswegen handelt es sich bei den vorgeschlagenen Baumarten um **beispielhafte Vorgaben**.

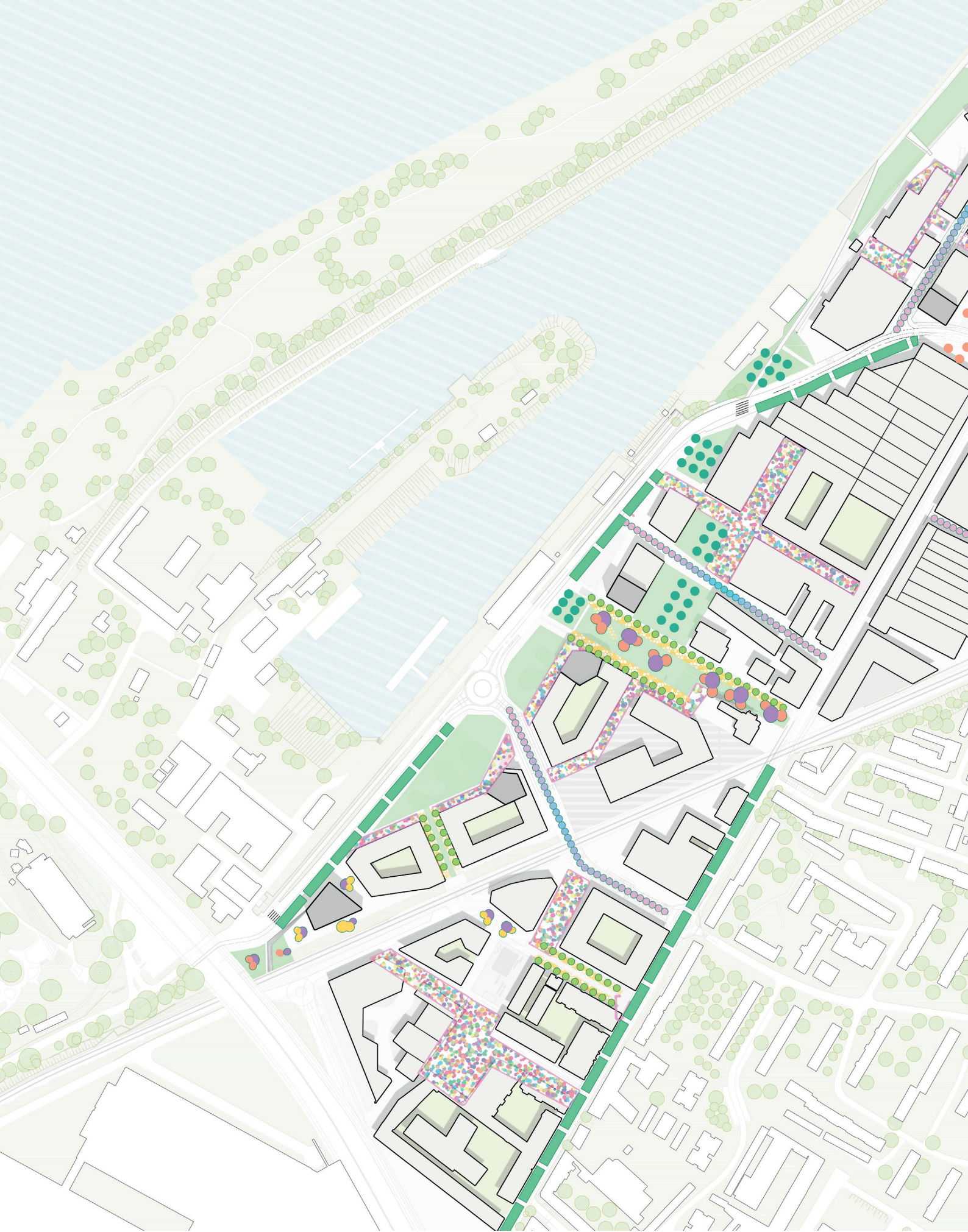
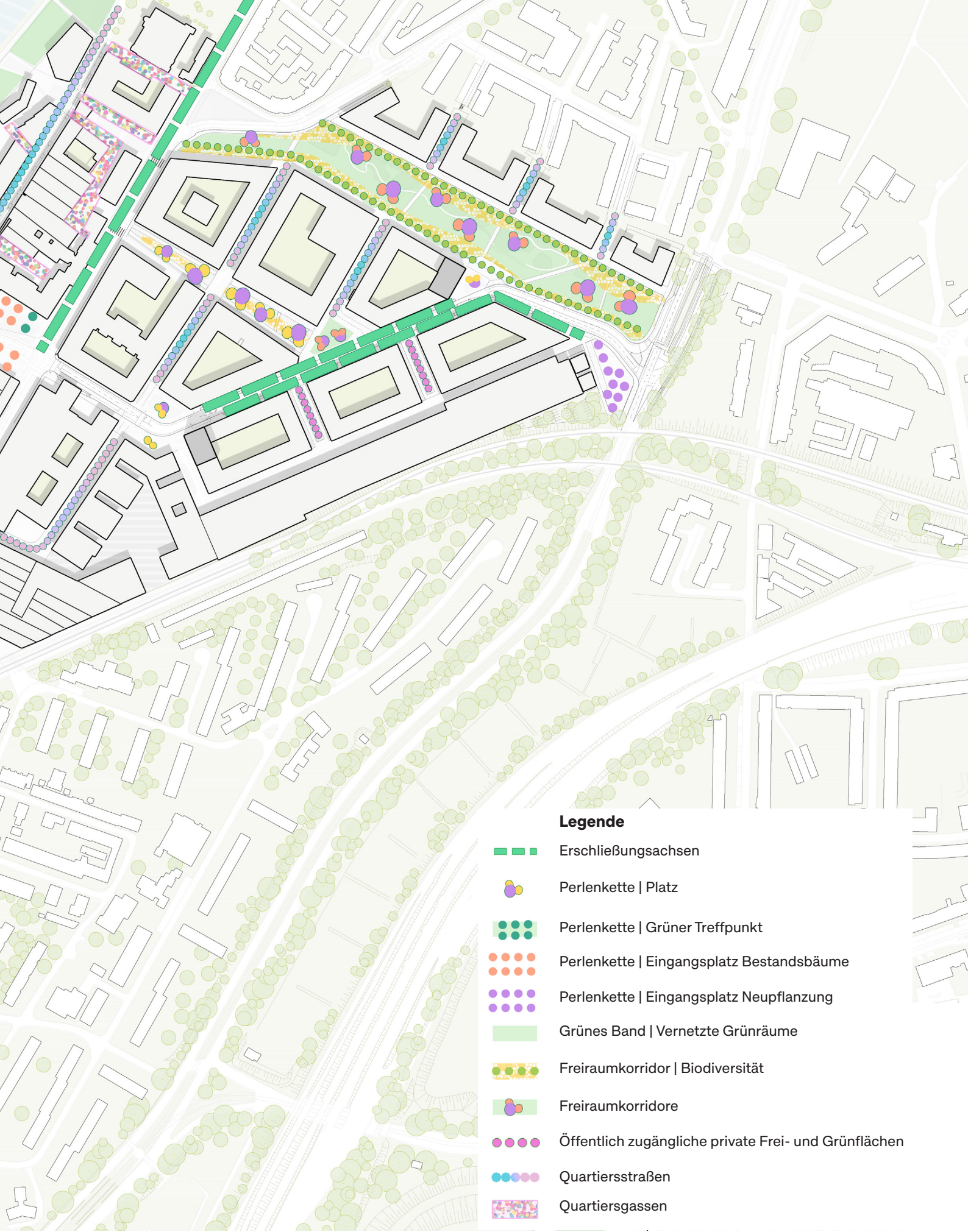


Abb. 51 Vegetationskonzept



Legende

-  Erschließungsachsen
-  Perlenkette | Platz
-  Perlenkette | Grüner Treffpunkt
-  Perlenkette | Eingangsplatz Bestandsbäume
-  Perlenkette | Eingangsplatz Neupflanzung
-  Grünes Band | Vernetzte Grünräume
-  Freiraumkorridor | Biodiversität
-  Freiraumkorridore
-  Öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen
-  Quartiersstraßen
-  Quartiersgassen

Vegetationskonzept

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 1: Lindgens Areal / Deutz-Areal

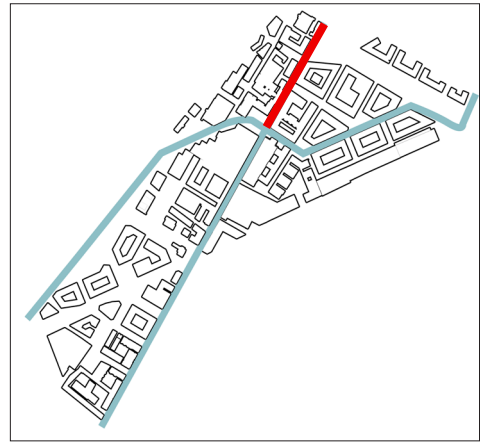
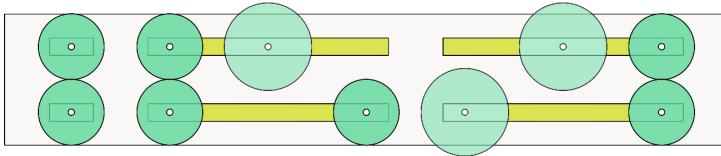
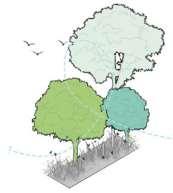


Abb. 52 Vegetationskonzept Erschließungsachsen Abschnitt 1

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

Großkronige Platanen, straßenbegleitend

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

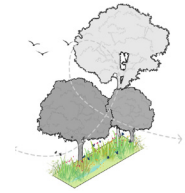
Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. großkronige Platanen, straßenbegleitend, raumlückenfüllend

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Achsenführend, hoher Wiedererkennungswert
- Lärmschutz durch Platanen (lärm- und staubschluckend)

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Wassergebundene Flächen als Baumscheiben, eingewachsen in angrenzende Pflaster- und Asphaltflächen

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. Baumscheibenerweiterung, wassergebundene Flächen mit Schaffung von unterirdischen Durchwurzelungsraum

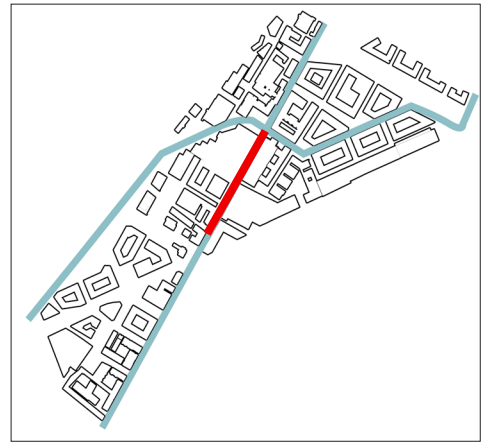
Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen (wassergebunden) und Baumsubstrat
- Langlebigkeit der Gehölze durch Vergrößerung Wurzelraum, Standhaftigkeit

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 2: Otto-Langen-Quartier / Nördlich Grünzug Charlier / Deutz-Areal



Erhalt der städtebaulichen, architektonische, industriegeprägten Raumcharakter, daher keine straßenbegleitende Bepflanzung

Vegetationskonzept

1 | Erschließungsachsen – "Deutz-Mülheimer Straße" Abschnitt 3: Euroforum Nord / Stegerwaldsiedlung

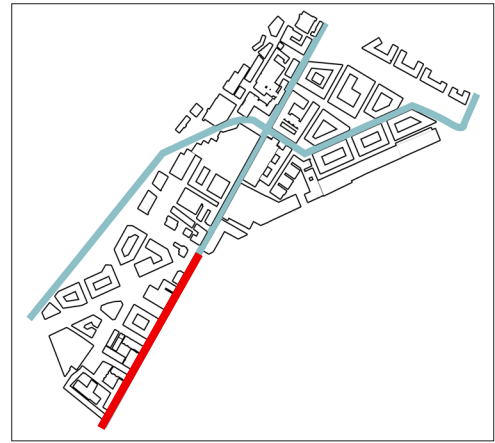
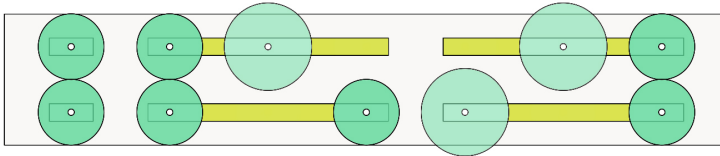
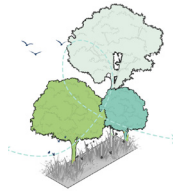


Abb. 53 Vegetationskonzept Erschließungsachsen Abschnitt 3

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

Linden, kleinkronig gehalten, straßenbegleitend (öffentlicher Raum)

Säulenbuchen und mehrstämmige Großsträucher sowie Linden (angrenzender privater Raum)

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

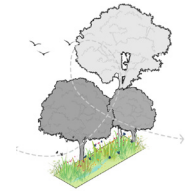
z.B. Bestand aus vorhandenen Arten im öffentlichen und privaten Raum ergänzen, straßenbegleitend, raumlückenfüllend

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Achsenführend, hoher Wiedererkennungswert
- Lärmschutz durch mittelkronige Gehölze (lärm- und staubschluckend)

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Wassergebundene Flächen als Baumscheiben, eingewachsen in angrenzende Pflaster- und Asphaltflächen (öffentlicher Raum)

Unterpflanzung mit Vorgartencharakter, Rasen- und Staudenflächen (privater Raum)

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. Baumscheibenerweiterung, wassergebundene Flächen mit Schaffung von unterirdischen Durchwurzelungsraum (öffentlicher Raum)

Empfehlung: Unterpflanzung mit bodendeckenden Stauden und Kleingehölze

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen im privaten Raum
- Langlebigkeit der Gehölze durch Vergrößerung Wurzelraum, Standhaftigkeit

Vegetationskonzept

1 | Erschließungsachsen – Auenweg

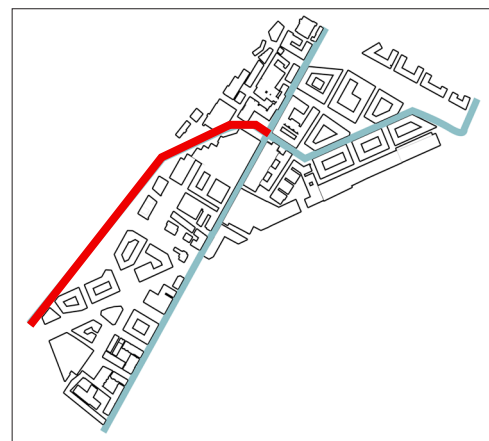
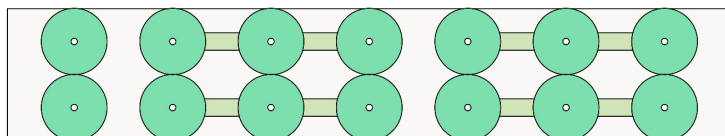
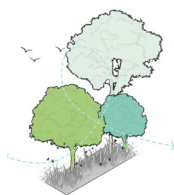


Abb. 54 Vegetationskonzept Erschließungsachsen - Auenweg

Raubbildende Bepflanzung



Bestand:

Großkronige Pappeln, straßenbegleitend

Kleinkronige Linden, fuß- und radwegbegleitend

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

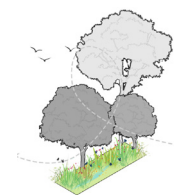
z.B. mittelkronige Linden, straßenbegleitend



Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Achsenführend, hoher Wiedererkennungswert

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Wiesenflächen als Unterpflanzung

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. Wiesenflächen als Unterpflanzung

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

1 | Erschließungsachsen – Planstraße A, Deutz-Areal

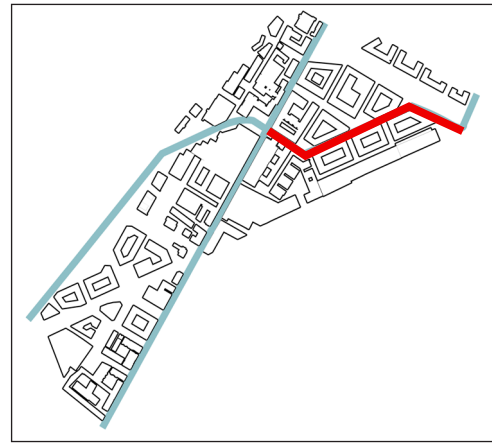
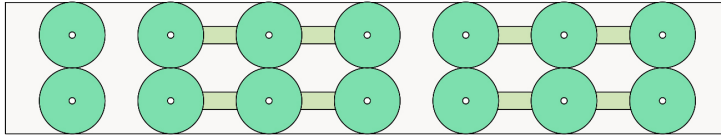
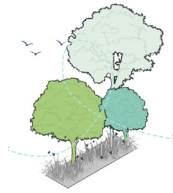


Abb. 55 Vegetationskonzept Erschließungsachsen - Planstraße A

Raumbildende Bepflanzung

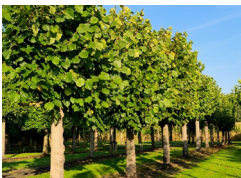


Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Amerikanische Linde (*Tilia americana*, 'Nova'), straßenbegleitend als beidseitige Baumallee



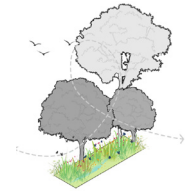
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- achsenführend, hoher Wiedererkennungswert (Lindenallee, Blütenzeit)
- Lärmschutz durch mittelkronige Gehölze (lärm- und staubschluckend)

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. Wiesenflächen als Unterpflanzung



Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 1: Auftakt Euroforum West

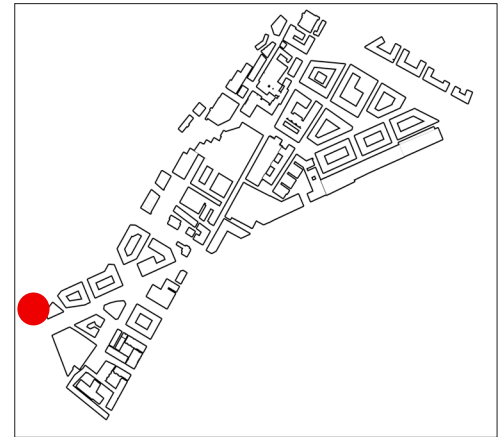
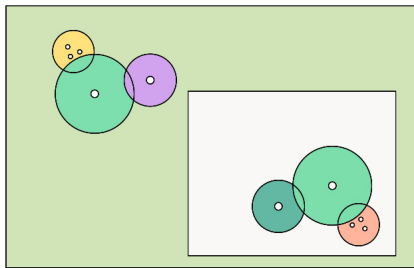
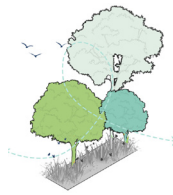


Abb. 56 Vegetationskonzept Perle 1

Raubildende Bepflanzung



Bestand:

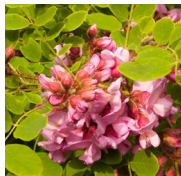
Spontanvegetation

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumgruppen aus großkronigen Bäumen, zum Beispiel Gleditschien oder Robinien



Gleditschie



Robinie

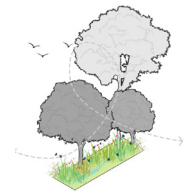
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert, individueller Charakter des Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Spontanvegetation

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. wassergebundene Baumscheiben in Platzflächen, Gräser- und Staudenpflanzung



Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Urbane Aufenthaltsqualität
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 2: Eingang Grünzug Charlier

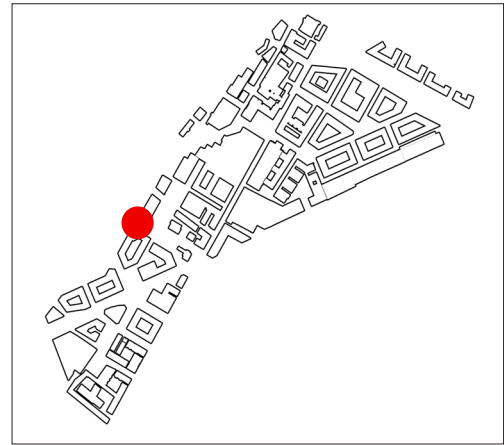
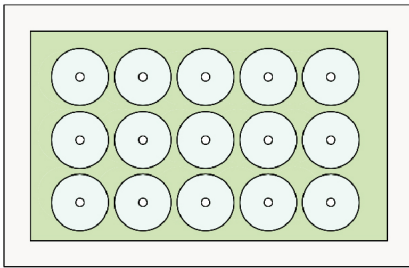
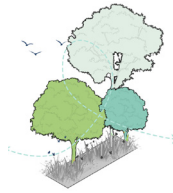


Abb. 57 Vegetationskonzept Perle 2

Raumbildende Bepflanzung

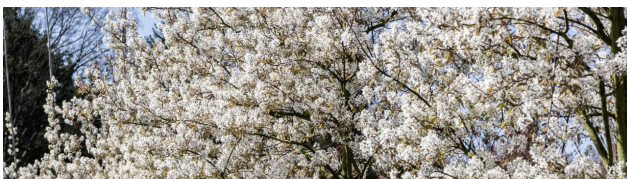


Bestand:

Teils offene, teils baumüberstandene Rasenfläche

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. in Reihen gepflanzte oder als Baumkarree (Vegetationsarchitektur) angelegte, mittelkronige Gehölze, raumbildend, zum Beispiel Felsenbirne (Farbigkeit durch Blühaspekte, Wiedererkennung im Stadtraum)



Felsenbirne

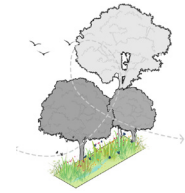
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert (Blühaspekte), individueller Charakter des grünen Platzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Teils offene, teils baumüberstandene Rasenfläche

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Gräser- und Staudenpflanzung, eingefasst mit Rasenflächen



Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum, Markierung Eingangssituation
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 3: Schnittstelle Grünes Band / Otto-Langen-Quartier

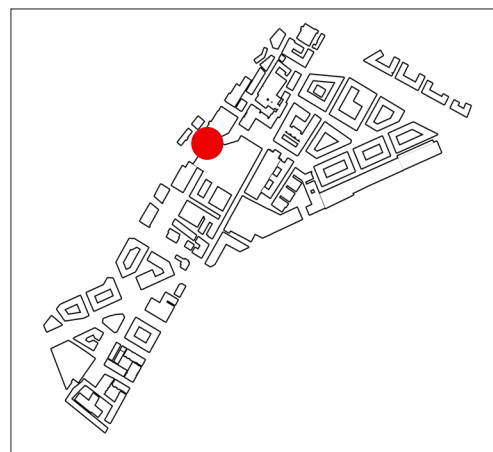
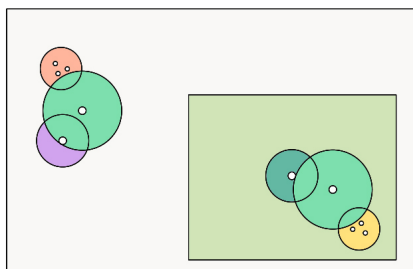
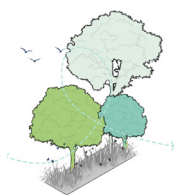


Abb. 58 Vegetationskonzept Perle 3

Raubbildende Bepflanzung

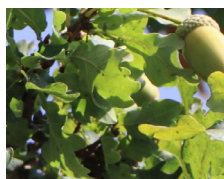


Bestand:

Baumstandorte (nur auf der rheinseitigen Fläche vorhanden)

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. in Reihen gepflanzte oder als Baumkarree (Vegetationsarchitektur) angelegte, großkronige Gehölze, raumbildend, zum Beispiel Eichen, Linden, Eschen oder ähnliches (Farbigkeit durch Grünabstufungen im Laub, Wiedererkennung im Stadtraum)



Eiche



Linde



Esche

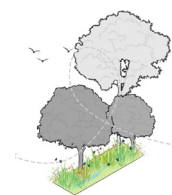
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert, individueller Charakter des grünen Platzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Offene baumüberstandene Rasenfläche

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Rasenflächen, vereinzelt auch Gräser- und Staudenpflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. offene baumüberstandene Rasenfläche

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum, Markierung Eingangssituation
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baums substrat
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 4: Stadtplatz P0 Lindgens-Areal

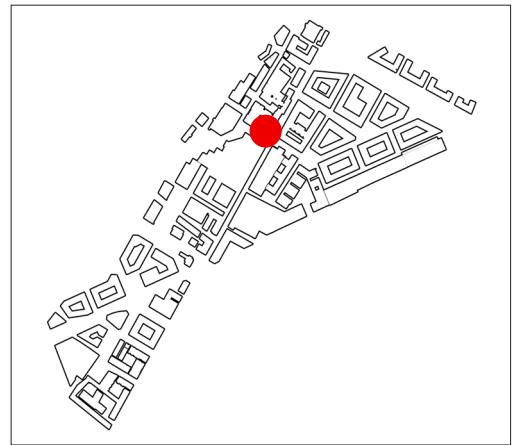
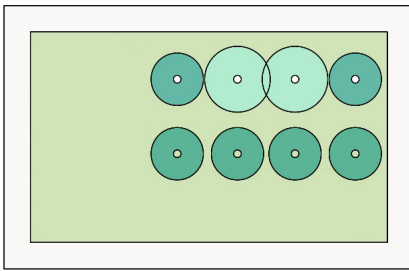
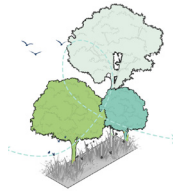


Abb. 59 Vegetationskonzept Perle 4

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

Bestandbäume, großkronige Roßkastanien

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. mittelkronige Gehölze, raumbildend

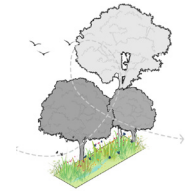
Ergänzung (Bestand auffüllen):

z.B. Bestandsbäume erhalten und integrieren

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert, individueller Charakter des grünen Platzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Wiesen- und Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum, Markierung Eingangssituation
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 5: Stadtplatz P1

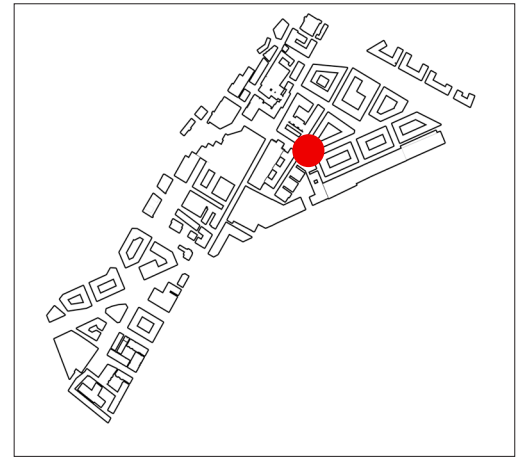
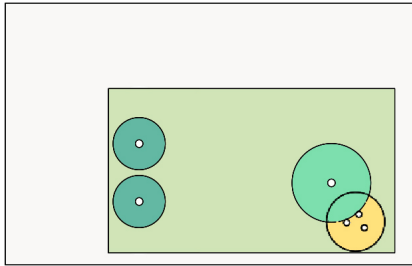
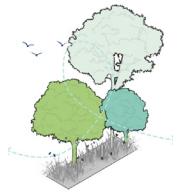


Abb. 60 Vege

Raubildende Bepflanzung

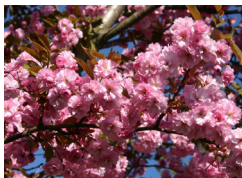


Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. großkronige Laubbäume als Gruppenpflanzung, zum Beispiel Japanische Blütenkirsche, Taschentuchbaum oder ähnliches



Blütenkirsche



Taschentuchbaum

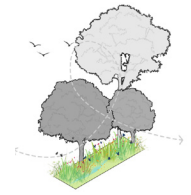
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert, individueller Charakter des urbanen Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumscheiben mit Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung sowie begehbare Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 6: Stadtplatz P2

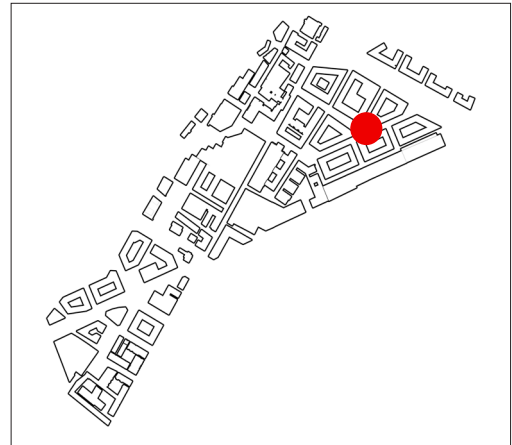
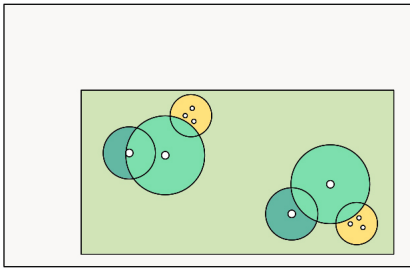
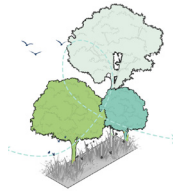


Abb. 61 Vegetationskonzept Perle 6

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. großkronige Laubbäume als Gruppenpflanzung, zum Beispiel Blauglockenbaum oder ähnliches



Blauglockenbaum

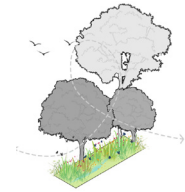
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert (Farbbildendes Blütenbild), individueller Charakter des urbanen grünen Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumscheiben mit Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung sowie begehbare Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 7: Stadtplatz P3

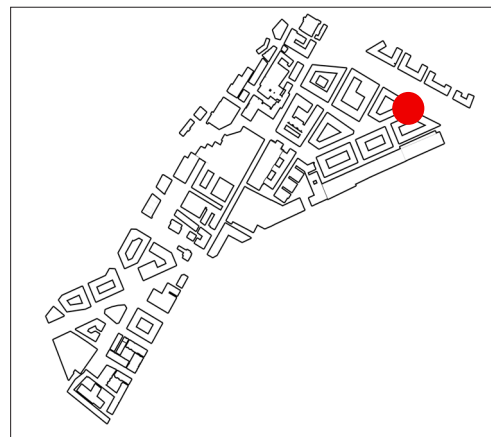
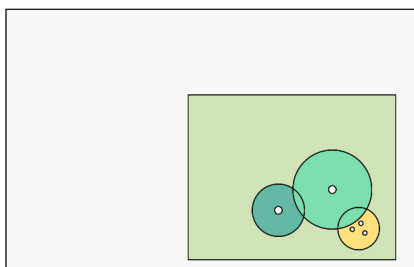
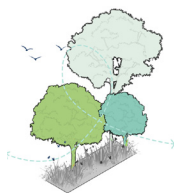


Abb. 62 Vegetationskonzept Perle 7

Raubildende Bepflanzung

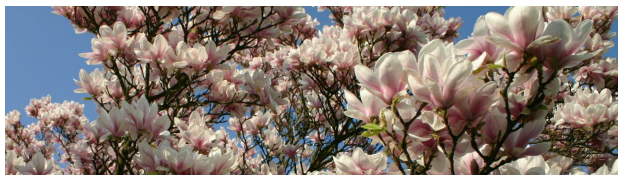


Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. großkronige Laubbäume als Gruppenpflanzung, zum Beispiel Baummagnolie oder ähnliches



Baummagnolie

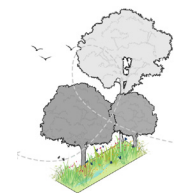
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert (Farbbildendes Blütenbild), individueller Charakter des urbanen grünen Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumscheiben mit Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung sowie begehbare Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baums substrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

2 | Perlenkette – Perle 8: Stadtplatz P4

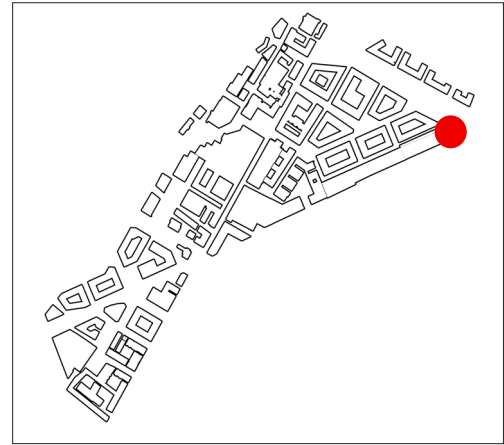
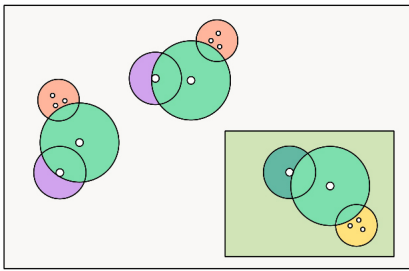
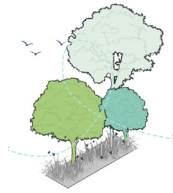


Abb. 63 Vegetationskonzept Perle 8

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

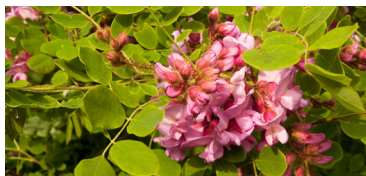
Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumgruppen aus großkronigen Bäumen, zum Beispiel Gleditschien oder Robinien



Gleditschie



Robinie

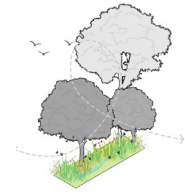
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend
- Wiedererkennungswert, individueller Charakter des Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. wassergebundene Baumscheiben in Platzflächen, Gräser- und Staudenpflanzung

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

3 | Grünes Band – Vernetzte Grünräume (Rheinboulevard und Grünflächen Otto-Langen-Quartier und Euroforum West)

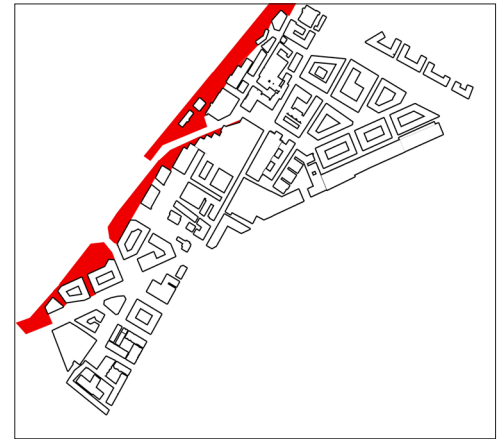
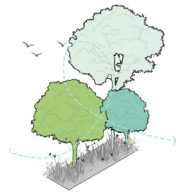


Abb. 64 Vege

Raubildende Bepflanzung



Bestand:

Einzelbaumstandorte, unter anderem Linden, Pappeln, Weiden oder ähnliches

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Unter Berücksichtigung künftiger Planungen: z.B. Einzelbaumpflanzungen oder Baumgruppen, mittel- bis großkronig, zum Beispiel Eichen, Linden, Erlen oder ähnliches an den Rändern



Eiche



Linde



Erle

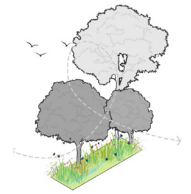
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Freiflächen Weitblick, lichte Grünräume
- Überflutungsgesicherte Baumpflanzungen

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Rasenflächen

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Rasenflächen, vereinzelt Ergänzung durch Feuchtwiesen oder Wiesenflächen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Freiflächen mit Weitblick, lichte Grünräume
- Regenwasserspeicherung und Überflutungsraum durch großflächige Rasenflächen
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

4 | Freiraumkorridor – Grünzug Mülheim-Süd

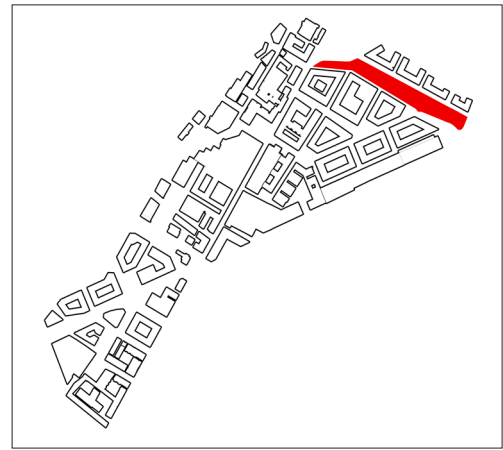
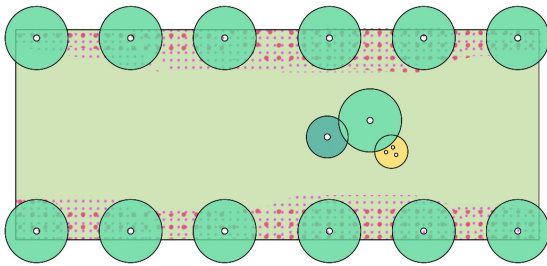
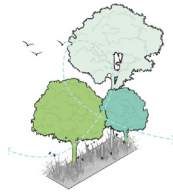


Abb. 65 Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Grünzug Mülheim-Süd

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

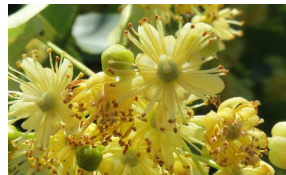
Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Unter Berücksichtigung künftiger Planungen: z.B. Baumgruppen mittel- bis großkronigen Gehölzen, wie Linden, Eichen oder ähnliches, Einzel- und Baumgruppenpflanzungen oder ähnliches an den Rändern



Eiche



Linde

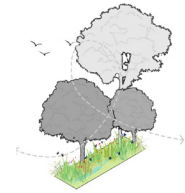
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Freiflächen mit Weitblick, lichte Grünräume
- Retentionsflächen gesicherte Baumpflanzungen

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Rasenflächen, vereinzelt Ergänzung durch Wiesenflächen, Gräser- und Staudenpflanzungen im Bereich der Baumstandorte

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Freiflächen mit Weitblick, lichte Grünräume
- Regenwasserspeicherung durch großflächige Rasenflächen
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

4 | Freiraumkorridor – Boulevard "Deutz-Areal"

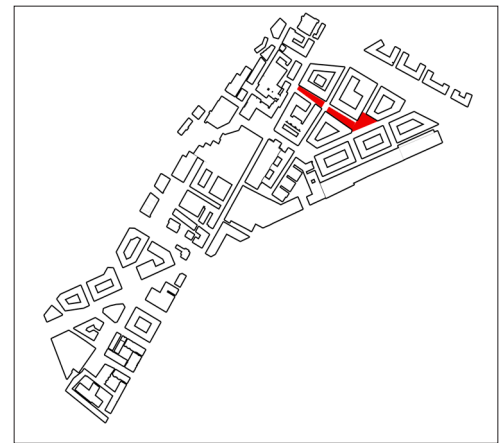
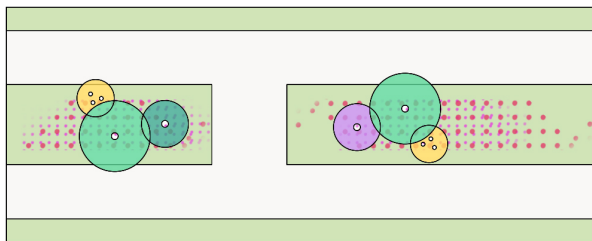
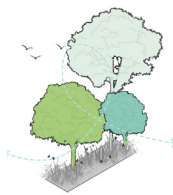


Abb. 66 Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Boulevard „Deutz-Areal“

Raubildende Bepflanzung

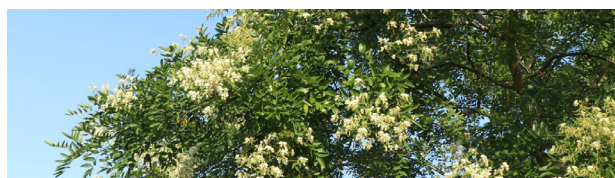


Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Einzel- und Baumgruppen mit mittel- bis großkronigen Gehölzpflanzungen, zum Beispiel Schnurbäume oder ähnliches



Schnurbaum

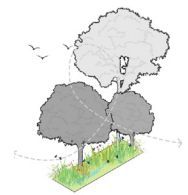
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert (Fruchtbild), individueller Charakter des urbanen grünen Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumscheiben als Grüninseln mit Wiesen- und Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung sowie begehbare Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

4 | Freiraumkorridor – Grünzug Charlier

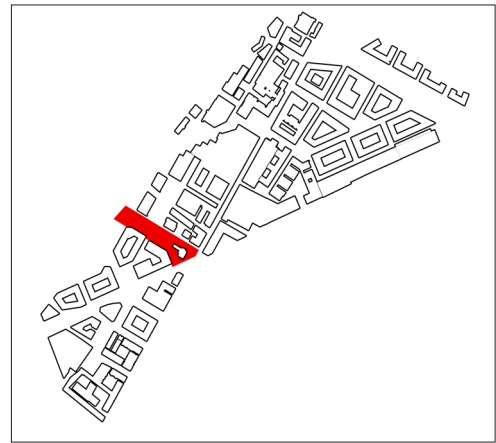
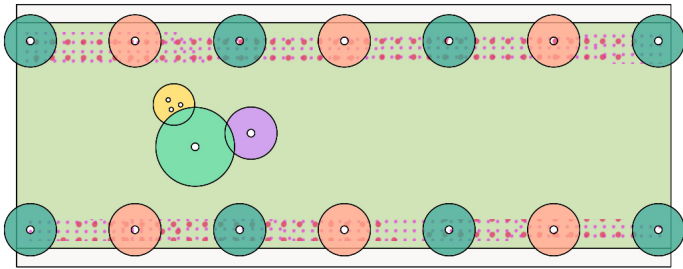
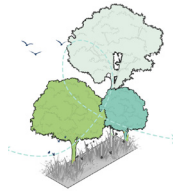


Abb. 67 Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Grünzug Charlier

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

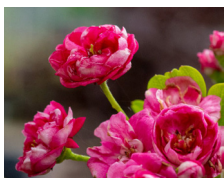
Einzelbaumstandorte und Baumreihen

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

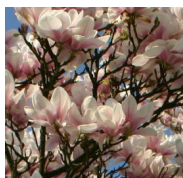
Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Unter Berücksichtigung künftiger Planungen: z.B. Einzel- und Baumgruppenpflanzungen von mittel- bis großkronigen Gehölzen, zum Beispiel Rotdorne, Weißdorne, Magnolien, Blasenbäume, Erlen, Rotahorne an den Rändern



Rotdorn



Magnolie

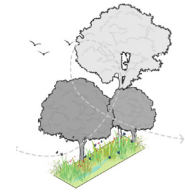


Blasenbaum

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Freiflächen Weitblick, lichte Grünräume

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Rasenflächen

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

Keine Neupflanzungen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Freiflächen mit Weitblick, lichte Grünräume
- Regenwasserspeicherung durch großflächige Rasenflächen
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

4 | Freiraumkorridor – Boulevard "Euroforum Nord / West"

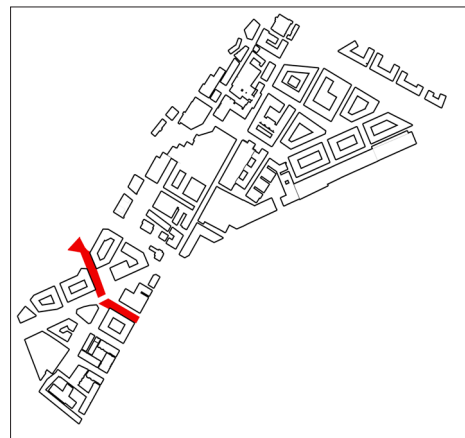
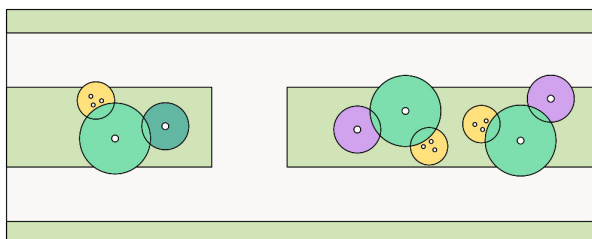
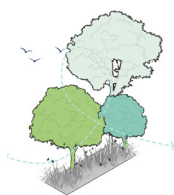


Abb. 68 Vege

Raubildende Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Einzel- und Baumgruppen mit mittelkronigen Gehölzpflanzungen, zum Beispiel Schnurbäume oder ähnliches

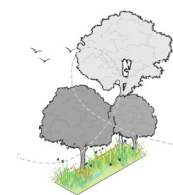
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raum in Raum bildend, Aufenthaltsqualitäten
- Wiedererkennungswert (Fruchtbild), individueller Charakter des urbanen grünen Stadtplatzes

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumscheiben als Grüninseln mit Wiesen- und Rasenflächen, Gräser- und Staudenpflanzung sowie begehbare Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Wiedererkennungswert im Stadtraum
- Urbane Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

5 | Öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

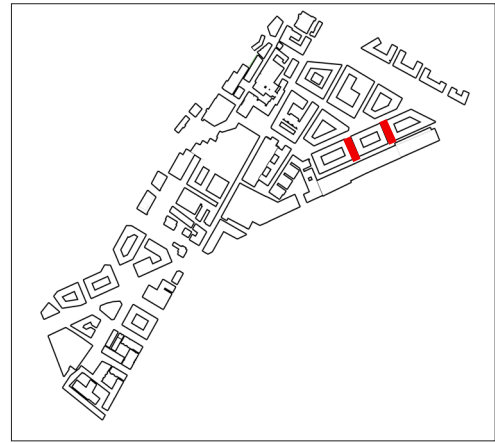
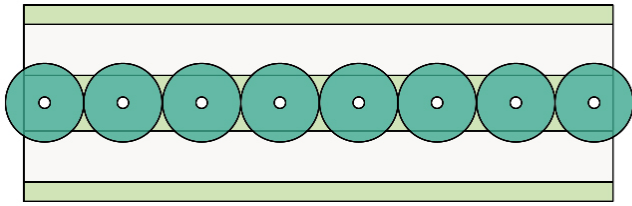
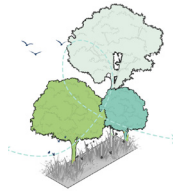


Abb. 69 Vegetationskonzept öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen

Raumbildende Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumreihen mit mittelkronigen Gehölzpflanzungen, zum Beispiel Felsenbirne oder ähnliches



Felsenbirne

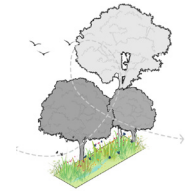
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raumachsenbildende Bepflanzung, Aufenthaltsqualitäten
- Beruhigender Stadtraumcharakter

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Rasenflächen sowie Gräser- und Staudenflächen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Ruhige, grüne Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch entsiegelte Flächen und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

Vegetationskonzept

6 | Quartiersstraßen

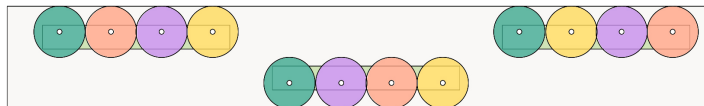
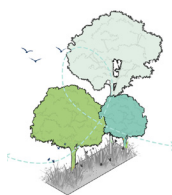


Abb. 70 Vegetationskonzept Quartiersstraßen

Raubildende Bepflanzung



Bestand:

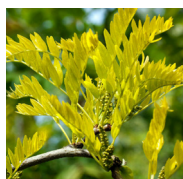
Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumreihen mit mittelkronigen Gehölzpflanzungen, straßenraumbegleitend, zum Beispiel Spitzahorne, dornenlose Gleditschien, Purpurerlen, Roteschen, Grüneschen, Ungarische Eichen, Tulpenbäume oder ähnliches



Spitzahorn



Gleditschie



Tulpenbaum

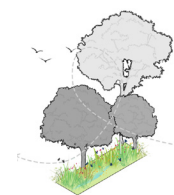
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Raumachsenbildende Bepflanzung, Aufenthaltsqualitäten
- Beruhigender Stadtraumcharakter
- Vielfältige Blüh- und Farbaspekte

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Rasenflächen sowie Gräser- und Staudenflächen als Baumscheiben

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Ruhige, grüne Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung durch Mulden und Baumsubstrat
- Biodiverse Vegetationsflächen der Baumscheiben
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

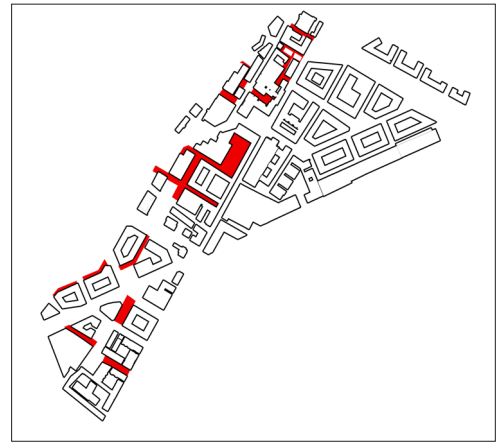
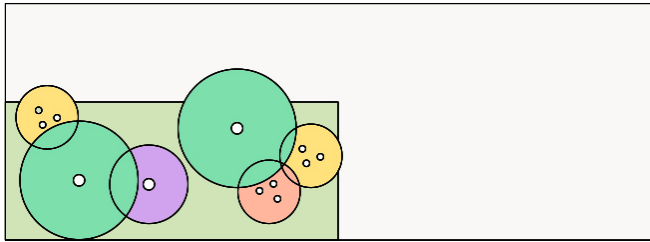
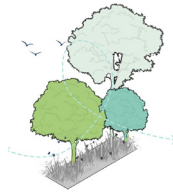


Abb. 71 Vegetationskonzept Quartiersgassen

Raumbildende Bepflanzung

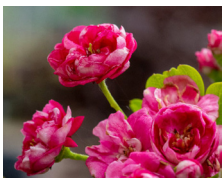


Bestand:

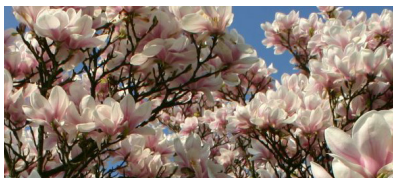
Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Baumgruppen mit mittelkronigen Gehölzpflanzungen, und Strauchgruppen, zum Beispiel Rotdorn, Magnolien, Großsträucher oder ähnliches



Rotdorn



Magnolie

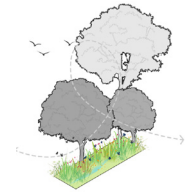
Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Schatten- und kleinklimabildend
- Architekturbetonende Bepflanzung, Aufenthaltsqualitäten
- Beruhigender Stadtraumcharakter
- Vielfältige Blüh- und Farbaspekte

Horizontale Bepflanzung



Bestand:

Kein Bestand vorhanden

Neupflanzung (neue Bepflanzungsarten):

z.B. Gräser- und Staudenflächen

Ergänzung (Bestand auffüllen):

Keine Ergänzungen

Mehrwert/Wirkungsgrad:

- Ruhige, grüne Aufenthaltsqualitäten
- Regenwasserspeicherung entsiegelte Flächen, Vegetationsflächen
- Biodiverse Vegetationsflächen der Baumscheiben
- Langlebigkeit der Gehölze durch angemessenen Wurzelraum

Welche Pflanzarten sich für eine Neupflanzung oder Ergänzung eignen wird im Rahmen der Ausführungsplanung vom **Grünflächenamt** und der **Baumkommission** abschließend Geprüft.

6.4.3 Charakteristisches Material- und Ausstattungskonzept

Das Materialkonzept für den Mülheimer Süden folgt den Gestaltungsgrundsätzen des Gestaltungshandbuchs der Stadt Köln. Daraus resultiert, dass die Materialien im öffentlichen Raum in Form, Farbe und Material aufeinander abgestimmt sein müssen. Mit der Zielsetzung einer gesamtheitlich räumlich-visuell wahrnehmbaren Gesamtentwicklung des Areals und der Stärkung des individuellen Charakter des Ortes, gilt es auch in der Materialwahl für den öffentlichen Raum Prinzipien zu entwickeln und diese zur Wiedererkennung eines Raumes anzuwenden.

Die charakteristischen Spuren der Identität (Kapitel 2.3) werden im Wesentlichen durch vorhandene zeitlich unterschiedlich entstandene und angewandte Bestandsmaterialien bestimmt. Um die Geschichte des Ortes „weiter zu erzählen“ und zukunftsorientiert zu entwickeln, sind diese Materialien im Weiteren zu verwenden und in ihren Prinzipien anzuwenden.

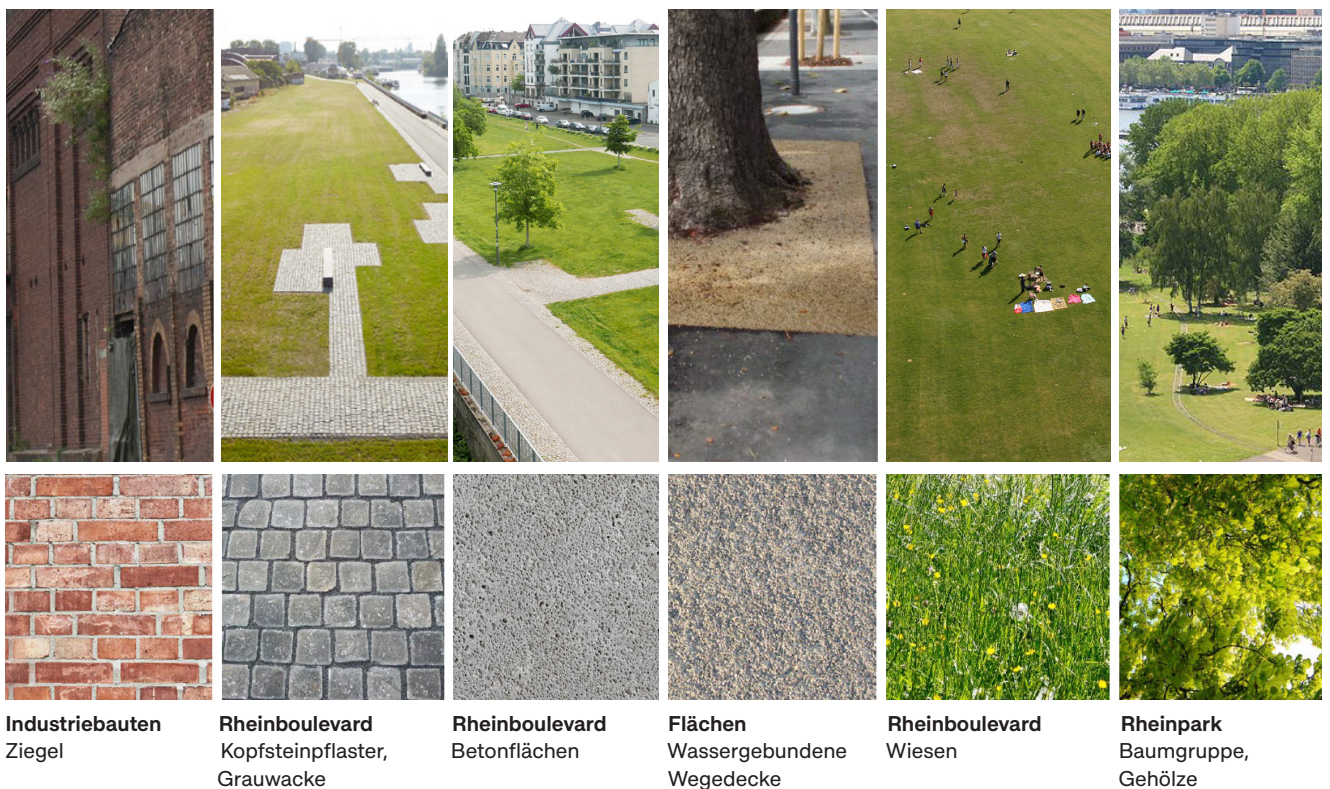


Abb. 72 Bestandsmaterialien im Mülheimer Süden

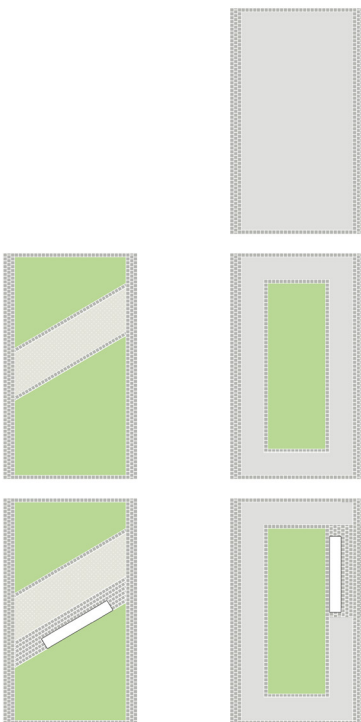
Wie der Abbildung 70 zu entnehmen ist, werden die charakteristischen Bestandsmaterialien durch roten Klinker, Grauwacken-Kleinsteinpflaster, Asphalt und Beton-Plattenbeläge gebildet.

Inwiefern sich die unterschiedlichen Materialien im Freiraum und öffentlichen Raum mit- und untereinander kombinieren lassen, zeigt ein Foto des Rheinboulevards (Abbildung 71). Hier findet sich ein Mix aus Betonflächen als Wegefläche und der Einfassung von Aufenthaltsbereichen eingefasst in ein Kopfsteinkleinpflaster, Grauwacke. Diesem Prinzip folgend, können im gesamten Mülheimer Süden Flächen eingefasst und im selben Stil Ausstattungselemente platziert werden.



Abb. 73 Materialkonzept Rheinboulevard

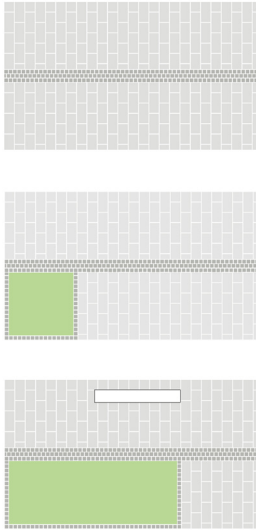
Dementsprechend werden für die verschiedenen Raumtypologien folgende Prinzipien für die Materialstruktur und -auswahl empfohlen. Hierbei werden exemplarisch die Typologien „Freiraumkorridore“, „Quartiersgassen“ und „Platzflächen“ aufgezeigt:



Freiraumkorridore

- Erfassung der Bewegungsflächen (Wege, Platzflächen oder ähnliches) oder Grünflächen durch Kleinsteinpflaster, Grauwacke oder ähnliches, 10 x 10 cm
- Ausgestaltung der Bewegungsflächen, individuell durch Asphalt-, Beton- oder Plattenbelägen
- in öffentlichen Grünflächen: Ausgestaltung der Wegeflächen als wassergebundene Wegedecke, eingefasst durch Kleinsteinpflaster, Grauwacke oder ähnliches, 10 x 10 cm
- Positionierung von Ausstattungselementen (beispielsweise Sitzbänke) in Kleinsteinpflasterflächen

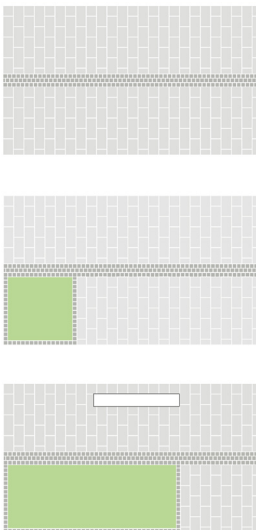
Abb. 74 Gestaltungstypen von Freiraumkorridoren



Quartiersgassen

- Ausgestaltung der Bewegungsflächen, individuell durch Asphalt-, Beton- oder Plattenbelägen
- Einfassung der Bewegungsflächen (Wege, Platzflächen oder ähnliches) oder Grünflächen durch Kleinsteinpflaster, Grauwacke oder ähnliches, 10 x 10 cm
- Flächen zur Führung von Regenwasser in der Oberfläche als Rinne mit Kleinsteinpflaster, Grauwacke
- Positionierung von Ausstattungselementen (beispielsweise Sitzbänke) in Kleinsteinpflasterflächen

Abb. 75 Gestaltungstypen von Quartiersgassen



Platzflächen

- Ausgestaltung der Bewegungsflächen, individuell durch Asphalt-, Beton- oder Plattenbelägen
- Einfassung der Bewegungsflächen (Wege, Platzflächen oder ähnliches) oder Grünflächen durch Kleinsteinpflaster, Grauwacke oder ähnliches, 10 x 10 cm
- Flächen zur Führung von Regenwasser in der Oberfläche als Rinne mit Kleinsteinpflaster, Grauwacke
- Positionierung von Ausstattungselementen (beispielsweise Sitzbänke) in Kleinsteinpflasterflächen

Abb. 76 Gestaltungstypen von Platzflächen

Der Ottoplatz, Bahnhofsvorplatz des Bahnhofs Köln Messe/Deutz zeigt, wie die zuvor beschriebenen Prinzipien angewendet werden und der Bestand neu interpretiert wird. Er ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Materialien (unabhängig von der Vegetation) im öffentlichen Raum angewendet werden können.



Abb. 77 Ottoplatz Blickrichtung Bahnhofsgebäude



Abb. 78 Materialverwendung Ottoplatz

Das Ausstattungskonzept des Mülheimer Südens folgt den Grundsätzen des Gestaltungshandbuchs der Stadt Köln.

Ziel des Gestaltungshandbuchs ist es, für die Planung des öffentlichen Raumes Anforderungen und Leitlinien zu definieren sowie Standards festzulegen, die den Stadtraum ordnen, Arbeitsprozesse erleichtern und dessen gestalterische Qualität gewährleisten und nachhaltig verbessern. Der Bedeutungsplan, als Teil des Gestaltungshandbuchs, definiert und hierarchisiert die öffentlichen Räume im Bereich der Kölner Innenstadt.

Der Bereich des Mülheimer Südens ist bisher noch nicht Bestandteil des Bedeutungsplans. Es ist vorgesehen, diesen fortzuschreiben und absehbar auch den Mülheimer Süden als "Raum mit stadtweiter Bedeutung" zu ergänzen. Bis zum endgültigen Beschluss der Fortschreibung des Gestaltungshandbuchs sind für den Mülheimer Süden die Gestaltungsgrundsätze und Standards für Räume mit stadtweiter Bedeutung anzuwenden.

In den Stadträumen mit stadtweiter Bedeutung hat die Aufenthaltsqualität eine hohen Stellenwert. Der Anspruch an die Gestaltung und an die Instandhaltung der öffentlichen Räume ist deshalb hoch. Daher ist in Einzelfällen die Umsetzung einer qualitätsvollen Sonderlösung nicht ausgeschlossen.

Der Stadtraum soll nachhaltig und gestalterisch gradlinig beruhigt werden. Das Mobiliar und die Materialien im öffentlichen Raum sollen in Farbe und Material aufeinander abgestimmt werden. Die Anzahl der Elemente ist auf das Notwendige zu reduzieren.

Um eine zeitlose Farbe zu garantieren, ist ein zurückhaltendes Farbenspektrum (anthrazitfarben: DB 703) für Mobiliarelemente wie Bänke, Absperrungen, Fahrradabstellanlagen und Abfallbehälter (Kapitel H im Gestaltungshandbuch der Stadt Köln) zu wählen. Durch die einheitlich zurückhaltende Farbgebung der unterschiedlichen Ausstattungselemente treten die einzelnen Objekte in den Hintergrund und der Stadtraum wird beruhigt. Es ist eine klare, reduzierte Formensprache zu wählen und es sind langlebige, bewährte und unterhaltungsfreundliche Materialien zu benutzen.

H2.4.1 Abfallbehälter Stadtraum, Standard



H2.1.1 Bank Stadtraum, Standard,



H1.1.2 Gehweg Sonderraum: historischer Bereich, Grauwackenpflaster



H2.3.1 Anlehnbügel, Standard



H2.2.1 Absperrerelement, Standard

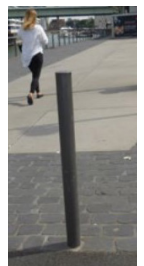


Abb. 79 Gestaltungshandbuch der Stadt Köln, Beispiele Kölner Standards

7. Ausblick

Trotz einer hohen Bebauungsdichte und daraus resultierend wenigen Frei- und Grünflächen, können mit Hilfe des Freiraumkonzeptes hochwertige Freiräume und öffentliche Flächen generiert werden, die sich zukünftig eigenständig zu identitätstiftenden Räumen entwickeln können.

Es gilt, das Freiraumkonzept in der Bebauungsplanung festzusetzen und die weitere Detailplanung auszuarbeiten.

Es wurden Gestaltungsleitlinien aufgestellt, die es ermöglichen, die Identifikation des Ortes zu stärken. Dies erfolgt durch eine einheitliche Gestaltung und eine Aufstellung von Baum- und Pflanzleitlinien, wie beispielsweise durch Leitbäume, die die unterschiedlichen Straßenhierarchien visuell hervorheben. Dabei bleiben historische Strukturen erhalten und werden durch eine geeignete Auswahl an Grün in Szene gesetzt. Die Gestaltungsleitlinien müssen im Folgenden im Rahmen der weiteren Objektplanung der einzelnen Räume in den Außenanlagen konkretisiert werden.

Literaturverzeichnis

(1) *Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2016)*: Grün in der Stadt als Thema umweltbezogener Gerechtigkeit. Gefunden in: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/izr/2016/6/Inhalt/downloads/koeckler-engelhardt-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [22.08.2022].

(2) *Bundeszentrale für politische Bildung (2018)*: Das Prinzip des öffentlichen Raums. Gefunden in: <https://www.bpb.de/themen/stadt-land/stadt-und-gesellschaft/216873/das-prinzip-des-oeffentlichen-raums/> [23.08.2022].

(3) *MOBILON: Verkehr | Mobilität | Raum (2015)*: Identität und Raum. Gefunden in: <https://mobilon.ch/?p=55> [22.08.2022].

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Luftbild Situation des Projektraums Mülheimer Süden im Jahr 2014	10
Abb. 2	Blick auf die Hafenstraße und industriell geprägte Bausubstanz (2014)	10
Abb. 3	Grünwildwuchs auf Brachflächen (2014)	10
Abb. 4	Ausbau Rheinboulevard als verbindendes Grün- und Freiraumelement (2014)	10
Abb. 5	Brachgefallene Industriegebäude (2014)	10
Abb. 6	Masterplan „Grüner Kamm“ – die 9 Grünkorridore zum Rhein (2014).....	12
Abb. 7	Das Gebiet prägende historische Backsteinarchitektur (2023).....	15
Abb. 8	Erschließung überwiegend über ehemalige Werksstraßen (2023)	15
Abb. 9	„6 Grüne Korridore für Mülheim – Ein integriertes System zwischen Wasser und Landschaft“ (Städtebaulich-freiraumplanerisches Konzept 2014).....	16
Abb. 10	Luftbild Situation des Projektraums Mülheimer Süden im Jahr 2022	19
Abb. 11	Blick auf den bestehenden Rheinboulevard am Lindgens-Areal	19
Abb. 12	Blick auf das Lindgens-Areal	19
Abb. 13	Industriell-historisch geprägte Bausubstanz im Lindgens-Areal	19
Abb. 14	Sanierung und Umbaumaßnahmen	19
Abb. 15	Schwarzplan bebauter Raum (Planung Stand 2023)	22
Abb. 16	Potential öffentlich-erlebbarer Raum	22
Abb. 17	Atmosphäre und Identität bildende Elemente.....	23
Abb. 18	Lenauplatz in Neuehrenfeld - ein identitätsstiftender Ort	24
Abb. 19	Verwilderte Bausubstanz und Pioniervegetation als Zeitzeugen einer vergangenen industriell geprägten Geschichte	25
Abb. 20	Historisch geprägte Bausubstanz.....	25
Abb. 21	Hafenstraße als historisch industriell-geprägte Erschließungsstraße	25
Abb. 22	Charakteristische Vegetations- und Oberflächenstrukturen im Mülheimer Süden	26
Abb. 23	Bestandteile „Grüne Stadt über Freiraum denken“	29
Abb. 24	Eigenschaften von Biodiversität.....	31
Abb. 25	Anziehungspunkt im öffentlichen Raum: Der Rathenauplatz in Neustadt-Süd	32
Abb. 26	Gesamtdarstellung – Verortung der Plangebiete	35
Abb. 27	Gesamtdarstellung (Stand September 2022).....	36
Abb. 28	Raumkonzept – Freiraumnetzwerk mit Darstellung der Raumtypologien	40
Abb. 29	Schnitt, Verortung und Axonometrie Abschnitt 1	46
Abb. 30	Schnitt, Verortung und Axonometrie Abschnitt 2.....	48
Abb. 31	Schnitt, Verortung und Axonometrie Abschnitt 3	49
Abb. 32	Schnitt, Verortung und Axonometrie Auenweg	50
Abb. 33	Schnitt, Verortung und Axonometrie Planstraße	51
Abb. 34	Axonometrie und Verortung Perle 1: Auftakt Euroforum Westt	52
Abb. 35	Axonometrie und Verortung Perle 2: Eingang Grünzug Charlier	53
Abb. 36	Axonometrie und Verortung Perle 3: Schnittstelle Grünes Band / Otto-Langen-Quartier	54
Abb. 37	Axonometrie und Verortung Perle 4: Stadtplatz P0	55
Abb. 38	Axonometrie und Verortung Perle 5: Stadtplatz P1.....	56
Abb. 39	Axonometrie und Verortung Perle 6: Stadtplatz P2	57
Abb. 40	Axonometrie und Verortung Perle 7: Stadtplatz P3	58
Abb. 41	Axonometrie und Verortung Perle 8: Stadtplatz P4	59
Abb. 42	Grünes Band – Foto und Verortung	60
Abb. 43	Schnitt und Verortung Grünzug Mülheim-Süd.....	61
Abb. 44	Schnitt, Verortung und Axonometrie Boulevard „Deutz-Areal“	62
Abb. 45	Schnitt, Verortung und Axonometrie Grünzug Charlier	63
Abb. 46	Schnitt, Verortung und Axonometrie Boulevard „Euroforum Nord / West“	64
Abb. 47	Schnitt, Verortung und Axonometrie öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen.....	65
Abb. 48	Schnitt, Verortung und Axonometrie Quartiersstraßen	66
Abb. 49	Schnitt und Verortung Quartiersgasse.....	67

Abb. 50	Materialien Raumkonzept und die Idee der „grünen Inlets“	70
Abb. 51	Vegetationskonzept.....	78
Abb. 52	Vegetationskonzept Erschließungsachsen Abschnitt 1.....	80
Abb. 53	Vegetationskonzept Erschließungsachsen Abschnitt 3.....	82
Abb. 54	Vegetationskonzept Erschließungsachsen - Auenweg.....	83
Abb. 55	Vegetationskonzept Erschließungsachsen - Planstraße A.....	84
Abb. 56	Vegetationskonzept Perle 1.....	85
Abb. 57	Vegetationskonzept Perle 2.....	86
Abb. 58	Vegetationskonzept Perle 3.....	87
Abb. 59	Vegetationskonzept Perle 4.....	88
Abb. 60	Vegetationskonzept Perle 5.....	89
Abb. 61	Vegetationskonzept Perle 6.....	90
Abb. 62	Vegetationskonzept Perle 7.....	91
Abb. 63	Vegetationskonzept Perle 8.....	92
Abb. 64	Vegetationskonzept Grünes Band.....	93
Abb. 65	Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Grünzug Mülheim-Süd.....	94
Abb. 66	Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Boulevard „Deutz-Areal“.....	95
Abb. 67	Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Grünzug Charlier.....	96
Abb. 68	Vegetationskonzept Freiraumkorridor - Boulevard „Euroforum Nord / West“.....	97
Abb. 69	Vegetationskonzept öffentlich zugängliche private Frei- und Grünflächen.....	98
Abb. 70	Vegetationskonzept Quartiersstraßen.....	99
Abb. 71	Vegetationskonzept Quartiersgassen.....	100
Abb. 72	Bestandsmaterialien im Mülheimer Süden.....	101
Abb. 73	Materialkonzept Rheinboulevard.....	102
Abb. 74	Gestaltungstypen von Freiraumkorridoren.....	102
Abb. 75	Gestaltungstypen von Quartiersgassen.....	103
Abb. 76	Gestaltungstypen von Platzflächen.....	103
Abb. 77	Ottoplatz Blickrichtung Bahnhofsgebäude.....	104
Abb. 78	Materialverwendung Ottoplatz.....	104
Abb. 79	Gestaltungshandbuch der Stadt Köln, Kölner Standards.....	105

Kontakt

Stadt Köln Stadtplanungsamt
Willy-Brandt Platz 2
50679 Köln

T: 0221 221-23194 und -32785
F: 0221 221-22450

stadtplanungsamt@stadt-koeln.de
www.stadt-koeln.de



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat Planen und Bauen
Stadtplanungsamt
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung
LAND Germany GmbH

Druck
Stadt Köln, Druckservice

13-St/61/Dezernat VI/200/10.2023